Nr. 134.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 11. Juni 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die preußische Beamtenbesoldungsnovelle

steht unmittelbar vor ihrer Erledigung. In der Kommission hatte der Minister unzweideutig zu verstehen gegeben, daß die Regierung sich auf irgendwelche Änderungen nicht werde einlassen können; diejenigen Parteien, die etwas zustande bringen wollten, waren also vor die Notwendigkeit gestellt, sich zu entscheiden, ob sie alles fallen lassen wollten oder ob sie annehmen würden, was die Regierung an Verbesserungen geboten hat. Für die konservative Partei lag die Sache so, daß sie entschlossen war, **unter allen Umständen wenigstens etwas zu erreichen;** sie wollte es nicht dazu kommen lassen, daß hinsichtlich der Besoldungsnovelle in Preußen ähnliche Verhältnisse wie im Reiche eintreten würden. So blieb nichts anderes übrig, als die Vorschläge der Regierung in unveränderter Form anzunehmen.

Die Kritik, welche die konservative Partei von vornherein an der Novelle geübt hat, bleibt natürlich bestehen. Es ist sicher, daß durch die Novelle eine ganze Reihe von Verschiebungen innerhalb der einzelnen Beamtenklassen hineingetragen werden und auch in der Kommission haben diese Bedenken, die von konservativer Seite dagegen vorgebracht worden sind, nicht aus der Welt geschafft werden können.

Ein weiterer Punkt hat ebenfalls nicht ganz geklärt werden können. Bekanntlich hat die Reichsregierung ihre Zustimmung zu einem Abänderungsantrage in Aussicht gestellt, welche zur Reichsbeamtenbesoldungsnovelle eingebracht worden war und durch welche die gehobenen Unterbeamten spätestens vom 1. Januar 1916 ab eine Verbesserung hinsichtlich ihrer Bezüge erfahren sollten. Nach allgemeiner Auffassung hat kein Grund vorgelegen, das, was die Regierung dem Reichstage zugestanden hat, dem preußischen Landtag zu verweigern. Wenn auch auf das Ziel der Erweiterung der Vorlage verzichtet werden mußte, so haben sich doch die Vertreter aller bürgerlichen Parteien entschlossen, die Erwartungen und Wünsche, welche schon früher und auch jetzt bei der Beratung hervorgetreten waren, zurückzustellen, und haben sich in einer gemeinschaftlichen Resolution geeinigt. In dem ersten Teil dieser Resolution wird eine **Revision der Besoldungs-Ordnung** verlangt, die Revision muß nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen: vor allen Dingen müssen aus der Welt geschafft werden die Verschiebungen, die in dem bisherigen System der Beamtengruppen durch die Novelle eingetreten sind. Es ist in der Kommission davon gesprochen worden, ob ein Beamter einen Anspruch darauf haben könne, von einem anderen Beamten, der ihm bisher nachgeordnet war, nicht überholt zu werden. Es ist sicher, daß ein Rechtsanspruch nach dieser Richtung hin nicht besteht; es ist aber klar, daß es Unzufriedenheit erwecken muß, wenn ein Beamter, von dem eine höhere Vorbildung verlangt wird und der gewisse wichtigere Leistungen dem Staate gegenüber zu erfüllen hat, von einem anderen Beamten gehaltlich überholt wird, der eine geringere Vorbildung hat und dessen Leistungen untergeordneter Natur sind. Ferner müssen aus der Welt geschafft werden unzulängliche Gehälter, über welche schon seit Jahren im Abgeordnetenhause Klage geführt worden ist. Dabei kommen besonders in Frage: die Lokomotivführer und die Förster.

Ein fernerer Gesichtspunkt, der im Auge behalten werden muß, ist die **Gleichstellung der Beamten im Reich und in Preußen.** Über den Zeitpunkt, an welchem die Revision der Besoldungsordnung inkraft treten soll, ist eine dahingehende Bestimmung getroffen worden, daß, sobald dem Reichstag eine Abänderung der Besoldungsordnung vorgelegt wird, auch dem Landtag ein dahinzielender Gesetzentwurf zugehen soll.

Die Punkte 2 und 3 der Resolution beschäftigen sich mit **Zulagen an kinderreiche Familien** mit einer **Abänderung** der Grundsätze über die **Wohnungsgeldzuschüsse.** Was die Beihilfe für die kinderreichen Familien angeht, so ist hier zum Ausdruck gebracht, daß die Zulagen nicht den Charakter einer gehaltlichen Zuwendung haben sollen, sondern daß es sich um die Ausgleichung eines sozialen Notstandes handeln soll. Hinsichtlich der verschiedenen Wohnungsgeldzuschüsse ist zu bemerken, daß die Deklassierung verschiedener Ortschaften und die Anwendung der Grundsätze, die für die Entscheidung über Anträge wegen Einreihung der Ortschaften in die einzelnen Ortsklassen bestehen, berechtigte Beschwerden vorliegen, denen auf den Grund gegangen werden soll.

Schließlich ist in der Kommission noch über den **Wert dieser Resolution** gesprochen worden. Es ist von einer Seite so dargestellt worden, als wenn es sich dabei um einen Fetzen Papier handelt, dem weiter keine Bedeutung zugeschrieben werden könne; demgegenüber wurde von konservativer Seite besonders hervorgehoben, daß diese Resolution, welche von allen bürgerlichen Parteien gemeinschaftlich gefaßt und beschlossen wird, für die Regierung ohne Frage von großer Bedeutung sein muß, daß die Regierung sich der Wucht dieser Resolution nicht entziehen kann und auch im übrigen zu einigen der darin enthaltenen Gedanken bereits näher Stellung genommen hat.

Als erfreuliches Moment muß bezeichnet werden, daß **alle bürgerlichen Parteien gemeinschaftlich** die Besoldungsnovelle und die Resolution beschlossen haben. Man muß wünschen und hoffen, daß dies eine Erscheinung in unserem parlamentarischen Leben sein möge, die sich auch in der Zukunft, wenn es sich um Beamtenbesoldungsfragen handelt, wiederum einstellen möge. Man muß wünschen und hoffen, daß die Beamtenbesoldungsfragen überhaupt der reinen Parteipolitik entrückt würden, daß die Fürsorge für die Beamten nicht aufgefaßt würde, wie es von mancher Seite bisher geschehen ist, als ein Vorrecht einer einzelnen Partei, sondern als eine Sorge des gesamten Vaterlandes.

c.

Die schwierige Kabinettsbildung.

Die Versuche in Paris, ein neues Ministerium zu bilden, ziehen sich nun schon acht Tage hin. Es gibt ein englisches Kinderspiel, dem sich zuweilen auch Erwachsene widmen: eine Bildtafel ist in viele verschieden geformte Stücke zerschnitten, von denen jedes auf der Oberseite Spuren der bildlichen Darstellung aufweist, und es kommt nun darauf an, alle Teile so zusammenzufügen, daß die Oberseite ein vollständiges Bild, Landschaft oder Szene, zeigt, bei dem alle Linien und Farben richtig ineinander verlaufen. Dieser Zeitvertreib heißt Puzzle und erfordert mehr Geduld als Scharfsinn. Der Präsident der Republik hatte nacheinander vier oder fünf Mitglieder des Senats und der Deputiertenkammer mit der Lösung der Aufgabe betraut, die einen fanden die Sache zu schwierig und lehnten den Auftrag ab, andere machten vergebliche Versuche und mußten erklären, daß ihnen die richtige Zusammensetzung nicht gelinge.

Die letzten Wahlen zur Deputiertenkammer brachten einen starken Ruck nach links, die Radikalsozialisten und die reinen Sozialisten gingen gestärkt aus ihnen hervor. Die Parteien der äußersten Linken sind einig darin, daß die dem Lande mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit auferlegte Last irgendwie gemildert werden muß. Aber es ist fraglich, ob die Anhänger einer Verminderung der drei Jahre zur Mehrheitsbildung ausreichen. Unter den zahlreichen Gruppen und Grüppchen der Linken ist z. B. die Clemenceaus der Ansicht, daß an der dreijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden dürfe. Auch der Radikale Delcassé will sich auf keine Formel verpflichten, die eine Abschwächung in Aussicht nimmt. Die äußerste Linke besteht aber auf einer solchen Formel und verhinderte die Bildung eines Kabinetts Viviani, weil dessen Formel nicht unzweideutig genug war. Jetzt versucht der alte Senator Ribot mit einer Kombination sein Heil, die, wie es auch den inneren Wünschen des Präsidenten Poincaré entspricht, aus lauter Anhängern der Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit besteht. Möglich, daß in der Deputiertenkammer unter dem Beistand der Rechten eine Schlacht zugunsten der dreijährigen Dienstzeit zu liefern wäre. Diese Mehrheit würde aber sofort wieder zerfallen, wenn andere wichtige Fragen wie namentlich die Einführung der Einkommensteuer, in der die ganze Linke einig ist, zu entscheiden sind.

Es liegt in der Natur des parlamentarischen Systems, daß nicht mit verschiedenen Mehrheiten dauerhaft gearbeitet werden kann. Frankreich ist im Begriff, ein neues drastisches Beispiel dafür zu liefern, wie ungeeignet dieses System für ein Land ist, in dessen Volksvertretung sich nicht zwei oder drei große Parteien gegenüberstehen, sondern eine bunte Vielheit von Gruppen um die Ministersitze kämpfen.

* * *

Nach langen Beratungen mit hervorragenden Politikern der Kammer und des Senats hat **Ribot** schließlich am Montag Abend dem Präsidenten Poincaré mitgeteilt, daß er die **Bildung des Kabinetts offiziell übernehme.** Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani endgiltig, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot sicherte sich dagegen die Mithilfe von Delcassé, Jean Dupuy und Léon Bourgeois, der, wie es heißt, das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. Ribot hegte die feste Hoffnung, bis Dienstag Abend das Kabinett bilden zu können. Infolge augenblicklicher Abwesenheit von Bourgeois sollte die endgiltige Zusammensetzung des neuen Ministeriums erst am Dienstag Abend bekanntgegeben werden. Immerhin hat Ribot dem Präsidenten Poincaré gemeldet, daß er Erfolge gehabt habe. Das Kabinett wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt sein: Ministerium und Justizministerium Ribot, Auswärtiges Léon Bourgeois, Inneres Peytral, Krieg Noulens, Marine Delcassé, Finanzen Clémentel, Kolonien Emile Chautemps, Landwirtschaft Dariac, Öffentliche Arbeiten Jean Dupuy, Handel Réville, Unterricht Dessoye, Arbeiter- und Sozialfürsorge Maunoury. — In der **ministeriellen Erklärung,** die Ribot abends seinen Mitarbeitern vorlegen wollte, wird bemerkt, daß das Dreijahrsgesetz erst vor einem halben Jahre angenommen sei, daß seine Anwendung kaum begonnen habe, und daß sich in den Umständen, die zu seiner Annahme geführt hätten, nichts geändert habe, daß daher das Gesetz nicht zur Diskussion gestellt werden könne. In finanzieller Hinsicht werde die erste Aufgabe des Kabinetts darin bestehen, das finanzielle Gleichgewicht wiederherzustellen und eine Übereinstimmung der beiden Kammern über die Einkommensteuer, die in dem Finanzgesetz enthalten sei, herzustellen. Die Regierung werde nach dem Boden für eine Verständigung zwischen beiden Kammern über die Wahlreform suchen. Wenn diese Frage wieder aufgeworfen werde, gedenke die Regierung die Vertrauensfrage nicht zu stellen. — Noulens hat das Portefeuille des Krieges endgiltig abgelehnt, da ihm auch das neugeplante Kabinett nicht als ein Kabinett der republikanischen Konzentration erscheint. — Nach einer weiteren Meldung hat sich das Kabinett Ribot konstituiert. Das Kriegsministerium hat Delcassé übernommen, das Marineministerium Chautemps. — Die gemäßigt-republikanischen und nationalistischen Blätter, die das Ministerium Ribot bereits als endgiltig gebildet ansehen, begrüßen das neue Kabinett mit lebhafter Befriedigung. Sie verfehlen zwar nicht, daß Ribot durch die Zusammensetzung seines Ministeriums genötigt sein werde, in seinem Programm den Radikalen mancherlei Zugeständnisse zu machen, erklären jedoch, daß die nunmehrige Gewißheit der Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes ihre Bedenken zum Schweigen bringen müsse.

Politische Tagesschau.

Die endgiltigen Zahlen über die Einnahmen des Reiches

an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1913 werden soeben amtlich veröffentlicht. Nach ihnen ist das Ergebnis der vorjährigen Reichseinnahmen noch schlechter, als nach den vorläufigen Zahlen anzunehmen war. Die Gesamteinnahme aus diesen Einnahmequellen beträgt nämlich nur 1659.28 Mill. Mark gegen 1664.37 Mill. Mark nach dem vorläufigen Ergebnis. Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen, Steuern und Gebühren sind damit um 10,5 Mill. Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben.

Kleinhandelsenquete.

Im Reichstag trat Dienstag Vormittag die Konferenz zur Beratung einer Enquete über die Lage des Kleinhandels zusammen.

Zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn

ist eine Postkonvention abgeschlossen worden, wodurch die Brieftaxen im Verkehr zwischen den beiden Ländern wesentlich herabgesetzt und den Inlandtarifen gleichgestellt werden. Auch die Herabsetzung der Telegrammtaxe sowie die Herstellung einer direkten Telegraphenlinie zwischen Wien und Sofia ist in Aussicht genommen.

Über die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Karol von Rumänien

wird aus Bukarest gemeldet, daß die Ankunft des Zaren in Konstanza am 14. Juni sicher erfolgt. Der Zar trifft mit der Zarin und ihren Töchtern auf seiner Jacht „Standard", begleitet von einem Teil der Schwarzmeerflotte, ein. König Karol und die gesamte königliche Familie fährt der kaiserlichen Familie nach Konstanza entgegen. Prinz Karol trifft, von Berlin kommend, ebenfalls in Bukarest ein. Es verlautet, daß bei dieser Gelegenheit die Verlobung des Prinzen Karol mit der ältesten Tochter des Zaren stattfinden wird.

Aus Marokko.

Ein Telegramm aus Mchouneh meldet: Die Abteilung des Generals Baumgarten ist auf dem Wege nach Sidi. bel-Azzem bei Oued-el-Arat in äußerst schwierigem Gelände vorgegangen. Die Aufständischen, welche die Vorhut beunruhigten, wurden zurückgeschlagen, wobei auf französischer Seite 11 Mann, darunter zwei Offiziere, verwundet wurden.

Die Mexikowirren.

Gleichzeitig mit der Aufhebung der Blockade von Tampico hat Huerta den Vermittlern in Niagara Falls nahegelegt, daß es ihrerseits notwendig sei, Schritte zu tun, um das Löschen der Ladung des Dampfers „Antilla" zu verhindern. Dieser Dampfer brachte Kriegsmaterial für die Rebellen. — Admiral Badger meldete am Dienstag, daß die Kanonenboote der mexikanischen Bundesregierung Montag Nachmittag Tampico verlassen hätten und nach Puerto Mexiko zurückgekehrt seien. — Nach einer Depesche aus Veracruz geht infolge der Aufhebung der Blockade in Tampico von neuem das Gerücht, daß Huerta in allernächster Zeit, vielleicht schon am Mittwoch Abend, abdanken werde. In der Hauptstadt wird sogar erklärt, seine Abdankungserklärung sei bereits vorbereitet und in der englischen Gesandtschaft niedergelegt. Es wird ein Flugblatt verbreitet, das die Bevölkerung auffordert, Huerta an der Flucht zu hindern, und seine Verbrechen aufzählt mit der Erklärung, daß der Gerechtigkeit nur durch seine Hinrichtung Genüge geschehen könne. Wohlgemerkt, diese Nachrichten stammen aus nordamerikanischer Quelle. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Mexiko vom 8. Juni, daß der japanische Gesandte und sein Attachee vermißt werden. Sie hatten sich nach Manzanillo zum Besuche des japanischen Kreuzers „Idzumo" begeben und fanden auf dem Rückwege in der Nachbarschaft von Sayula die Eisenbahnverbindung zerstört. Seit dem 1. Juni fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Bevölkerung von Sayula hat sich gegen die Regierung erhoben und ist zu den Rebellen übergegangen. Die Regierung hat von Guadalajara Truppen ausgeschickt und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt, da man befürchtet, daß die beiden Diplomaten in die Hände der Aufständischen gefallen sind. — Wie aus Niagara Falls gemeldet wird, soll Mexiko von den Vereinigten Staaten nicht aufgefordert werden, eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Die Regierung Huertas hat durch die amerikanischen Vertreter erfahren, daß die Regierung Wilsons damit zufrieden sein würde, in Mexiko eine ständige Regierung eingerichtet zu haben, welche Huerta in der Herrschaft folgen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni 1914.

— Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar war die hier weilende österreichische Offiziersdeputation geladen, ferner der österreichisch-ungarische Militärattachee Graf Colloredo-Mannsfeld in Vertretung des abwesenden Militärattachees, Generaloberst von Plessen und Oberst Frhr. Marschall gen. Greiff vom Militärkabinett. — Heute Vormittag besichtigte der Kaiser von 7,30 Uhr ab auf dem Truppenübungsplatz Doeberitz das Gardekürassierregiment und das 2. Gardeulanenregiment; das Frühstück fand im Lagerkasino statt.

— König Friedrich August von Sachsen wird seinen diesjährigen Sommeraufenthalt in Sand in Taufers nehmen, wo das Schloßhotel Schrottwinkel als Absteigequartier gemietet wurde. Der König, der Mitte Juli eintrifft. wird in der Zillertaler und Riesenfernergruppe mehrere größere Hochturen unternehmen.

— König Ludwig III. von Bayern stattete heute zum ersten male nach seiner Thronbesteigung der Stadt Augsburg einen Besuch ab.

— **Von den Höfen.** Großfürstin Tatjana Nikolajewna von Rußland, die zweite von den vier Töchtern des Zaren Nikolaus II. und der Zarin Alexandra, vollendet am Donnerstag den 11. Juni ihr 17. Lebensjahr. Die junge Großfürstin, deren Name in letzter Zeit mehrfach in Verbindung mit Verlobungsgerüchten genannt wurde, wird im russischen Heere als Chef des 8. Wosnessensker Ulanenregiments geführt. — Erbprinz Ernst zur Lippe, der älteste der drei Söhne des regierenden Fürsten Leopold IV. zur Lippe und der Fürstin Berta, geborenen Prinzessin von Hessen, wird am Freitag den 12. Juni 12 Jahre alt. — Herzog Ulrich von Württemberg, der jüngste von den drei Söhnen des Herzogs Philipp, der das Haupt der herzoglichen Linie des württembergischen Königshauses ist, vollendet am Sonnabend den 13. Juni sein 37. Lebensjahr. Der Herzog ist Oberst und Kommandeur des Ulanenregiments König Wilhelm I. (2. württembergischen) Nr. 20 in Ludwigsburg.

— Handelsminister Dr. von Sydow ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Dem Admiral von Bendemann hat zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum der Staatssekretär von Tirpitz im Namen der kaiserlichen Marine ein Glückwunschtelegramm geschickt. Durch seine an Erfolgen reiche Tätigkeit werde von Bendemann als leuchtendes Vorbild weiter wirken.

— Dem ersten Bürgermeister der Stadt Guben Dr. jur. Alfred Glücksmann. ist der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden.

— Durch den Tod des ehemaligen Landwirtschaftsministers Freiherrn von Hammerstein-Loxten ist die Zahl der inaktiven preußischen Staatsminister, so schreibt die „N. G. C.“, von 16 auf 15 herabgesunken. Diese 15 inaktiven preußischen Staatsminister sind, dem Dienstalter nach geordnet, folgende: Dr. Freiherr Lucius von Ballhausen, Dr. von Scholz, Dr. Freiherr von Berlepsch, von Heyden, Dr. Graf von Zedlitz und Trützschler, von Köller, Dr. von Schönstedt, Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, Fürst von Bülow, Dr. von Studt, Dr. Freiherr von Rheinbaben, von Podbielski, von Möller, von Arnim und von Moltke. Das Ministerpatent des Freiherrn Lucius von Ballhausen trägt das Datum des 13. Juli 1879, er ist also der Senior der inaktiven Staatsminister dem Dienstalter nach, und Herr von Moltke, der am 24. Juni 1907 zum Minister ernannt wurde, ist in dieser Beziehung der jüngste von ihnen. Dem Lebensalter nach steht aber der ehemalige Justizminister Dr. von Schönstedt an der Spitze der inaktiven Staatsminister, da er am 6. Januar 1833 geboren wurde, also 81 Jahre alt ist. Herr von Moltke ist auch dem Lebensalter nach — am 1. Mai 1852 geboren, also 62 Jahre alt — der jüngste inaktive preußische Staatsminister. Eine Stelle für sich nimmt der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Freiherr von Thielmann ein, der während seiner amtlichen Wirksamkeit dem preußischen Staatsministerium nicht angehörte, aber am 20. August 1903 bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst den Rang und Charakter eines Staatsministers erhielt.

— Bei der Beisetzung des früheren Landwirtschaftsministers von Hammerstein-Loxten hat der jetzige Landwirtschaftsminister Frhr von Schorlemer im Auftrag des Kaiserpaares einen Kranz niedergelegt.

— Die Ausgaben Preußens für die staatlichen Beamten betragen direkt 1006.2 Millionen. Dazu kommen noch die Beträge für nichtpensionsfähige Zulagen, die Bezüge für staatliche Nebenämter und für 100 000 im Lohnverhältnis stehende Hilfsbeamte.

— Nach einer von zuverlässiger deutscher Seite vorgenommenen Aufstellung sind in unserer Nordmark im Jahre 1913 zehn Besitzungen im Werte von 458 500 Mark aus dänische in deutsche Hände übergegangen, während Dänischgesinnte 28 Besitzungen im Werte von 1 196 000 Mark von Deutschen erwarben. Auch diese Ziffern zeigen, wie stark das Dänentum in Nordschleswig im Vordringen begriffen und wie notwendig es deshalb ist, das Deutschtum in weit umfassenderer Weise als bisher zu fördern.

— In der Zeit vom 6. bis 11. Juli findet in Altona, wo in diesem Sommer zur Feier des 250jährigen Bestehens der Stadt eine Allgemeine deutsche Gartenbauausstellung veranstaltet wird, die 27. Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst statt.

Parlamentarisches.

Die Mitglieder der vier großen Kommissionen des Abgeordnetenhauses, welche während der Vertagung sitzen sollen, werden für die Zeit der Kommissionsverhandlungen die gewöhnlichen Tagegelder erhalten und die Freifahrkarten beibehalten. Solche Abgeordnete, welche zur Stellvertretung einberufen werden, erhalten für die Zeit der Hin- und Herreise und der Anwesenheit in Berlin die vorgeschriebenen Tagegelder. Ihnen wird die Freifahrtkarte zugestellt oder, falls eine Zustellung nicht möglich sein sollte, der Betrag der Reisekosten erstattet.

Die Proteststreikbewegung in Italien.

Der in Ancona ausgebrochene allgemeine Proteststreik resp. Generalstreik erstreckt sich in mehr oder minder großem Umfange außer über Ancona und Rom auch über Bologna, Florenz, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Bergamo, Terni, Brescia, Civitavecchia, Bari und Livorno, Fabriano, Faenza, Como, Sampierdarena, Forli, Modena, Parma, Pesaro, Pisa, Reggia nell' Emilia und Rovigo. In In mehreren der genannten Städte trat der Streik nur teilweise in Wirksamkeit. Die öffentliche Ordnung wurde im allgemeinen ohne ernste Zwischenfälle gesichert. — In **Florenz** wurden Polizeibeamte heftig mit Steinen beworfen und mit Stöcken angegriffen, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten. Auf Seiten der Angreifer wurde eine Person getötet, auch von den Polizeibeamten wurden mehrere verwundet, unter ihnen ein Offizier. Auch in **Venedig** kam es zu mehreren Zwischenfällen. Ein Polizeibeamter wurde ziemlich schwer verletzt. In der Nähe des **Bahnhofs von Fabriano** wurde ein Eisenbahnzug durch Aufreißen von Schienen zum Halten gebracht. In den Städten, in denen der Streik proklamiert worden ist, erscheinen keine Zeitungen. Auch das Syndikat der Eisenbahnarbeiter von **Ancona** hat den Streik beschlossen und sich dem für die Dauer des Ausstandes gebildeten Adbeiterausschuß angeschlossen. Dieser Entschluß schürt die Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern, doch wickelte sich der Zugverkehr noch ordnungsmäßig ab. In **Genua** und **Turin** wurden die Inhaber der offen gebliebenen Läden von den Ausständigen gezwungen, ihre Läden zu schließen. In **Bologna** ist der Straßenbahnverkehr eingestellt worden. In **Turin** fand eine Versammlung von mehreren Tausend Personen statt, in der Protestreden gehalten wurden. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Hauptstraßen und begaben sich darauf zur Arbeiterkammer. Auf der Höhe der Genovastraße spannten die Ausständigen zwei ihnen begegnenden Lastwagen mit Tabak die Pferde ab und bemächtigten sich kleiner Zigarettenkisten, mit denen sie die Fenster der Häuser und eines benachbarten Café einwarfen. Darauf verbrannten sie die kleinen Kisten. Schließlich wurde die Menge durch Kavallerie zerstreut. Der Expreßzug 601 von Ancona nach Rom fand kurz nach der Abfahrt von **Fabriano** die Linie durch Steine und Balken gesperrt. Zahlreiche Personen standen auf den Schienen. Der Zug wurde gezwungen, zum Bahnhof zurückzufahren. Von den folgenden Zügen ist keiner in Fabriano eingetroffen. Eine große Menge von Ausständigen befindet sich in der Nähe des Bahnhofes. Die Telegraphenleitung längs der Eisenbahn ist an verschiedenen Orten durchschnitten. Nachdem in Bergamo die Ausständigen es durchgesetzt hatten, daß sämtliche Läden und Etablissements der Stadt geschlossen wurden, begaben sie sich nach Borgo Santa Caterina an der Eisenbahn durch das Brembanatal. Dort stellten sich Frauen zwischen den Schienen auf und brachten dadurch einen Zug zum Halten, dessen Fenster von der Menge zertrümmert wurden. Personen wurden nicht verletzt. In **Rom** ruhte auch Dienstag jeglicher Straßenbahn- und Droschkenverkehr. Alle wichtigen Gebäude sind seit dem frühen Morgen mit Militär besetzt, das im Laufe des Nachmittags eine umfangreiche Absperrung der Hauptplätze vornahm. Die Vorsorge der Sicherheitsbehörden und die musterhafte Haltung der Carabiniri und des Militärs haben es in den Nachmittagsstunden zu keinen ernsten Zwischenfällen kommen lassen. Viele Geschäfte sind geschlossen. Auch die Straßenreiniger streiken. Da keine Blätter erscheinen, sind die Ereignisse in der Provinz der Bevölkerung Roms nur durch die dort eintreffenden Neapeler Blätter bekannt. Erst in den Nachtstunden wird als einziges Blatt der syndikatsfreie „Popolo Romano“ erscheinen. Die Behörden untersagten eine Versammlung, die der Generalrat der Arbeitervereinigungen auf der Piazza del Popolo veranstalten wollte. Gruppen von Manifestanten, die sich nach der Piazza del Popolo begeben wollten, wurden von der Polizei zerstreut. Der Streik soll in Rom nach dem Beschluß der Arbeitskammer bis Mittwoch Abend dauern. In **Ancona** werden zum Schutz die Kriegsschiffe „Pisa“, „San Giorgio“ und „Agortad“ erwartet.

Die Zwischenfälle in Ancona kamen auch in der italienischen **Kammer** zur Sprache. Ministerpräsident **Salandra** erklärte in seiner Antwort auf die Interpellationen über die Zwischenfälle in Ancona, daß er erfahren habe, daß die Arbeiterkammern verschiedener Städte beabsichtigt hätten, auf Anregung der Arbeiterkammer in Ancona am 7. Juni, am Nationalfeiertag, antimilitaristische Kundgebungen zu veranstalten. Daher habe er die Präfekten angewiesen, diese zu verbieten. Er übernehme die volle Verantwortung für diese Anweisungen. (Lebhafter Beifall, Lärm auf der äußersten Linken.) Das Verbot dieser Kundgebungen sei in der Tat im gesamten Königreich ohne Zwischenfälle durchgeführt worden außer in Ancona. Der Ministerpräsident gab dann einen Bericht der Ereignisse, wie sie sich am 7. Juni nach den bekannten Nachrichten zugetragen haben. Er hob hervor, daß die Carabinieri und der Polizeibeamte, die dabei Schüsse abgegeben hatten, sich in Haft befänden und zur Verfügung der gerichtlichen Behörden ständen. Ein nach Ancona gesandter Generalinspektor habe festgestellt, daß die Carabinieri geradezu einem Steinhagel ausgesetzt gewesen seien und angefangen hätten, zu schießen, nachdem mehrere von ihnen durch Steinwürfe verwundet worden waren. Der Ministerpräsident wies auf die Ausschreitungen hin, die sich Montag und Dienstag in Ancona zugetragen hatten sowie auf die gestrigen Kundgebungen in Rom und wiederholte zum Schluß, daß er die volle Verantwortung übernehme. Hierauf kritisierten zahlreiche **sozialistische und radikale Abgeordnete,** daß der Ministerpräsident die Kundgebungen für die Opfer des 7. Juni verboten habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung antwortete Ministerpräsident **Salandra** den verschiedenen Rednern. Er erklärte, der Zusammenstoß in Florenz, bei dem ein Bürger getötet wurde, errege den Schmerz aller Italiener. Er teile diesen Schmerz als Minister und als Mann von Herzen. Mit Entrüstung weise er die Anschuldigung zurück, daß er durch seine Anweisungen die Suggestion zur Gewalt in dem Geiste der Beamten erregt habe. Vielleicht hätten andere in dem Geiste der naiven und leicht zu beeinflussenden Volksmassen eine solche Suggestion hervorgerufen. (Sehr lebhafter Beifall auf der Rechten, Lärm auf der äußersten Linken.)

Provinzialnachrichten.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 8. Juni. (Überfall. Besitzwechsel.) Auf dem Wege von Richlawo nach Hardenberg wurde Besitzer Emli Stark von einem Wegelagerer überfallen und übel zugerichtet, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Herr Steinborn in Espenhöhe verkaufte sein Grundstück für 30 000 Mark an den Förster Oskar Knop aus Plehnswalde.

Riesenburg, 8. Juni. (Ertrunken) ist gestern Vormittag der Knecht Binder, der bei dem Besitzer Pukall in Dienst stand. Binder wollte die Pferde waschen und verunglückte hierbei. Fischergehilfen fanden die Leiche im Laufe des Nachmittags.

Marienburg, 9. Juni. (Die Giftmordaffäre.) Die Arbeiterfrau Amalie Prill, die unter dem Verdacht des Giftmordes, den sie an der 69 Jahre alten Arbeiterfrau Wilhelmine Kelpin verübt haben sollte, verhaftet wurde, ist bereits entlassen worden, da sich der Verdacht nicht bestätigt hat, die Kelpin vielmehr an Alkoholvergiftung verstorben ist.

Dirschau, 9. Juni. (Besitzwechsel.) Die Ansiedlungskommission kaufte die Domäne Hoch-Redlau (Kreis Neustadt) in Größe von 469 Hektar und das Gut Josefswalde (Dirschau).

Danzig, 9. Juni. (Zu dem tödlichen Unfall des Trainkommandeurs Oberst Schoeler) wird noch mitgeteilt: Oberst Schoeler war ein außerordentlich beliebter und befähigter Offizier, der nicht nur in seiner Garnison, sondern weit darüber hinaus bei seinen Kameraden wie bei den Mannschaften die herzlichsten Sympathien genoß. Das Unglück ist in seinen Begleiterscheinungen umso tragischer, als es sich im Anschluß an einen Familienausflug ereignete. Oberst Schoeler war zu Pferde in Adlershorst gewesen, wo er mit seiner Gattin und einer ihr befreundeten Dame, die im Wagen hinausgefahren waren, den schönen Abend am Meere verbrachte. Gegen ½10 Uhr begab man sich auf den Heimweg. Die Damen im Wagen benutzten zur Rückfahrt die Chaussee Zoppot—Langfuhr, während Oberst Sch. selbst für den Heimweg einen bequemeren, weichen Sandweg benutzen wollte. Allem Anschein nach wählte er den Feldweg von Zoppot über Konradshammer. Die Familie des Obersten erwartete nach ihrem Eintreffen in Langfuhr vergeblich die Rückkehr des Gatten und Vaters. Die Besorgnis wurde zu lebhafter Beunruhigung, als kurz vor Mitternacht das Pferd des Vermißten reiterlos in der Kaserne ankam. Man war sogleich überzeugt, daß dem Vermißten ein Unglück zugestoßen sein müsse, und sofort machten sich Unteroffiziere und Mannschaften auf die Suche. Ein Unteroffizier, der, ebenfalls auf der Suche nach dem Verunglückten, im Morgengrauen über den Exerzierplatz ritt, wurde von einem Bahnwärter angerufen und darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bahnkörper ein Offizier von einem Zuge überfahren und getötet worden sei. Der Getötete war Oberst Schoeler. Die Lage der Leiche, die Auffindung des linken Steigbügels und des Säbels unweit davon, sowie Spuren in einem dicht dabei liegenden Kornfelde deuteten mit Bestimmtheit darauf hin, daß Oberst Schoeler hier mit seinem Pferde zu Fall gekommen ist. Auf der Suche nach dem entlaufenen Pferde muß er dann den höher gelegenen Bahnkörper bestiegen haben, um Umschau zu halten. Durch das starke Brausen der See überhörte er das Herannahen des von Zoppot kommenden Zuges, der ihn von rückwärts erfaßte und niederriß. Der linke Oberschenkel wurde dem Unglücklichen dicht an der Hüfte abgefahren. Die Familie des Verunglückten, der neben einer Gattin zwei Söhne und zwei Töchter hinterläßt, wurde sofort benachrichtigt. Es war eine erschütternde Szene, als man die fassungslose Gattin zu der Leiche ihres Mannes führte, mit dem sie noch am Vorabend in frohem Familienkreise zusammengewesen war, ohne zu ahnen, daß der Sommertag einen so furchtbaren Abschluß finden sollte. Eine kriegsgerichtliche Kommission nahm den Tatbestand auf. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht und wird heute Nachmittag nach der Leichenhalle des Militärfriedhofes übergeführt. Bei der Leichenschau ist festgestellt worden, daß der Offizier verblutet ist. — Der Verunglückte war erst kurz über Jahresfrist in Danzig. Am 18. April 1913 wurde er als Oberst und Kommandeur des Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps ernannt. Ernst Wilhelm Georg Schoeler wurde am 25. Januar 1856 in Reichenbach in Schlesien geboren. Als Kadett trat er am 17. April 1876 bei der 3. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 4, jetzt in Thorn, ein, wurde am 13. April 1878 Leutnant, am 19. September 1888 Oberleutnant und am 25. März 1893 Rittmeister. Am 22. April 1902 kam er als Eskadronchef zum Ulanen-Regiment Nr. 8, wurde am 17. Mai 1902 Major, war als solcher vom 14. Juni 1904 beim Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 14, bis er am 25. März 1909 mit der Führung des Ulanen-Regiments Nr. 8 beauftragt wurde, dessen Kommandeur er am 19. November 1912 wurde. Seine Ernennung zum Oberstleutnant erfolgte am 27. Januar 1910; am 1. Oktober 1912 wurde er Oberst und als Oberst am 18. April 1913 zum Kommandeur der Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps ernannt.

Zoppot, 9. Juni. (Der Verein der Justizsekretäre von Westpreußen) hielt hier im Kurhause seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Obersekretär Wollermann-Zoppot. Der Verein zählt über 400 Mitglieder, der preußische Verband 10 000, der deutsche Bund 15 000. Nach Erledigung der Tagesordnung kam die Angelegenheit des Baues eines Erholungsheims in Zoppot zur Sprache.

Braunsberg, 9. Juni. (Die Leiche einer älteren Frau,) die er an der Kreuzkirche in der Passarge aufgefischt hatte, brachte Montag Morgen Dampfer Braunsberg mit, als er von Pillau zurückkam. Die Tote wurde als die Frau des Bahnbeamten a. D. Lubitzki festgestellt, die wegen unheilbarer Krankheit am Abend vorher den Tod im Wasser gesucht hatte.

Königsberg, 9. Juni. (Verschiedenes.) Heute wurde in Gegenwart von Vertretern der Stadt und einer großen Menge von Kleist-Verehrern eine vom Königsberger Goethebund gestiftete Gedenktafel für den Dichter Heinrich von Kleist am Hause Löbenichtsche Langgasse 12 enthüllt. — Noch hat der bevorstehende Spionage- und Landesverratsprozeß gegen den Provinzialbureauassistenten Rosenfeld aus Königsberg nicht stattgefunden, und schon wieder erregt die unter dem Verdacht der Spionage erfolgte Verhaftung eines Beamten Aufsehen. In vergangener Woche hatte der früher in Samland angestellte, jetzt pensionierte Lehrer O. dadurch den Verdacht der Militärbehörde erweckt, daß er sich des öfteren in der Nähe des Übungsplatzes der Fliegerstation bewegte und sich dort Notizen über die Baulichkeiten machte, sowie Nachfragen an zuständiger Stelle über die einzelnen Flieger und die hier stationierten Flugzeuge anstellte. Für die Beantwortung der ihm für seine Zwecke wichtig erscheinenden Fragen hat er zu wiederholten Malen in Kantinen und Restaurants größere Summen ausgegeben. Als der 41 Jahre alte Lehrer am letzten Mittwoch auf der Fliegerstation wieder beim Abfassen wichtiger Notizen betroffen wurde, erfolgte seine Verhaftung. — Aus dem Gerichtsgefängnis entflohen ist am Sonntag Vormittag der 24jährige Einbrecher Fritz Horn aus Labiau, indem er über das Tor des Gefängnishofes kletterte und das Weite suchte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und Horn in einem Hause der Schönstraße wieder dingfest gemacht. — Heute Nachmittag brannte das Restaurationsgebäude im Etablissement Karlsruhe fast vollständig nieder.

Posen, 9. Juni. (Die Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen) hat von der Staatsregierung als weitere Beteiligung am Grundkapital eine Million Mark erhalten. Das Grundkapital steigt damit auf drei Millionen Mk. Die vom Staat weiterhin zugesagte Beteiligung beträgt noch drei Millionen Mark.

Wollstein, 8. Juni. (Verhaftung.) Dentist B. Stroinski, der hier eine umfangreiche zahntechnische Praxis betrieb, ist unter dem Verdacht, eine Zahnkranke aus Altkloster in der Narkose mißbraucht zu haben, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Genossenschaftstag in Allenstein.

Unter Anwesenheit der Regierungsvertreter begann Montag die Hauptversammlung des **51. Verbandstages der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.** Verbandsdirektor Justizrat Wolski eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der anwesenden behördlichen Vertreter usw. Es folgten die üblichen Begrüßungsreden. Darauf trug Justizrat Wolski eine Geschichte des Verbandes von 1863 bis 1914 vor und erstattete dann den Bericht für das Geschäftsjahr 1913/14. Dem Verbande gehören zurzeit 91 Genossenschaften mit 64 891 Mitgliedern an. Der Gesamtbetriebsfonds betrug 154 299 951 Mark, die Verluste 137 928 Mark, der Reingewinn 2 694 071 Mark, die Geschäftsguthaben 23 671 728 Mark, die Reserven 9 800 841 Mark. Es folgte der Bericht des Verbandsrevisors Rinow. 49 Genossenschaften wurden revidiert, bei 23 Genossenschaften hat ein kleiner Rückgang der Mitgliederzahl stattgefunden.

Bei der Besprechung des Revisionsberichtes nahm der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Justizrat Professor Dr. Krüger, Stellung zu den angeblichen (Elbinger) **Presseangriffen auf die Verbandsrevisoren wegen der Elbinger Vereinsbank.** Er ersuchte die Presse, Notiz zu nehmen von folgender zwischen dem Verbandsdirektor, der Verbandsrevision und ihm selbst vereinbarten **Erklärung:** „Es ist nicht wahr, daß der Verbandsrevisor bei der letzten Revision am 31. Oktober 1913 die Geschäftsführung der Elbinger Vereinsbank als einwandfrei bezeichnet hat. Der Revisionsbericht hat im Gegenteil eine Reihe Mißstände hervorgehoben, die nach der Auffassung jedes Sachverständigen zu den schweren gehören. Es ist z. B. festgestellt, daß die Einschätzungsliste unzweckmäßig ist. Es ist ferner festgestellt, daß die Belastungsliste unübersichtlich ist; es ist ferner hervorgehoben, daß im Kontokorrentverkehr Kreditüberschreitungen mehrfach festgestellt sind, es ist hervorgehoben, daß bei zwei Aufsichtsratsmitgliedern Kreditüberschreitungen festgestellt sind. Eine Geschäftsführung, gegen die so schwerwiegende Erinnerungen gerichtet sind, kann gewiß nicht als einwandfrei erklärt werden. Der Revisionsbericht ist nach dem Gesetze zur Kenntnis der Generalversammlung zu bringen. Sollten die Mitglieder tatsächlich von den erwähnten schwerwiegenden Erinnerungen Kenntnis erhalten haben, so ist es unverständlich, daß sie nicht Aufklärung verlangt haben. Während im Revisionsbericht der Genossenschaft der Rat erteilt wurde, die Kreditgewährung wesentlich einzuschränken, da sie sonst in die größten Schwierigkeiten geraten würde, müssen Vorstand und Aufsichtsrat im Gegenteil in der folgenden Zeit die ausgegebenen Kredite noch wesentlich erhöht haben. Es wird z. B. bei der letzten Bilanz die Höhe der Giroverbindlichkeiten mit 1 094 374 Mark angegeben, während man heute die Girobelastung auf etwa 2 Millionen Mark schätzt. Die Verwaltung hat gerade das Gegenteil von dem getan, was der Revisor empfohlen hatte.“

Im Anschluß an diese Erklärung an die Presse fuhr der Verbandsanwalt fort, er bedauere aufs lebhafteste, daß man sich in Elbing nicht zunächst mit der Leitung des Verbandes in Verbindung gesetzt habe, um zu untersuchen, **ob nicht eine Sanierung der Genossenschaft möglich gewesen** wäre. Nach dem bisher in der Presse bekannt Gemachten mußte man annehmen, daß eine solche Sanierung **durchaus durchführbar gewesen** wäre. Nun sei es aber außerordentlich auffallend, daß — immer wieder nach Zeitungsberichten — am Tage nach der Konkurseröffnung die **Ostbank** im Geschäftslokale der Elbinger Vereinsbank eine Filiale errichtet habe, und zwar soll der Betrieb schon am Vormittag eröffnet worden sein. Die Ostbank habe durch ihre Stellung im öffentlichen Leben die Pflicht, so bald wie möglich sich darüber zu äußern, ob hier irgendwelche Zusammenhänge bestanden. Die Tatsachen ließen den Schluß zu, daß die Ostbank vor der Konkursanmeldung über die Lage der Elbinger Vereinsbank unterrichtet gewesen ist. Träfe dies zu, dann wäre es freilich unbegreiflich, daß die Ostbank nicht durch Heranziehung des Verbandes den Versuch gemacht habe, den Eintritt des Konkurses zu verhindern. Hätte die Ostbank keine Kenntnis von den Verhältnissen der Vereinsbank gehabt, so wäre es auch wieder unverständlich, wie die Ostbank sogleich eine größere Zahlung den Sparkassengläubigern auf deren Forderungen hat bieten können.

Genossenschaftssyndikus Rechtsanwalt Lewinsky-Danzig sprach über eine anzustrebende Änderung der Konkursordnung durch Einführung gesetzlicher Bestimmungen über einen **Konkursabwendungsvergleich.** Der Zustand, daß ein einziger Gläubiger den Konkurs erzwingen kann, auch wenn alle anderen Gläubiger die außergerichtliche Regelung wünschen, sei kein glücklicher. Der Verband stimmte den Ausführungen zu und wird auch seinerseits der Angelegenheit nähertreten. — Die weiteren Verhandlungen betrafen meistens Verwaltungsangelegenheiten der Genossenschaften. Dabei sprach u. a. Direktor Anbuhl-Thorn über **„Grundsätze für die Ausführung der Revision durch den Aufsichtsrat“.** Seine Ausführungen ergänzte Justizrat Cohn-Insterburg.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Juni 1914.

— (Vom Schießplatz.) Die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 aus Posen und Nr. 6 aus Neiße und Glogau haben in der Nacht zum Sonnabend das Barackenlager verlassen und sind nach ihren Standorten abgerückt. Gestern trafen die Fußartillerie-Regimenter Nr. 2 und 17 zur Abhaltung ihrer Schießübungen im Barackenlager ein.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Arthur Loewenstein aus Lessen ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen. Der Gerichtsassessor Doys in Konitz ist vom 1. Juli dieses Jahres ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Konitz ernannt. Die Landrichter Dr. Bumke und Boelcke in Danzig sind zu Landgerichtsräten ernannt. Die Amtsrichter Frost in Flatow und Daehn in Culm sind zu Amtsgerichtsräten ernannt. Der Rechtskandidat Wilhelm Raguse in Konitz ist zum Referendar ernannt.

— (Fronleichnam) feiert am morgigen Donnerstag die katholische Bevölkerung. Der Papst wollte diesen Festtag abschaffen, aber Fronleichnam ist gerade bei den deutschen Katholiken zu einer so beliebten Einrichtung geworden, daß der Papst seine Anordnung änderte und den Feiertag für Deutschland bestehen ließ. Das Fest, das im Jahre 1262 durch den Papst Urban IV. eingesetzt worden ist, stellt ein Freudenfest der Kirche dar. Die wallenden Kirchenfahnen, die farbenprächtigen Gewänder der Geistlichkeit, der reiche Blumenschmuck, die große Schar der weißgekleideten und blumengeschmückten Mädchen, die dem Baldachin vorausschreiten, die rauschende Musik, die bei der Prozession ausgeführten Gesänge rufen eine Wirkung hervor, deren Eindruck sich auch der Andersgläubige nicht entziehen kann. — Mancher hat sich schon über die Bezeichnung „Fronleichnam“ gewundert. Dieser Name stammt aus dem 13. Jahrhundert und stellt in dem damaligen deutschen Sprachgebrauch die wörtliche Übersetzung der lateinischen Bezeichnung corpus domini (Leib des Herrn) dar. Das Wort „Fron“ als Bezeichnung für „Herr“ ist inzwischen aus unserer Sprache verschwunden; es hat sich nur in Zusammensetzungen wie Fronarbeit (eine Arbeit, die einem Herrn zu leisten ist), Frondienst usw. erhalten. Das Wort „Leichnam“ hatte früher die allgemeine Bedeutung von „Leib“; noch Luther spricht von „toten Leichnamen“. Später wurde das Wort auf den Begriff eines toten menschlichen Körpers festgelegt. In der kirchlichen Bezeichnung „Fronleichnam“ hat sich aber die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Leichnam“ bis zum heutigen Tage erhalten.

— (Der ostdeutsche Handwerkskammertag) beendete gestern in Berlin seine Beratungen. Eine lange und angeregte Debatte entspann sich über die Zulassung zur Meisterprüfung. Die Versammlung nahm folgende Anträge an: „Der Handwerkskammertag legt die Bestimmung der Meisterprüfungsordnung, wonach zuständig die Prüfungskommission ist, in deren Bezirk der Prüfling das betreffende Handwerk selbständig betreibt, dahin aus, daß zum Nachweis der selbständigen Ausübung des Handwerks nicht nur die erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebes nach § 14 der Gewerbeordnung genügt, sondern auch die tatsächliche Ausübung des betreffenden Handwerkes nötig ist.“ — Bei der Frage der Wiederholung der Meisterprüfung wurde ein bestimmter Beschluß zwar nicht gefaßt, doch ging die Ansicht allgemein dahin aus, daß eine mehr als zweimalige Wiederholung nicht gestattet werden dürfe. Die Vergütung für die Mitwirkung bei dem praktischen Teile der Gesellen- und Meisterprüfung soll dahin erfolgen, daß Tage- und nicht Stundengelder gezahlt werden.

— (Zum 8. Weichselgau-Sängerbundesfest,) das am Sonnabend und Sonntag (13. und 14. Juni) in Marienwerder stattfindet, haben sich insgesamt 753 Sänger angemeldet, sodaß mit der Liedertafel Marienwerder, die eine Stärke von 60 Mitgliedern aufweist, über 800 Sänger an dem Feste teilnehmen werden.

— (Die 38. Provinzial-Versammlung des Westpreußischen Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen) fand Montag im Schützenhause in Pr. Stargard statt. Vertreten waren die Innungen Danzig, Thorn, Graudenz, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Flatow, Pr.-Stargard, Karthaus, Berent, Konitz und Elbing mit 43 Mitgliedern. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Verbandsvorsitzer Bronitzki-Danzig und Begrüßung der Versammlung durch Stadtrat Magnus-Pr.-Stargard wurde der Kassenbericht erstattet. Hiernach betrugen die Einnahmen des vergangenen Geschäftsjahres 914 Mark, die Ausgaben der Provinzialkasse 885 Mark. Die Einnahmen der Unterstützungskasse beliefen sich auf 280 Mark, die Ausgaben auf 174 Mark, so daß ein Bestand von 106 Mark bleibt. Über den Provinzial-Begräbnisbund berichtete gleichfalls Schatzmeister Majewski-Danzig. Darnach ist in acht Fällen ein Sterbegeld von je ca. 500 Mark ausgezahlt worden. Der Reservefonds dieser Kasse beläuft sich auf 1283 Mark. Über den Provinzial-Stellennachweis berichtete der Vorsitzer; darnach haben 356 Meister und 228 Gehilfen von dem Nachweise Gebrauch gemacht. Zum Vorsteher dieses Nachweises wurde Bronitzki-Danzig wiedergewählt. Den Haushaltungsplan 1914—15 nahm die Versammlung in Einnahme und Ausgabe mit 900 Mark an. Der Antrag des Provinzialvorstandes, in Sterbefällen das Begräbnisgeld nicht voll auszuzahlen, sondern zehn Prozent zur Verstärkung des Reservefonds zurückzubehalten, wurde bis zur nächsten Provinzialversammlung vertagt. Ein Vertreter der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen beleuchtete sodann die Nachteile dieses auf dem Umlage-Verfahren beruhenden Begräbnisbundes und empfahl eine kollektiv-Sterbeversicherung bei seiner Anstalt. Über Voll- und Teilprüfungen berichtete Saß-Danzig; er trat lebhaft für die Beibehaltung der Vollprüfung bei, also neben der Prüfung im Friseur- und Barbierberuf auch die Prüfung in Haararbeiten, während sich die Mitglieder aus den kleineren Orten für die Teilprüfungen nur im Barbier- und Friseurgewerbe aussprachen. Um Vollprüfungen, die auch die Handwerkskammer erstrebt, zu erreichen, wurde von Körner-Danzig empfohlen, bei allen Innungen für die Lehrlinge Fachschulen zu errichten. Obermeister Naffin-Konitz bemängelte das Verfahren bei den Meisterprüfungskommissionen und beantragte, dafür zu sorgen, daß den Vorsitz ein Fachmann habe und nicht ein Beamter. Werner-Danzig empfahl die Ausdehnung der bis jetzt nur für Danzig, Graudenz und Flatow bestehenden Einkaufsgenossenschaft auf alle Innungen Westpreußens. Die Einführung des Fachorgans „Der deutsche Friseur“ bei allen Innungen empfahl Bronitzki-Danzig, eine Änderung der Prüfungszeugnisse für Gehilfen Schröder-Hammerstein. Ein Antrag der Innung Dirschau, den Provinzialverbandstag 1916 dortselbst gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Innung abzuhalten, wurde angenommen. 1915 soll die Provinzialversammlung in Danzig stattfinden. Als Delegierter zum Bundestag in Frankfurt a. M. wurde Bronitzki-Danzig gewählt. Zum Schriftführer wählte die Versammlung Selke-Danzig, zum stellvertr. Schatzmeister Bialkowski-Dirschau. Im übrigen wurde der Provinzialvorstand wiedergewählt.

— (In einer Vorstandssitzung des Bezirkes 3 des Kreises Westpreußen) im baltischen Rasen- und Wintersportverbande in Graudenz wurde als Nachfolger des bisherigen Vorsitzers Direktors Schury-Thorn, der den Osten verläßt, der Vorsitzer des Sportvereins Culm, Gymnasialdirektor Dr. Jüttner, gewählt. Da der Sportverein Marienwerder das von ihm seinerzeit übernommene Bezirksrasensportfest mangels eines geeigneten Platzes nicht durchführen kann, hat sich Culm zur Übernahme des Festes bereit erklärt; es wurde hierfür der 9. August festgesetzt. Beschlossen wurde noch, in nächster Zeit eine Propagandafahrt nach Schwetz zu unternehmen und die Veranstaltung dem Sportverein Culm zu übertragen.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung teilt der Vorsteher, Herr Geh. Justizrat Trommer, mit, daß der Magistrat zu der umfangreichen Tagesordnung noch einen neuen Antrag gefügt, für welchen er die Dringlichkeit in Anspruch nimmt; dieser betrifft einen Patronatsbeitrag für die Kirche in Lonzyn. Ich werde den Antrag an den Anfang der Tagesordnung stellen. Zuvor erteile ich das Wort dem Stv. Weese. Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Weese: In der Sitzung des Komitees für den Ostmarkenflug in Graudenz ist beschlossen worden, von einer Berührung Thorns bei diesem Fluge Abstand zu nehmen, weil Thorn zu nahe der Grenze liege. Wir hatten an die Bewilligung der Beihilfe von 500 Mark die Bedingung geknüpft, daß Thorn im Schleifenfluge berührt werde, und schließlich die Zusage erhalten, daß Thorn Kontrollstation werden solle, sodaß die Flugzeuge genötigt gewesen wären, tiefer herunterzugehen, um die Meldung zu erstatten, was sehr interessant gewesen wäre. Wir haben die Leistung gewährt, aber die Gegenleistung bleibt infolge dieses Beschlusses aus. Bürgermeister Stachowitz: Wir haben ein Schreiben vom Komitee erhalten, in dem dies mitteilt, daß die Generalinspektion das Verbot des Überfliegens der Festung Thorn erlassen habe. Das Komitee habe nichts unversucht gelassen, seine Zusage zu halten, aber mit Rücksicht auf den Zwischenfall des Landens deutscher Offiziere auf russischem Boden sei das Verbot aufrechterhalten. Rechtlich wären wir berechtigt, den Beitrag zurückzuziehen; aber es liegen auch Gründe vor, darauf zu verzichten. Stv.-Vorsteher Geheimer Justizrat Trommer: Wir sind berechtigt, unsere Zusage zurückzuziehen, und ich wäre dafür, wenn hier ein eigenmächtiger Beschluß des Komitees vorläge. Aber das Komitee hat sich höheren Weisungen fügen müssen, und deshalb bin ich gegen die Zurückforderung des Zuschusses. Stv. Wartmann erklärt sich ebenfalls gegen die Zurückforderung der Summe, die doch gegeben sei, um eine gemeinnützige Sache zu unterstützen; alle größeren Städte seien zur Leistung einer Beihilfe aufgefordert worden. Damit ist die Sache im Sinne des Vorstehers erledigt. — Zu dem Dringlichkeitsantrage des Magistrats nimmt Stadtbaurat Kleefeld das Wort: Das katholische Pfarrhaus in Lonzyn, das aus Lehm gebaut, mit etwas Ziegelwerk, ist in schlechtem Zustande. Der Giebel hat sich heruntergesackt, sodaß ein Riß zwischen Giebel und Dachstuhl entstanden ist. Auch die Balkendecke über dem Keller ist schadhaft. Der Magistrat will sich auf eine Erneuerung beschränken, die auf 8300 Mark veranschlagt ist; der Pfarrer dagegen wünscht einen Neubau, da das Haus für einen Pfarrer unzulänglich sei. Nach langem Schriftenwechsel, worüber der Winter verstrich, haben wir uns geeinigt auf Erneuerung mit kleiner Erweiterung, die auf 10 288 Mark veranschlagt ist. Der Magistrat ist bereit, 5500 Mark als Beitrag zu zahlen, und der katholische Kirchenvorstand hat das Anerbieten angenommen. Die Dringlichkeit der Vorlage ist mit der Dringlichkeit des Baues begründet. Stv. Meinas fragt an, wer die Oberleitung des Baues habe. Stadtbaurat Kleefeld: Wir haben nur ein Interesse daran, ob die Ausführung des Baues sachgemäß ist, und dies wird vom Bauamt kontrolliert werden. Ist die Ausführung sachgemäß, so wird das Geld angewiesen werden. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. — Hiermit wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Beendigung der Vorberatungen für die neue Bauordnung wird zur Kenntnis genommen. Zu Punkt 2, „Kenntnisnahme von der Umnennung der bisherigen Bahnhofstraße in „Fabrikstraße“, die der Referent, Stv. Kuttner, damit begründet, daß Personen, welche zum Bahnhof wollten, zur alten Bahnhofstraße gefahren worden, fragt Stv. Dreyer an, welche Gründe den Magistrat bewogen haben, eine solche Vorlage nur zur Kenntnisnahme vorzulegen, während bei früheren Gelegenheiten doch die Versammlung mitbefragt und ihre Zustimmung eingeholt sei. Syndikus Kelch erwidert, es handle sich hier um eine bloße Verwaltungsmaßregel, und es liege kein Bedürfnis vor, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung einzuholen. Bürgermeister Stachowitz fügt dem hinzu, daß es schwierig sein würde, eine Einigung über die Namengebung zu erzielen. Stv. Dreyer bestreitet, daß Straßenangelegenheiten bloße Verwaltungsangelegenheiten seien. Der Name sei auch nicht recht zutreffend, da Fabriken an der Straße nicht liegen. (Zuruf des Stv. Feilchenfeld: Mühlenstraße!) Das würde mir schon besser gefallen. Stv. Hentschel unterstützt den Vorredner. Das Fabrikviertel werde sich in Mocker in anderer Gegend entwickeln. Er schlage vor, die Straße „Laengnerstraße“ zu nennen, als Anerkennung für die Verdienste des Herrn Laengner. Bürgermeister Stachowitz zieht die Vorlage zurück, mit dem Bemerken, daß Herr Laengner diese Ehrung abgelehnt habe. Es folgen Wahlen. In das Kuratorium der städtischen Sparkasse wird, nachdem Stv. Krüger die in der vorigen Sitzung auf ihn gefallene Wahl wegen Geschäftsüberbürdung abgelehnt, in Zettelwahl Stv. Romann mit 17 gegen 10 Stimmen, die auf Stv. Kuttner, den der Ausschuß vorgeschlagen, fielen, gewählt.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) machte am Sonntag einen Turnmarsch nach Lulkau. Unter Vorantritt mehrerer Trommler und Pfeifer wurde trotz der sengenden Hitze rüstig marschiert. Die Angehörigen und Gäste des Vereins folgten auf zwei Leiterwagen. Am Ziel wurden turnerische Spiele, u. a. Wettlaufen, veranstaltet und die vom Verein gestifteten Preise verteilt. Nach einem Tänzchen erfolgte um 8½ Uhr der Rückmarsch.

— (Der Fronleichnamsmarkt,) der heute begonnen und bis morgen Abend dauert, ist mit Böttcherwaren, Körben und irdenem Geschirr reich bestellt; auch Porzellangeschirr ist wieder vertreten. Auch Buden mit Naschwerk und Nürnberger Tand sind vorhanden.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der jugendliche Arbeiter Stanislaus Kobusinski aus Rehmfelde, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Eines Tages glaubte er, daß ihn seine beiden Mitarbeiter Pokornecki und Weigert verprügeln wollten. Er zog nun flink sein Messer und führte drei Hiebe gegen P., von denen jedoch nur einer, und zwar in den Rücken, traf. W., der dem Angeklagten das Messer entreißen wollte, wurde in die Hand gestochen. Das Schöffengericht in Culm hatte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte der Vater des Angeklagten Berufung ein, da Notwehr vorliegen sollte. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, beschloß jedoch, ein Gesuch um Strafaufschub zu befürworten. Infolge dieses Beschlusses wurde der Haftbefehl aufgehoben. — Gleichfalls in zweiter Instanz wurde gegen den Kaufmann Julian Wetzel aus Goßlershausen wegen Gewerbevergehens verhandelt. Der Angeklagte ist Kolonialwarenhändler, hat aber keine Erlaubnis zum Verkauf alkoholischer Getränke. Als der Amtsvorsteher das Geschäft einmal revidierte, fand er ein angestecktes Bierfaß mit Kohlensäureapparat und auf den Tischen verschiedene Bier- und Schnapsgläser mit Resten alkoholischer Getränke. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht in Strasburg zu 30 Mark Geldstrafe, e. 6 Tagen Gefängnis, verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein. Das Gericht verwarf indessen die Berufung. — Aus der Strafhaft vorgeführt wurde der domizillose Portier Frank Benton, dem Betrug im Rückfalle und Diebstahl zur Last gelegt war. Der von der Insel Jamaika stammende Angeklagte ist Neger und hat in Deutschland schon eine Anzahl Betrügereien verübt. Etwa Mitte Dezember erschien er in Thorn und gab sich bei der Bauunternehmerfrau K. in Wohnung und Kost, wofür er monatlich 70 Mark zahlen wollte. Er erzählte, sein Vater sei ein reicher Plantagenbesitzer in Amerika und sende ihm das Geld zum Unterhalt. Als Anfang Januar der Monatswechsel nicht eintraf, stellte sich der Angeklagte sehr verwundert, meinte aber, das Geld müsse jeden Tag eintreffen. Am 4. Januar war er plötzlich verschwunden. Hierbei machte seine Wirtin noch die unangenehme Entdeckung, daß ihrer Tochter aus einem Kästchen 105 Mark bares Geld verschwunden waren. Den Diebstahl bestreitet der Angeklagte entschieden, doch kann nach Lage der Sache nur er allein als Täter in Frage kommen. Er wird zu der zuletzt in Leipzig erhaltenen Gefängnisstrafe von 9 Monaten zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Zigarrentasche, ein Bund Schlüssel und ein Geldstück.

Aus dem Landkreise Thorn, 8. Juni. (Die Gemeindevertretung von Piask) versammelte sich am Donnerstag Nachmittag in der Wohnung des Gemeindevorstehers Dürr zu einer Sitzung. Es fand zunächst die Rechnungslegung für das Steuerjahr 1913 statt. Es wurde ein Bestand von fast 5000 Mark festgestellt. Im nächsten Jahre ist beabsichtigt, die Steuerzuschläge wiederum um 40 bis 50 Prozent zu ermäßigen.

Die Ernährung der Säuglinge durch Kuhmilch galt noch vor wenig mehr als hundert Jahren als ein Kuriosum. Im zehnten Stück des Journal de Paris 1781 teilt ein Unbekannter eine „Methode“ mit, wodurch er zwei seiner Kinder mit Kuhmilch glücklich aufgezogen hat. Das Unglück, zwei ältere durch Verwahrlosung der Ammen verloren zu haben — so berichtet eine alte Chronik darüber — und die Umstände der Mutter, die sie verhinderten, ihre Kinder selber zu stillen, bewogen ihn hierzu. Vierundzwanzig Stunden nach der Geburt ließ er den Kindern Kuhmilch geben, die mit ein wenig Wasser verdünnt war und vorher mit einer halben Drachme chinesischen Anis und ein wenig weißen Zucker aufgekocht hatte. So oft die Kinder davon bekommen sollten, wurde es vorher im Marienbade gehörig gewärmt. Mit diesem Nahrungsmittel fuhr er die ersten 14 Tage fort. Da aber nach Verlauf dieser Zeit der Magen eine etwas nahrhaftere Speise verlangte, so ließ er alsdann Brey kochen, hierzu aber nicht Mehl nehmen, wie die Ammen zu tun pflegten, sonern er trocknete die Krummen von Semmeln, rieb sie alsdann wieder klar, ließ sie in der Milch quellen und dann zusammen zu Brey kochen. Durch diese vernünftige Ernährungsart ist es ihm gelungen, seine beyden Kinder, beyde Mädchen, glücklich aufzuziehen. Das eine ist dermalen sieben, das andere fünf Jahre alt, beyde aber gesund munter und stark am Leibe. Noch erinnert er — so fährt die Chronik fort — daß man nicht erschrecken sollte, wenn sich die Kinder übergeben. Es sey dies ein Merkmahl, daß der Magen mit der Nahrung überladen worden. Man dürfte alsdenn nur die Quantität einschränken und ihnen ein Theriakpflaster auf die Gegend des Magens legen, um ihn dadurch wieder zu stärken. Spi.

Neueste Nachrichten.

Vom Ostmarkenflug.

Posen, 10. Juni. Der Kronprinz übernahm das Protektorat über den Ostmarkenflug.

Schwere Gewitterstürme in Großberlin.

Berlin, 10. Juni. Das mehr als dreistündige Gewitter, welches gestern Abend über Großberlin niederging, verursachte empfindliche Verkehrsstörungen und Überschwemmungen; der Blitz schlug mehr als zwanzigmal ein.

15 Jahre Zuchthaus für einen Raubmörder.

Prenzlau, 10. Juni. Der Raubmörder Prost aus Handelow bei Prenzlau, der am 14. Januar die Frau seines Arbeitgebers Kühling mit einem Spaten erschlagen und dann beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht in Prenzlau gestern Abend zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Verschlechterung im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 10. Juni. Der heute Vormittag ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Im Befinden des Großherzogs macht sich jetzt große Schwäche geltend, so daß der Zustand sehr besorgniserregend ist. Berlin. Bier. Schillach.

Todessprung von einem Kathedralturm.

Brüssel, 10. Juni. Auf grauenhafte Art hat gestern Mittag in Antwerpen ein 27jähriger Handlungsgehilfe Selbstmord begangen. Er bestieg die höchste Spitze des Turmes der Kathedrale und stürzte sich dann aus einer Höhe von 1100 Metern in die Tiefe. Der Körper war vollständig zerschmettert.

Noch ein Opfer der Ballonexplosion.

Paris, 10. Juni. Der Luftschiffer Leprince ist den bei der Explosion in Sézanna erlittenen Brandwunden erlegen.

Dauerflug eines französischen Fliegers.

Paris, 10. Juni. Der Flieger Gilbert führte vorgestern und gestern einen Rundflug um Frankreich aus und legte in 39½ Stunden über 3000 Kilometer zurück.

Der Generalstreik in Italien.

Ancona, 10. Juni. An dem Begräbnis der Opfer vom Sonntag nahm eine große Menschenmenge teil. Während des Leichenzuges ereigneten sich einige Zwischenfälle. Durch Revolverschüsse wurde ein Zuschauer verwundet.

Turin, 10. Juni. Die Kundgebungen dauerten gestern Nachmittag an verschiedenen Punkten der Stadt fort. 15 Soldaten und Polizisten wurden verwundet, darunter ein Polizeiagent lebensgefährlich.

Imola, 10. Juni. Auch hier ist der Generalstreik ausgebrochen. Nach einer Versammlung in Pontesanto, legte die Menge Steine auf die Schienen, um einen Zug, der von Bologna eine Kompagnie Infanterie und Carabinieri brachte, aufzuhalten. Das Telegraphenamt wurde durch Steinwürfe beschädigt.

Venedig, 10. Juni. Der Generalrat der Arbeitervereinigung trat gestern Abend in der Arbeiterkammer zusammen, um über die Wiederaufnahme der Arbeit am 10. Juni zu beraten.

Aus Albanien.

Durazzo, 10. Juni. Gestern Nachmittag hielt der Fürst eine Revue über die gesamten, gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen, die aus Miriditen, Malissoren und Gendarmen bestehen, ab. Während der Revue war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich mit den Führern Issa Bolatinatz, Marko Gjeni und Sima Donel. Der Oberstkommandierende, Oberstleutnant Thomson, hielt an den Fürsten eine Begrüßungsansprache, dabei die Ergebenheit der Truppen versichernd. Abends wurden eine große Anzahl Gewehre und ein Geschütz für die Malissoren nach Alessio gesandt. Hofmarschall von Trotha ist hierher zurückgekehrt.

Die Erstürmung der griechischen Kirche.

Sofia, 10. Juni. Der Polizeipräfekt ist abgesetzt worden, weil er nicht sofort alle notwendigen Maßregeln ergriff, um die Menge an der Besetzung der griechischen Kirche zu hindern.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	1,14	9.	1,12
	Zawichost	1.	1,22	31.	1,44
	Warschau	8.	1,28	7.	1,28
	Chwalowice	9.	1,95	8.	1,97
	Zakroczyn	30.	1,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern mittags sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Fuhrhalter

Ferdinand Thomas

im Alter von 75¾ Jahren.

Thorn den 10. Juni 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frau Auguste Thomas.

Die Beerdigung findet am Freitag den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Thomas

tritt der Verein Freitag den 12. d. Mts. 5¼ Uhr am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Versteigerung.

Sonnabend den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem **Pionier-Landübungsplatz:**

1 vierrädriger Wagen, Geschirrteile, verschiedene Werkzeuge, Geräte und Altmaterialien

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Gegenstände können am 12. d. Mts., vormittags 9—11 und nachmittags 2—4 Uhr, an Ort und Stelle besichtigt werden.

1. westpreußisches Pionier-Bataillon Nr. 17.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **10. und 11. Juli 1914** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie sind noch

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Klagen, Gesuche u. Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich!

Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1.

Ausschneiden! — Aufbewahren

Eingeführte Versicherungs-Akt.-Ges. mit sämtlichen Branchen sucht rührigen Herrn für großen Bezirk als

General-Agent

mit Domizil Thorn. Gefl. Angebote unter **T. D.** an die Gesch. der „Presse“

Tüchtige Mitarbeiter

für Lebens- und Feuerversicherung, auch als Nebenberuf, gesucht.

Meldungen unter **Z. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Erfindungen

für industrielle Unternehmungen gesucht. Strengste Diskretion! Auskunft kostenlos! **H. Nelson & Co., Berlin-Pankow 138.**

Wo könnte jung. Mann in der Mittags- oder Abendstunde **Klavier üben?**

Angebote mit Preisangabe **X. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guten Privatmittagstisch

à 60 u. 70 Pf. empf. Strobandstr. 4, 1.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

Kowski, Mauerstr. 52.

Guts-Garten,

ca. 10 Morgen, dicht an großer Garnisonstadt gelegen, ist vom 1. Oktober d. Js. neu zu verpachten. Bisherige Pacht 1000 Mark pro Jahr. Kautionsfähige, tüchtige Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse Angebote einreichen unter **G. G. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Achtung!

Sauerkraut, selbst eingemacht,

Ia Dillgurken,

Räucherheringe, selbst geräuchert,

empfiehlt billigst in anerkannt guter Qualität

J. Autenrieb Nachfl.,
Coppernikusstr. 29.

Seine Verlobung mit Fräulein **Emmy Kehr,** Tochter des verstorbenen Oberförsters Herrn **Kehr** und seiner Frau **Else Kehr,** geb. **Neutze** in Borken, Bezirk Cassel, beehrt sich anzuzeigen

Kleefelde bei Thorn. Papau, im Juni 1914

Kurt Feldtkeller,
Gutsbesitzer.



Bruchleidende!

Eine Erlösung für Jeden ist unser ges. geschützt. Spranzband. Konkurrenzlos dastehend. — Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verl. Sie gratis Prospekt. Die Erfinder: **Gebr. Spranz, Unterkochen 266** (Württemberg).

Neue, elegante Jagdwagen,

Sandschneider, Selbstfahrer von Eschen- und Nußbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei

Rudolf Puff,
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.

Kleines Vorkostgeschäft

oder ähnliches mit angrenzender Wohnung zu pachten gesucht.

Angebote unter **H. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Junges Mädchen

mit guter Handschrift, Stenographie und Schreibmaschine gut bew., sucht Stellung.

Angebote unter **A. B. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stickerin wünscht Beschäftigung. Fischerstraße 17.

Schneiderin

wünscht noch Beschäftigung in u. außer dem Hause Mellienstr. 85, Hof, 1 Tr.

Stellenangebote

Tüchtiger, verheirateter

Schmied

sowie mehrere

verheiratete, tüchtige

Müller

gesucht.

Schriftliche oder persönliche Meldungen bei unserem Verwalter, Herrn

Franz Wiefel, Leibitsch.

Leibitscher Mühle, G. m. b. H., Thorn.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

Patzke, Friseur, Thorn 3,
Mellienstraße 59.

Tüchtige

Ziegelstreicher

stellt sofort ein

Bernhard Schwersenz, Hohensalza,
Solbadstraße 12.

Arbeiter

stellt ein

Gaswerk Thorn.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik.

---

1 Arbeitsburschen

stellt sofort ein

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

---

2 ältere

Arbeiter

für dauernde leichte Beschäftigung sucht hiesige Fabrik. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Arbeiter

stellt sofort ein

Kalksandsteinfabrik **Kessel.**

Hausdiener

von sofort gesucht.

Konditorei **Dorsch.**

Suche bei hohem Lohn

zuverlässigen Kutscher

per sofort.

Otto Romann, Th.-Schießplatz.

Ein nücht. Kutscher

mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

Kraut, Kleine Marktstraße 2.

---

1 Verkäuferin,

1 Lehrmädchen und ein kräftiger **Laufbursche**

sofort gesucht. **Joseph Grzebinasch.**

Empfehle gute Landamme,

suche Wirtin, Köchin, Stuben- u. Alleinmädch., sowie Büfettfräul. und Hausdiener.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Empfehle Kinderpflegerin,

Suche Köchin, Stubenmädch. a. Güter.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstr. 1.

Aelteres Mädchen oder Frau

zur Aushilfe b. einer Kranken u. für Wirtschaft wird ges. Mellienstr. 101, 2 Tr., r.

Eine Frau,

möglichst alleinstehend, zum Abwaschen für den ganzen Tag von sofort gesucht.

Kaiser-Automat, Breitestr.

Ordentliche saubere Wäscherin

zur Handwäscherei stellt ein,

Plätterinnen

können sich melden.

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstr. 7.

Saubere Aufwärterin ab 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Fischerstr. 7, 1.

Aufwartemädchen

gesucht Brombergerstr. 46, pt.

Zu kaufen gesucht

Klempnerei

zu kaufen gesucht oder

Klempner-Werkzeug.

Angebote mit Preisangabe unter **M. H., Dresden,** Reinhardstr. 7, 2, r.

Juwelen

altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwarenwerkstätte, Brückenstr. 14, 1, Telephon 381.

Ein Fischerkahn

zu kaufen gesucht. Angebote u. **K. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Nähmaschine

billig zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **J. P. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück in **Gr. Rogau,** Kreis Thorn, 43 Morgen groß, Rübenboden, neues Wohnhaus und Stallungen, sowie Scheune, bin ich willens preiswert zu verkaufen. **Adolf Preuss,** Besitzer.

Wohnhaus,

massiv, mit 4 4-Zimmerwohnungen, etwas Gartenland, g. verzl., zirka 2200 Mark Miete, der Lage nach auch fürs Geschäft geeignet, auch für Beamte passend.

Angebote unter **E. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutes Zinshaus,

Bromberger Vorstadt, ist umständehalber sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Grundstücke,

Kreis Briesen, jedes Grundstück 106 Morg. groß, zusammengrenzend, nur Rübenboden, Kirche, Schule, Chaussee am Orte, 3 km zum Bahnhof und Zuckerfabrik, verkaufe nur zusammen bei 40,000 Mk. Anzahlung an kath. Herren.

Anfragen unter **Nr. 900** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

300 Zöpfe

von 1,40 Mk. an. Zöpfe ohne Schnur 3,75 Mark. Turban, Stück v. 40 Pfg. an.

Araczewski, Culmerstr. 24.

Motorrad,

N. S. U., 3½ Ps., 2 Zylinder, Magnetzündung, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfragen unter **A. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 11. Juni:

Grosses Promenaden-Konzert.

Anfang 4 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**

Eintritt pro Person 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Apfelkuchen mit Schlagsahne, Spritzkuchen. Reichhaltige Abendkarte.

Wegen Inventur

bleibt unser Warenhaus

Sonnabend den 13. Juni bis nachmittags 4 Uhr

geschlossen.

Der große

Inventurausverkauf

beginnt **Montag den 15. Juni.**

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz

von

Frau Margarete Fehlauer, Breitestrasse 33, 2.

Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung. Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

Neu: Stiftzähne und Brücken mit auswechselbaren Zähnen.

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle **feste und üppige**

Büste

und **rosige, zarte Haut** wie

Alabaster

erhalten Sie in **kurzer Zeit** nur durch mein

„Allerbest“.



Einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. **Leichte äusserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung** beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantiesch. verb. **Diskr. Zusendung** nur allein durch

Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 61.

Hanauerstr. 30. Tel.: Uhland 4873.

Bei Voreinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) **nur 2 M.** franko. Nachnahme und Porto extra.

☞ Wie man über **„Allerbest“** urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine **ganz erstaunliche.** Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.

Geschäftsgrundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück in Thorn, worin ein größeres Getreide- und Furagen-Geschäft mit eigener Schrotung betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber billig zu verkaufen. Auch eignet sich dasselbe für jeden anderen Betrieb, da große Speicher, trockene, helle Keller, Hof und andere Räume genügend vorhanden sind.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

photographischer Apparat

nebst Zubehör. Preisangebote unter **„Hohenburg“** an die Gesch. der „Presse“.

Fenster-Rouleaux,

Jalousien, Marquisen, Rollschutzwände und dergl. mit Katalog und Naturmuster zu Diensten bei

G. Skuginna, Fischerstr. 9, 1.

Wichtig für Wiederverkäufer!

Ein Posten

Golderbsen,

garantiert gut kochend, billig abzugeben

Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

---

1 eiserner Geldschrank,

nebst einigen

Gaskandelabern und Schaufensterbogenlampen

sind billig abzugeben.

Angebote unter **N. K. L. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 guterhaltene

Betten mit Matratzen

preiswert zu verk. Elisabethstr. 2, 1.

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer mit Burschenst., evtl. Stall zu vermieten Mellienstr. 89.

Werkstättengebäude,

auch für Fabrikzwecke geeignet, massiv, mit Keller, Wasserleitung mit oder ohne Pferdestall, für jeden Handwerksbetrieb, vorzüglich gelegen, ist vom 1. Juli d. Js. anderweitig zu vermieten.

Wichert, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3a.

---

2 Läden

mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau, mit großem Lagerkeller, evtl. als Werkstätte vermietet

A. Stephan.

Eine

4 Zimmerwohnung

2. Etage, vollständig renoviert, von sofort oder später zu vermieten.

A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

Eine Wohnung,

eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Schützenhaus.

Täglich:

Große Variété-Vorstellung

von dem Damen- und Burlesken-Ensemble

Direktion **Henri Hohenfels.**

Reiches, dezentes Familienprogramm

Nach 11 Uhr: **Kabarett** in den unteren Räumen.

Eintritt frei. — Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im großen Saale statt.

Café „Lämmchen“

Täglich: **großes Konzert** des italienischen Solisten-Orchesters **Lohan.**

Kabarett Clou.

Treffpunkt aller Kavalliere.

:: :: **Größte Heiterkeit.** :: ::

Zu Spazierfahrten

empfehle meine Dampfer

„Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“.

W. Huhn,

Telephon 369, Kontor Albrechtstraße 6, 3.

---

2 oder 1 gut möbl. Zimmer sofort mit Balkon zu vermieten

Albrechtstrasse 6, 2, r.

Breitestraße 22,

3. Etage, 5 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör zu vermieten.

S. Kornblum.

Seglerstraße 10, 1. Et.,

6 helle Zimmer, Entree xc., jetzt Kontor, auch geteilt, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten. Meldungen Baderstr. 24, Hof, part., erbeten.

Wohnungsgesuche

Eine 2- bis 3-Zimmerwohnung

möglichst auf der Bromberger Vorstadt gesucht. Angebote unter **7 H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eine

Wohnung

mit Bad und Werkstatt am Neustädt. od. Altstädt. Markt.

Angebote mit Preisangabe unter **J. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur **16. westpreußischen Pferdelotterie zu Briesen Wpr.,** Ziehung am 11. Juni d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **36. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 20. Juni d. Js., Hauptgewinn eine kompl., elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M.,

zur **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark,

zur **deutschen Luftfahrer-Lotterie,** 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 M., à 3 M. Es finden **3 Ziehungen** statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

---

19 jährige Halbwaise, 400 000 Mark Vermögen, junge Witwe mit Adoptivkind 50 000 Mk. und viele 100 vermögende Damen wünschen **rasche Heirat.**

Schlesinger, Berlin 18.

Höfl. Auskunft!

Ich bitte die Zeugen des Wortwechsels zwischen Herrn **Behrend, Ziegelei-Park** und meiner Frau am Sonntag den 7. d. Mts. um gefl. Mitteilung ihrer Namen, da ich gerichtlich vorgehen will.

J. Kozielecki, Schulstr. 3.

☞ Von armer Frau mit 6 Kindern

Portemonnaie

mit großem Inhalt auf dem Wege vom Altstädtischen Markt bis Schloßstraße Dienstag Nachmittag **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

☞ Die Beleidigung, die ich gegen die Arbeiterfrau **Anna Niemann** ausgesagt haben soll, nehme ich zurück. **Peter Eich.**

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ueber die russische Kriegsgefahr.

Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht aus den Erinnerungen des kürzlich verstorbenen Moskauer Generalkonsuls Dr. **Wilhelm Kohlhaas** (herausgegeben von Herrn G. Egelhaaß) einen Brief vom 25. Februar, in dem sich Dr. Kohlhaas über die russische Kriegsgefahr folgendermaßen ausspricht:

„Daß Rußland unsere Heeresvermehrung mit einer noch größeren beantworten werde (und Frankreich zuliebe beantworten müsse), konnte jeder Einsichtige schon im Dezember 1912 voraussehen, als man in Deutschland zuerst eine Militärvorlage erörterte. Daß Rußland für eine solche Vermehrung das Menschenmaterial habe, konnte niemand bezweifeln. Daß aber Rußland durch eine solche Vermehrung seiner Armee, die bei dem **Mangel an ausreichendem Offizier- und Unteroffiziermaterial** nach meiner Überzeugung **lediglich eine weitere Verwässerung** sein wird, für uns gefährlicher werde, wird auch jeder Einsichtige bestreiten. Rußland ist heute so wenig angriffslustig als vor einem Jahre oder im Frühling 1909; aber man muß natürlich **den Franzosen manchen Gefallen tun,** weil man sie bei der äußerlich glänzenden, innerlich hohlen Finanzlage und zumal beim Verlassen der bisherigen Finanzpolitik (hinsichtlich des Brantweinmonopols) **heute pekuniär mehr braucht als jemals zuvor.** Daß aber in Rußland die Liebe zu Frankreich bezw. zu seinem Geldbeutel so groß sei, daß Rußland für Frankreich heute, morgen, oder in absehbarer Zeit **mit Deutschland Krieg führen werde, das glaube ich niemals** und mit mir auch viele andere Leute ebenso wenig, die Rußland auch seit langen Jahren kennen. Ich kenne es nunmehr 15 Jahre (6 in Petersburg und 9 in Moskau). **Rußland ist im übergangsstadium** — politisch, wirtschaftlich, kulturell; dieses Übergangsstadium **wird Jahrzehnte dauern;** jede Unterbrechung der unaufhaltsamen Entwicklung durch einen äußeren Krieg wird während dieser Zeit schwerste innere Erschütterungen hervorrufen; deshalb kann keine russische Regierung, die für die ruhige Evolution, für ihre eigene Sicherheit, für die Sicherheit des Staates und der Dynastie besorgt ist, in absehbarer Zeit an einen Krieg denken, der ein va banque **nicht nur in militärischer, sondern auch in innerpolitischer Hinsicht** bedeuten würde. Das weiß vor allem der Zar selbst, und er ist der Mann, seinen Willen zur Geltung zu bringen. Also, bange machen gilt nicht! Rußland **wird ruhig bleiben,** und Frankreich deshalb nolens volens auch."

Reichsverbandstag deutscher Städte.

Berlin, 9. Juni.

In der heutigen **zweiten und letzten Versammlung** des Reichsverbandes deutscher Städte wurde zunächst das gestern zurückgestellte Referat des Bürgermeisters Voß (Dülken-Rheinland) über die

Wertzuwachssteuer

entgegengenommen. Der Redner führte aus: Bei der ersten Einführung hat sich die Wertzuwachssteuer, solange sie den Gemeinden überlassen blieb, als berechtigt und als ergiebig erwiesen. Die Umgestaltung zur Reichssteuer, die die Gemeinden vergeblich zu hindern suchten, hatte nur das eine gute, daß die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses auch dort Zwang wurde, wo sie bisher aus lokalen Gründen nicht eingeführt worden war. Sonst entsprach sie aber den gehegten Erwartungen in keiner Weise. Ihr Ertrag blieb hinter den Anschlägen zurück. Auch sonst wies sie Mängel auf, weil sie die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse an den einzelnen Orten nicht berücksichtigte und keine einheitliche, allgemein als gerecht empfundene Norm zu finden wußte. Sie machte den Gemeinden zuviel Arbeit und war zu kompliziert in der Handhabung, so daß das Reich sich schließlich zu einem Verzicht entschloß. Der jetzt im Abgeordnetenhause vorliegende preußische Entwurf kann die auf ihn gesetzten Hoffnungen gleichfalls nicht erfüllen. Namentlich beseitigt er das komplizierte Verfahren nicht, bringt sogar teilweise neue Schwierigkeiten und Ungleichheiten. Das Reichsgesetz läßt er insoweit unberührt, als die Rechte der Gemeinden beschränkt werden. Die Ansprüche des Reiches sollen lediglich auf Staat oder Kreise übergehen. Damit können sich zur Not die großen kreisfreien Städte einverstanden erklären, aber nicht die kreisangehörigen. Dieselben Gründe, die gegen die Reichssteuer sprechen, sprechen auch gegen Überweisung der Steuer an die Kreise, sogar noch in stärkerem Maße, da die Kreise sicher auch die Hebung des Verkehrs und der Grundstückswerte herbeigeführt hatten. Der Widerspruch der Grundstücksinteressenten hat nachgelassen, insofern als er sich nicht mehr gegen den Gedanken einer Besteuerung des Wertzuwachses an sich, sondern lediglich gegen die Form richtet. Dann könnten auch die Landgemeinden ausnahmslos zur Einführung der Wertzuwachssteuer genötigt werden. — Der Redner befürwortete folgende

Resolution:

„Der Reichsverband wolle beschließen, den Landtag zu bitten, eine Änderung des Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichsfinanzgesetzes dahin eintreten zu lassen, daß 1.) die Wertzuwachssteuer den kreisangehörigen Städten ungeteilt belassen; 2.) den kreisanghörigen Städten die Pflicht auferlegt werde, eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Zuwachssteuer einzuführen und 3.) die Mitteilungspflicht der Amtsgerichte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge."

Bei der Abstimmung wurde Punkt 2 gestrichen, weil die Städte als Träger der Selbstverwaltung nicht dazu angehalten werden könnten, selbst eine Beschränkung der Selbstverwaltung zu beantragen. — Punkt 1 und 3 wurde angenommen. Hinsichtlich des Punktes 3 wurde noch beschlossen, den preußischen Städtetag zu ersuchen, eine entsprechende Eingabe an das preußische Abgeordnetenhaus zu richten.

Der Vorsitzer Bürgermeister **Saalmann** (Pleß) teilte mit, daß für das Begrüßungstelegramm an den **Kaiser** ein **Danktelegramm** eingegangen sei. — Ferner berichtete der Vorsitzer, daß er dem Kabinettschef von Valentini, die vor zwei Jahren eingereichte Petition auf Vertretung der kreisangehörigen Städte im Herrenhause erneut vorgetragen habe. — Der Kabinettschef habe versprochen, die Angelegenheit möglichst zu fördern.

Hierauf sprach der technisch-wirtschaftliche Sachverständige Emil **Schiff** (Grunewald-Berlin) über die Hauptmängel der

Konzessionsverträge in der Elektrizitätswirtschaft.

Der Redner legte eine Reihe von **Leitsätzen** vor, die einleitend besagen: 1.) Die Konzessionsverträge in der Elektrizitätswirtschaft bieten außerordentliche grundsätzliche Schwierigkeiten, weil die Entwicklung schwer zu übersehen ist und das Gemeinwohl dem Erwerbsstreben des Unternehmers vielfach widerstreitet. — 2.) Auch die Durchbildung der als nötig erkannten Festsetzungen ist besonders schwierig, weil es sich meist um gemischttechnisch-wirtschaftlich-rechtliche Frage und um ausgesprochene Sonderfragen handelt. — 3.) Die Gemeinden sind beim Abschluß solcher Verträge begreiflicher Weise im Nachteil gegenüber den Unternehmern, weil die Erfahrungen auf seiten der Konzessionsunternehmer in der Hand weniger vereint, auf seiten der Gemeinden jedoch unter tausenden von Interessenten zersplittert sind. Diese Fragen können daher von den Gemeinden ohne die Hilfe von Sonderfachmännern nicht gelöst werden. Techniker ohne umfassende konzessionswirtschaftliche Sondererfahrung sind in diesem Sinne nicht Fachleute. — Die Leitsätze gehen dann auf die Hauptmängel der Konzessionsverträge ein und bezeichnen als solche u. a. unzureichende oder ungeeignete Abgrenzung des Konzessionsgebietes, mangelnder Einfluß der Gemeinde auf die Ausführung und den Betrieb, auf die wirtschaftliche Gestaltung und Entwicklung des Lebens, mangelhafte Bestimmungen über Beteiligung der Gemeinden an Einnahmen oder Gewinn, über den etwaigen Heimfall der Anlagen usw. In der **Debatte** trat eine starke Bewegung gegen die Konzessionsgesellschaften zutage. Die Städte müßten Herr bleiben im eigenen Hause und sich nicht durch Konzessionsverträge binden lassen. Die Errichtung einer amtlichen Beratungsstelle soll angeregt und in Erwägung gezogen werden. Die Versammlung stimmte den Leitsätzen zu.

Es folgte ein Vortrag von Bürgermeister **Schulz** (Briesen i. Westpr.), der einige Mitteilungen aus Theorie und Praxis in **Kanalisationsfragen** machte. Der Redner sprach über die von etwa 50 Städten mit den Kanalisations- insbesondere Kläranlagen gemachten Erfahrungen, ohne indessen bestimmte Thesen aufzustellen. — In der **Debatte** kamen auch noch Vertreter anderer Städte mit ihren Erfahrungen zu Wort.

In den Vorstand wurden darauf neu gewählt als Vertreter der ostpreußischen Städte Bürgermeister Pieper (Rastenburg), Bürgermeister Voß (Dülken-Rheinland) für die rheinischen Städte. Die Wahl eines dritten Mitgliedes für Brandenburg wurde vertagt.

Nach Genehmigung des Jahresberichts und Feststellung des Haushaltungsanschlages für 1915 wurde die Versammlung vom Vorsitzer in der üblichen Weise geschlossen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 9. Juni. (Provinzial-Feuerwehrtag. Luxuspferdemarkt.) Der 33. westpreußische Provinzial-Feuerwehrtag, verbunden mit dem neunten Brandmeisterkursus, wird hier am 19., 20., 21. und 22. Juni abgehalten werden. Zu dem am 20. Juni stattfindenden Kommers hat die Liedertafel ihre Beteiligung und Mitwirkung zugesagt. Bei den praktischen Festveranstaltungen wird eine 18 Meter hohe Drehleiter, welche die Stadt probeweise für 4000 Mark bei der Firma Koebe in Luckenwalde bestellt hat, probiert werden. Die erste Probe der am Donnerstag eintreffenden Leiter findet am Freitag den 12. Juni, abends 7 Uhr, in Gegenwart eines Vertreters der westpreußischen Provinzial-Feuersozietät statt. — Mit dem am 8. und 9. Juli hier stattfindenden Luxuspferdemarkt ist wiederum eine Prämiierung von Stuten und Stutfüllen verbunden. Außer den vom Landwirtschaftsministerium und von der Landwirtschaftskammer für diesen Zweck bewilligten Medaillen werden für Stuten bis zu 4 Jahren acht Geldpreise im Gesamtbetrage von 800 Mark, für Stuten über 4 Jahre fünf Geldpreise im Gesamtbetrage von 350 Mark verliehen.

rr **Culm**, 9. Juni. (Kreislehrerkonferenz. Sanitätskolonne.) Am Montag fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Le Fevre die amtliche Kreislehrerkonferenz statt. An derselben nahmen auch mehrere Ortsschulinspektoren, die Direktoren der höheren Lehranstalten und die Kandidaten des pädagogischen Seminars teil. Lehrer Tkaczyck-Unislaw hielt eine Lehrprobe über „Einführung in das Notenlesen" mit der 5. Klasse der Mädchenschule. Der Sängerchor der Mädchenschule trug mehrere Lieder vor. Die Lehrer Steinhauer-Podwitz, Krüger-Griebenau, Bobrowski-Mosgowin und Konkart-Gogolin referierten über das Regierungsthema: „Die Bildung der Abteilungen und Klassen in unseren Halbtagsschulen". Rektor Pranschke-Culm berichtete über die Lehrerbücherei und über die Gründung einer Wandervolksbücherei für den Kreis Culm. — Der Provinzialinspektor vom Roten Kreuz, Regierungs- und Geheimer Medizinalrat Dr. Seemann-Danzig, unterzog die hiesige Sanitätskolonne des Roten Kreuzes am Sonntag einer Besichtigung und ließ sich Übungen im Verbinden und Befördern von Verwundeten und deren Unterbringen in Eisenbahnwagen vorführen. Der Kolonne gehören 32 Mitglieder an; sie steht unter der Leitung des Stabsarztes Dr. Stuller.

Strasburg, 9. Juni. (Ein merkwürdiger „Verein") ist hier gegründet worden. Er setzt sich nur aus jungen Damen zusammen und führt den Namen „Los vom Mann!" (?!) — Das seltsame Gebilde dürfte sich keines langen Lebens zu erfreuen haben; denn die „jungen" Damen werden recht schnell dem Zuge ihres Herzens folgen. Oder sollte Strasburg etwa der Ausgangspunkt für eine Art deutsches Suffragettentum werden? Der Gedanke allein ist schon fürchterlich!

s **Danzig**, 9. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Daß Stadtväter bei ihren Versammlungen auch ohne längere Debatten auskommen können, bewies die heutige Stadtverordnetensitzung. In noch nicht einmal 25 Minuten wurden 11 Punkte erledigt. Für die mittleren Privatmädchenschulen von Frl. Kloß und Frau Professor Medem wurden jährliche Mehrbeihilfen von 3800 Mark und 1700 Mark bewilligt. Die katholische Pfarrstiftungsschule bei der königlichen Kapelle, die Pfingsten ihr 200jähriges Bestehen feierte und deren Notlage vom Oberbürgermeister offen anerkannt wurde, hat ebenfalls ein Gesuch um eine Beihilfe an den Magistrat gerichtet; doch ist das Gesuch bisher noch nicht an die Stadtverordnetenversammlung gelangt. Da die Kapellenschule ebenfalls als Mittelschule zu betrachten ist und der Stadt jährlich bei 380 Kindern und 10 Lehrpersonen wenigstens 25 000 Mark (70 Mark pro Kind) erspart, wird die Stadt nicht umhin können. auch ihr eine angemessene Beihilfe zu gewähren. Die Eingemeindung neuer Ortschaften wird der Stadt noch manche

---

Corpus Domini in Alt-Venedig.

Zum Fronleichnamsfest am 11. Juni.

Von **Margarete Marasse**-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

In allen Ländern des römisch-katholischen Glaubens gestaltete sich im Mittelalter der Tag von Corpus Domini, den die erste Sommersonne lieblich bestrahlt, zum glänzendsten Kirchenfeste des ganzen Kalenderjahres. Das Wunder von Bolsena, in Italien schlechtweg: „il miracolo„ genannt, die Bekehrung des zweifelnden böhmischen Priesters, den aus der Hostie fließende Blutstropfen von der Transsubstantation überzeugt hatten, datierte sich vom Jahre 1263. Ein Jahr darauf stiftete Papst Urban IV., der fast ständig in Orvieto residierte, das Fronleichnamsfest und veranlaßte den Bau jenes Doms in seiner Lieblingsstadt, den man als das größte und reichste polychromatische Denkmal der Erde bezeichnet hat. Jahrhunderte später verkörperte Raffael in seinem Fresko der vatikanischen Stanzen: „Die Messe von Bolsena" in unvergleichlicher Weise das römische Kirchenleben seiner Zeit. So zog die Legende weithin ihre Kreise, und Wunderwerke der Kunst dankt ihr die Nachwelt.

In Venedig besaß man ein doppeltes Verständnis für das Begehen pomphafter Kirchenfeste: Begeisterung für Schönheitswerte und kühlabwägende Schätzung materieller Vorteile.

Am 31. Mai 1295 befahl der Große Rat, daß der Tag von Corpus Domini „in palatio et ubique" mit feierlichen Zeremonien begangen werden sollte. Es handelte sich zunächst um das Lesen der Messe an den Altären sämtlicher Kirchen der Stadt, aber bald verstand es die praktische Republik, die Konjunktur noch anders auszunutzen. Es war die Zeit der Kreuzzüge, und es hieß verhaßte Rivalen wie Genua und Pisa in den Schatten zu stellen. So entstand zur Anlockung der Pilger die Prozession. Die Mitglieder des Rats und des Senats, die Nobili, führten im langen Zuge einen armen Mann, der das Kreuz zur Bekämpfung der Heiden genommen, an der rechten Hand, die Palästinafahrer wurden nach beendeter Zeremonie von ihren Protektoren beherbergt und großmütig beschenkt. Solch Vorgehen wirkte nicht nur suggestiv erzieherisch auf die naive Menge, sondern der Ruf und die Machtstellung Venedigs erstrahlten dadurch in doppeltem Glanze: im lichten Heiligenschein und in der Vergoldung steigenden Reichtums.

Auch als die gewinnbringenden auswärtigen Besitzungen gesichert waren und die strenge Adelsverfassung einen hohen Kulturstand der Bürger Venedigs zur Folge gehabt, hielt der große Rat an der Fronleichnamsprozession fest, ja er erneute und bestimmte dessen Anordnung durch allerhand Dekrete, von denen das letzte dem Jahre 1454 entstammt. Die Serenissima Signoria legte der Feier eine bürgerliche Bedeutung bei, immer mehr Prunk und Pracht, Buntfarbigkeit und Blütenschmuck sollte bei der Veranstaltung entfaltet werden. Alte Stiche haben uns ein getreues Bild der Prozession von Corpus Domini im Venedig der Glanzzeit hinterlassen.

Rings um den Markusplatz, den man sich nach einem Holztafeldruck des Jacopo de' Barbari vorzustellen hat, lief ein mit feinster Leinwand überspannter Portikus. Die tragenden Säulen waren mit rotem Damast bekleidet, mit Lorbeerzweigen umwunden, an ihrer Basis brannten zwei hohe Wachskerzen, Myrten und duftende Blüten bildeten den Teppich. Darüber schritt die Prozession, die den Markusdom aus dem Tor, dem Dogenpalast gegenüber, verließ, um nach beendeter Feier durch die mittlere byzantinische Bronze-Pforte den geheiligten Raum wieder zu betreten. Schulen, Kongregationen, Brüderschaften leiteten den Zug ein, ihnen folgten sämtliche Mitglieder des Senats, die nicht mehr Pilger, sondern irgendeinen armen Teufel, der Unterstützung wert, an der Hand führten. Gerade diese fromme Sitte fand in den folgenden Jahrhunderten noch edelmütigere Ausbildung. Später erhielt der „poverello" auf öffentliche Kosten einen neuen schwarzen Anzug, eine Wachskerze und einen Dukaten.

Dem Senat schloß sich der Doge mit seinem Hofstaat und der Signoria an. Der Vogt des heiligen Markus erstrahlte in seiner ganzen Majestät, ihn schmückte ein golddurchwirktes Gewand, und die juwelenglitzernde Dogenmütze, „Corno" oder „Beretti ducale" genannt, krönte sein Haupt. Er hielt ebenso wie sein Ehrengeleit eine brennende Kerze in der Hand.

Endlich erschien das Allerheiligste. Sechs Ritter aus den ersten Adelsfamilien waren zu Trägern des reichen Baldachins, unter dem der Patriarch mit dem Tabernakel aus Bergkristall würdevoll einherschritt, erkoren. Die ganze hohe Klerisei, Bischöfe, Prälaten, Äbte waren dem Symbol der Erlösung nah.

In der Mitte des Platzes hob der Patriarch die Hostie und erteilte allem Volk den Segen. Der Doge, die Patrizier, Mönche, Männer und Weiber, Tausende und Abertausende von betenden Menschen knieten stumm im Staube nieder, alle gleich in tiefer Demut vor dem Leibe Christi.

Nach Beendigung der Prozession begaben sich viele in die kleine Kirche Corpus Domini, die zur Verehrung des verwandelten Brotes gegründet war, und die sich rühmte, die älteste Konfraternität der Welt zu besitzen.

Diese Kirche wurde vor etwa einem Jahrhundert zerstört. In Marco Boschinis „Descrizione di tutte le pubbliche Pitture della Citta di Venezia e Isole circonvicine" vom Jahre 1733 finde ich eine genaue Beschreibung der Malereien in der Chiesa del Corpus Domini, die sich im Stadtteil von Canareggio befand. Heute ist keine Spur mehr davon zu entdecken. In Lambertis: „Memorie degli ultimi cinquant' anni della Repubblica" wird das Beibehalten der Fronleichnamsprozession, der Liebe und Barmherzigkeit, die man dabei entwickelte, die religiöse Wirkung, die sie ausübte, mit enthusiastischen Worten gepriesen:

„Monsignor, der Patriarch," — so heißt es darin — „folgte der Prozession unter einem prachtvollen Baldachin von mit Edelsteinen besetztem Goldbrokat. Er trug das heilige Sakrament in den Händen, an vorher bestimmten Stellen machte er Halt und segnete mit ihm die unendliche Menge auf dem Platz und an den Fenstern. Die erhabene Größe des Gegenstandes, die Majestät des Marsches, der melodiöse und fromme Gesang der Priester, die Prachtentfaltung der brennenden Wachskerzen, des silbernen Gerätes und anderen köstlichen Schmucks, das Glockengeläut vom hohen Turm S. Marcos, ferner Kanonendonner, die ungeheure Zahl der Anwesenden verursachte bei aller Bewunderung eine so gewaltige religiöse Bewegung, daß sie Tränen auslöste."

Nach Aufhebung der Republick unter dem verhaßten Joch Österreichs verlor die Zeremonie an Glanz, kein erhebendes, beruhigendes Gefühl verbreitete sich unter dem einst so heiteren Völkchen auf dem Platz, den man mit Recht als den größten und prächtigsten Festsaal Europas bezeichnet hat. Nach dem Einzug Viktor Emanuels im Jahre 1867 stellte sich die hoheitsvolle Stimmung am Tage von Corpus Domini wieder ein, jedoch mit streng ausgeprägtem religiösen Charakter und ohne die edle Mitwirkung des Erbarmens. Der fröhliche Epilog auf dem großen Kanal, wo man in rosenbekränzten Gondeln einer profanen Dreieinigkeit, Wein, Weib und Gesang, huldigte, erfuhr eine bedeutende Einschränkung. Unter der Republik gab es in der Lagunenstadt etwa 10 000 Privatgondeln, heute kommen nicht hundert zusammen. Das alte schwimmende Wahrzeichen Venedigs kämpft vergeblich mit der Konkurrenz der Vaporetti und Motorboote. Die 500 Mietsgondeln für den Personenverkehr, deren Besitzer über ein elendes Leben kräftigst klagen, sind nur in der Fremdensaison im Frühjahr und Herbst in einigermaßen reger Bewegung.

Venedig ist nicht mehr der Mittelpunkt des Frohsinns, der sich auch bei der Begehung kirchlicher Feste dokumentierte. Aber die im strahlenden Tabernakel verschlossene Hostie wird am Tage von Corpus Domini noch allem Volke gezeigt. Bei dem erhabenen Anblick schlagen die Herzen der Gläubigen voller Seligkeit. Auf das Wunder eines heimlich und rätselhaft geborenen Augenblicks des Glücks hofft da ein jeder mit frommer Zuversicht.

Ausgaben bereiten. Heute bewilligten die Stadtverordneten 11 800 Mark für Schulerweiterungsbauten in Lauenthal, Weichselmünde und Neufähr. Für die Herstellung eines Licht-, Luft- und Wasserbades wurden 20 000 Mark und für eine Spundwand von 88 Meter Länge im Kaiserhafen 54 000 Mark bewilligt. Zu einem Garantiefonds für das zweite preußische Gesangsfest vom 4.—7. Juli wurden 3000 Mark bereitgestellt.

Bromberg, 7. Juni. (Die Einweihung des neuen Klubhauses des Rudervereins Frithjof) fand heute Vormittag statt. Zahlreiche Gäste und Sportfreunde von außerhalb, die Spitzen der Behörden, u. a. Regierungspräsident von Guenther und Oberbürgermeister Mitzlaff waren erschienen. Fabrikbesitzer Unverferth dankte für ihr Erscheinen, gab einen Rückblick auf den Werdegang des Vereins und betonte, daß es der Klubhaus-Gesellschaft nach vieler Mühe und harter Arbeit gelungen sei, mit einem Aufwande von rund 100 000 Mark das schöne Klubhaus zu errichten, daß er nunmehr dem Ruderverein übergebe. Der Vorsitzer des Rudervereins Frithjof, Oberlehrer Köplow, dankte der Klubhaus-Gesellschaft für ihre so reiche und schwere Arbeit, worauf die Flagge des Vereins auf dem neuen Klubhause gehißt wurde. An die durch den Oberbürgermeister Mitzlaff vorgenommene Taufe von drei Booten schloß sich eine Auffahrt der Rudermannschaften des Vereins mit darauffolgendem Festessen. Das neue Klubhaus steht am Norduser der Brahe in nächster Nähe der Kaiserbrücke. Die unteren Räumlichkeiten dienen zur Unterbringung der Boote und Geräte, während sich im ersten Stock der große Festsaal mit angrenzenden kleinen Sälen, Vereinszimmer und die Restaurationsräume befinden. Außerdem stehen der Trainingsmannschaft 10 eingerichtete Zimmer zur Verfügung. Ein großes ausgemauertes Bassin dient als Bade- und Rudergelegenheit für Sommer und Winter.

E **Fordon,** 9. Juni. (An Wehrbeitrag) werden von der Stadt Fordon 10 600 Mark aufgebracht. Das staatlich veranlagte Einkommensteuersoll ist in diesem Jahre für die hiesige Stadt um rund 2000 Mark höher wie im Vorjahre.

d **Strelno,** 9. Juni. (Abschiedsessen.) Zu Ehren des nach dem Kreise Solingen im Rheinlande versetzten Kreisschulinspektors Bracht fand gestern Abend im deutschen Vereinshause ein Abschiedsessen statt, zu welchem sich hiesige Beamte und die Lehrer des Bezirkes, im ganzen gegen 80 Personen, eingefunden hatten. Landrat Dr. Kieckebusch sowie Hauptlehrer Hoffmann, letzterer namens der Lehrer, feierten den Scheidenden, während Distriktskommissar Altmann einen Toast auf die Gattin desselben ausbrachte.

g **Gnesen,** 9. Juni. (Verschiedenes.) Gegen 90 Mitglieder des ostdeutschen Jünglingsbundes, welcher dieser Tage in Posen getagt hatte, sind heute hier eingetroffen, um einen Ausflug in das hiesige Ansiedelungsgebiet zu unternehmen, der auf 43 Wagen bewerkstelligt wurde. Im Ansiedelungs-Waldrestaurant Dalki vereinigten sich die Gäste zu einem Mittagsmahle. — Durch Feuer vernichtet wurden auf dem Miklejewskischen Gehöft in Klewitzdorf ein Stall und eine Scheune; die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. — Ein neues modernes Café erbaut der Cafétier Posluszny auf dem Leßnerschen Grundstück in der Warschauerstraße, das er heute für 55 000 Mark gekauft hat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Juni. 1913 Annahme der Homerulebill für Irland in zweiter Lesung durch das englische Unterhaus. 1912 Rücktritt des englischen Kriegsministers Haldane. 1911 Beginn des aviatischen deutschen Rundfluges. 1907 † Clovis Hugues, bekannter französischer Dichter. 1906 † Heinrich Hart, hervorragender Dichter und Kritiker. 1903 Ermordung Alexanders und Dragas von Serbien. 1897 † Professor Dr. Karl Remigius Fresenius, hervorragender deutscher Chemiker. 1882 Aufstand in Alexandria. Ermordung der Europäer. 1849 † Friedrich Kalkbrenner, bekannter Komponist. 1847 † Sir John Franklin, Nordpolforscher. 1742 Frieden zu Breslau. Erwerbung Ober-, Niederschlesiens und der Grafschaft Glatz durch Preußen. 1294 † Roger Baco, gelehrter englischer Mönch, Erfinder der Vergrößerungsgläser.

Thorn, 10. Juni 1914.

— (Verband westpreußischer Rindviehkontrollvereine.) Durch Bereitstellung von Geldmitteln durch den Herrn Landwirtschaftsminister und die Landwirtschaftskammer ist es dem Verbande möglich gemacht, auf der diesjährigen Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover in graphischer Darstellung und durch Karten auf einer Fläche von 15 Quadratmetern eine genaue Übersicht über die Entwickelung und Bedeutung des Verbandes zu geben. Es gelangt zur Darstellung: die Verteilung der einzelnen Kontrollvereine auf die Provinz in geographischer Hinsicht; die Entwickelung des Verbandes seit seinem Bestehen; die Tuberkulosebekämpfung und die Häufigkeit des Vorkommens der Tuberkulose; die Durchführung der rationellen Fütterung; eine Übersicht der Leistungen in den einzelnen Kontrollvereinen; die Verteilung der Erträge der einzelnen Tiere auf die verschiedenen Leistungsklassen; eine Übersicht über die Anstellungsverhältnisse der Kontrollbeamten.

— (Der Handwerker-Männergesangverein) hielt am Montag Abend im Vereinslokal Rüster eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der 1. Vorsitzer, Herr P. Berg, begrüßte den neugewählten Ehrenvorsitzer, Herrn Fabrikbesitzer Krause, und überreichte ihm im Namen des Vereins ein Ehrendiplom. Der 2. Vorsitzer, Herr Wisniewski, begrüßte sodann die zahlreich erschienenen passiven Mitglieder und Gäste. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl die passiven wie auch die neuaufgenommenen Mitglieder rege Förderer des deutschen Gesanges sein werden. Nachdem noch einige Lieder zum Vortrag gebracht waren, beschloß die Versammlung der gemütliche Teil, der bei Liedersang und Becherklang sowie humoristischen Vorträgen die Teilnehmer noch einige Zeit beisammenhielt.

— (Neuer Schachverein.) Unter Vorsitz des Herrn Katasterkontrolleurs Olwig ist in voriger Woche ein neuer Schachverein ins Leben gerufen worden. Als Spiellokal ist das Vereinszimmer des „Tivoli" bestimmt worden. Die Spielabende finden daselbst regelmäßig Freitag Abend statt und beginnen um 8½ Uhr. Der Verein soll in der Hauptsache die Schachfreunde der Bromberger Vorstadt zusammenschließen, doch wird auch selbstverständlich jeder andere Spieler der Innenstadt, der aus Liebe zum Schach den Weg nicht scheuen will, aufgenommen. Der neue Verein hofft in Thorn bald Fuß zu fassen, zumal der hier seit Jahren (leider nur auf dem Papier) bestehende alte Thorner Schachverein nichts getan hat, dem edlen Spiel Anhänger und Schüler zu werben. Der neue Verein wird die Spielabende recht interessant gestalten, derart, daß jedem Mitgliede Gelegenheit gegeben wird, sich mit dem anderen zu messen. Für die Winterabende ist ein Turnier beabsichtigt. Zu dem am Freitag stattfindenden ersten Spielabend werden die Schachfreunde Thorns herzlichst eingeladen.



Der Abschluß der deutschen Armeewettkämpfe im Grunewald-Stadion.
Der Sieger im Fünfkampf Oberleutnant Prinz Friedrich Karl von Preußen (×) wird von seiner Mutter (××), der Prinzessin Friedrich Leopold, beglückwünscht.

Das Hauptinteresse bei den Armeewettkämpfen konzentrierte sich auf die Entscheidung im Fünfkampf der Offiziere. In ihm war als letzter Punkt der große 4000-Metergeländelauf zu erledigen. Er führte quer über den Rasen des Stadions hinaus in dessen waldige Umgebung. Nach den Siegen, die Prinz Friedrich Karl von Preußen im Degenfechten und Schwimmen erzielte, war an seinem Sieg im Fünfkampf kaum noch zu zweifeln. Die sportliche Leistung, die der Prinz vollbrachte, war eine besonders hervorragende. Völlig frisch kam er von dem anstrengenden Lauf im Gelände in die Bahn zurück und führte dort überlegen die lang sich hinziehende Reihe der Wettkämpfer unter dem brausenden Jubel aller Zuschauer durchs Ziel.

r **Podgorz,** 10. Juni. (An der gestrigen Gemeindevertretersitzung) nahmen die Gv. Dr. Horst, Meyer, Bergau, Lüdtke, Müller und die Gemeindeschöffen Klempnermeister Ullmann und Kämmerer Bartel teil. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Kühnbaum. Die Tagesordnung umfaßte 13 Punkte. Punkt 1—6 wurde in Gemeinschaft mit dem Zweckverbande verhandelt. Als Vertreter des letzteren war der Gemeindevorsteher Dürr-Piask erschienen. 1) Der aufgestellte Etat des Zweckverbandes für 1914 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 47 711,46 Mark ab, etwas höher wie im Vorjahre. Zu dieser Summe zahlt Podgorz 16 341,11 Mark und Piask 6220,61 Mark. — 2) Die Umzugskosten für den Lehrer Klemp, der von Lessen hierher versetzt ist, werden in Höhe von 188,75 Mark zur Zahlung angewiesen. — 3) Die hiesige freiwillige Feuerwehr braucht nötig 60 Meter Schlauch.. Auch diesem Antrage wird zugestimmt. — 4) Dem Antrage der hiesigen Lehrer, sie gegen Haftpflicht zu versichern, wird nicht stattgegeben, da die Stadt mit ihren Schulen versichert ist. — 5) In der Familie des Lehrers Berg herrschte Scharlach; er mußte infolgedessen dem Unterricht fernbleiben. Die Vertretungskosten in Höhe von 20 Mark werden von der Schuldeputation abgelehnt; diesem Beschlusse schloß sich auch die Vertretung an. — 6) In der bekannten Prozeßsache gegen die katholische Kirchengemeinde hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß der Bezirksausschuß nicht zuständig ist, ein Urteil zu fällen, da Podgorz keine vollen Stadtrechte besitzt. Die Klage ist daher beim Kreisausschuß anzubringen. Die königliche Regierung bemüht sich, einen geeigneten Platz für die Errichtung einer neuen katholischen Schule ausfindig zu machen, sodaß die Angelegenheit wahrscheinlich in Güte beigelegt wird. Die Kosten von 507,30 Mark werden zur Zahlung angewiesen. — 7) Die Firma Franke-Bremen hat den 4. Ofen in der hiesigen Gasanstalt errichtet. Die Baukosten von 3871,80 Mark werden genehmigt. Es sollen künftig bei Neuanschaffungen oder Reparaturen auch andere Firmen aufgefordert werden, Offerten abzugeben. — 8) Die Zahlungsgenehmigung der Kosten für die ausgeführten Reparaturen an den Maschinen des hiesigen Wasserwerks, welche 1340 Mark betragen und von der Firma Deutz ausgeführt sind, wird erteilt. — Das Gas- und Wasserwerk hat 1913 eine Einnahme von 56 482,13 Mark erzielt. Die Ausgabe beträgt 46 085,27 Mark, sodaß ein Reingewinn von 10 396,96 Mark verbleibt. Hiervon erhält der Betriebsleiter Weber 311,91 Mark Tantieme. Gv. Meyer bittet, doch endlich für den hiesigen Betriebsleiter eine neue Gehaltsskala zu schaffen. Es entspinnt sich über diese Angelegenheit eine recht lebhafte Debatte. Schließlich wird der Antrag des Gv. Lüdtke, eine Gehaltsregulierung für sämtliche Beamte in der nächsten Sitzung vorzulegen, angenommen. — 10) Die Straßenreinigungskosten betragen 1991,88 Mark; die Hälfte hiervon zahlen die Hausbesitzer, die andere Hälfte die Stadt. — 11) Die Einnahme der Kämmereikasse des Monats Mai beträgt 35 033,68 Mark, die Ausgabe 29 019,21 Mark, sodaß ein Bestand von 6014,47 Mark verbleibt. — 12) Die Zuschlagserteilung über die auszuführenden Arbeiten in der Dienstwohnung des Betriebsleiters Weber wird dem Malermeister Klemp erteilt, der für die Arbeiten 414,32 Mark verlangt, während Malermeister Czarnetzki in seiner Offerte 465,05 Mark fordert. — 13) Die Vertretung lehnt die Beschickung des westpreußischen Städtetages in Graudenz durch einen Vertreter ab. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

§ **Aus Russisch-Polen,** 9. Juni. (Gegen die Schmuggler. Feuer.) Da der Schmuggel in letzter Zeit wieder zugenommen hat, ist die Aufsicht auf allen Zollstationen erheblich verschärft worden. Bei Festsetzung der Zollstrafen läßt man keine Milde walten. — Im Dorfe Ochocica bei Kaminsk sind neun Bauernhöfe abgebrannt. Auch Vieh kam in den Flammen um.

Feldblumen.

Mag auch der Landmann nicht besonders zufrieden sein, wenn Kornblumen und Mohn seine Felder zum Aufenthaltsort gewählt haben, für die Schönheit des Landschaftsbildes wirken die blauen und roten Blumen ungemein fördernd. Welch herrlichen Anblick gewährt in dem wogenden Kornfeld die Menge bunter Punkte! Die Kornblume stammt aus Sizilien und hat seit Menschengedenken neben dem Getreide geblüht. Als Lieblingsblume des Kaisers Wilhelm I. erlangte sie eine geschichtliche Berühmtheit. Während bei uns die tiefblaue Kornblume am häufigsten ist, gibt es auch weiße, purpurrote und bräunliche Abarten. Weniger häufig trifft man zweifarbige an. Übrigens ist die Pflanze nicht ja ganz das Unkraut, als welches sie der Landwirt bezeichnet. Ihre Blüten dienen nämlich als Zusatz zu Räucherpulvern. Aber abgesehen davon, nützt sie auch ideell durch die Freude, die sie hervorruft, wenn man jemandem einen Strauß davon mitbringt. Kinder winden gern Kränze aus den reizenden Blumen und schmücken sich beim Spiel damit. Prächtig nimmt sich auch der Mohn aus, den man wegen des schnellen Abfallens seiner leuchtend roten Blütenblätter zum Sinnbilde der Vergessenheit gemacht hat. Ebenso wie die glühende Liebe oft rasch verweht, so schwindet bei dem Mohn ein Blatt nach dem andern, bis nichts mehr übrig ist. Man findet den Mohn in ganz Europa, und er trägt auch den Namen Kornrose oder Feuerblume. Mohnblumen im tiefdunklen Haar trägt die sagenhafte Göttin der Nacht; mit ihnen bekränzten sich im Altertum auch die Bacchantinnen, wenn sie in wildem Spiel und übermut dahineilten. Die Samenkapsel der Pflanze wird als Schlafmittel verarbeitet; denn die fast reifen Körner enthalten Opium, während man das Morphium aus den getrockneten unreifen Kapseln gewinnt. In der Heilkunde spielen diese einschläfernden Wirkungen des Mohns eine große Rolle. Neben Morphium und Narkotin enthält der Mohn auch Säuren verschiedener Art, auch zur Ölgewinnung wird der Samen ausgenützt. Bei den alten Griechen war der Mohn der Göttin Demeter geweiht; seine Vergessenheit bringende Eigenschaft sollte nämlich den Schmerz der Mutter um die geraubte Tochter Proserpina gelindert haben.

a.

Mein treu Herzlieb.

Die Nachtigall klaget
Im Fliederstrauch,
Es koset und schmeichelt
Der Frühlingshauch.
Zur Rose zog er,
Sie war sein Lieb:
Nun öffne den Kelch, du
Mein treu Herzlieb!

Am Gartenzaun standen
Zwei Kinder schön,
Sie sprachen vom Scheiden,
Vom Wiederseh'n.
Wein nicht, liebe Kleine,
Die Aeugelein trüb,
Du bleibst ja auf Erden
Mein treu Herzlieb!

Es recket die Lilie
Aus blauem See
Sich sehnend zum Monde
Hinauf zur Höh.
Mit silbernem Griffel
Er oben schrieb:
Für mich lebst und stirbst du
Mein treu Herzlieb.

Noch lange stand sinnend
Ich einsam, allein,
Es wogte und rauschte
Im duftigen Hain.
Da hört' ich was rauschen,
Es war kein Dieb —
Nun hält mich im Arme
Mein treu Herzlieb.

Johanna Ambrosius

Bädernachrichten.

Das Moor- und Mineralbad Polzin in der pommerschen Schweiz, die „Perle Pommerns", wie es genannt wird, hat sich dank seiner oft an das Wunderbare grenzenden Heilerfolge, dank seiner landschaftlichen Schönheiten hohen Ruf und Ruhm errungen. Wo andere Bäder versagt hatten, da hat Polzin gewirkt. Wer die im Rathause zu Polzin verwahrte Sammlung der Dankbriefe Polziner Kurgäste liest, der wird nicht darüber verwundert sein, daß Bad Polzin einen so hohen Aufschwung genommen hat. „Von meinen furchtbaren Leiden bin ich dank der Kur in Polzin gänzlich befreit". „Auf Krücken bin ich nach Polzin gekommen, jetzt kann ich wieder tanzen". So lauten viele Dankschreiben. Und wie verwundert ist der Fremde, der zum ersten male die an gärtnerischen Reizen überreichen Kuranlagen betritt und den aus üppigem Grün hervortretend die modern eingerichteten schmucken Kurhäuser begrüßen. — Die Natur hat Polzin reichlich gesegnet und das liebliche Bad hat so manchem Ermatteten frische Lebensnahrung gespendet. Drum singt der Sänger:

Ich lernte wieder leben,
Die Seele ist erhellt,
Ich lernte wieder lieben
Die arme, sünd'ge Welt;

Ich lernte wieder jauchzen,
Weil mir ein Heil erschien:
Ich grüße dich, ich segne dich,
Mein Lebensbad Polzin.

Sprachen und Unterricht.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Der literarische Teil dieser Unterhaltungsschriften bietet in anregender Form in kleinen Novellen, Abhandlungen, Anekdoten, Gedichten usw., die teils einsprachig mit Anmerkungen, teils zweisprachig erscheinen, Kenntnis des fremden Landes, seiner Literatur, seiner Sitten und Gebräuche, seiner Handels- und Verkehrseinrichtungen. Uebersetzungsübungen spornen den Leser zu eifriger Arbeit an. Stets finden sich Adressen junger Leute, die geneigt sind, mit andern Lesern in schriftlichen Verkehr zu treten behufs gegenseitiger Förderung der Kenntnisse in der fremden Sprache und zum Austausch von Zeitungen, Ansichtskarten usw. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Zeitschriften- und Bücherschau.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister, Neuauflage 1914. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis 1,10 Mk., in Leinenband 1,35 Mk. — Jeder, sei er jung oder alt, arm oder reich, verheiratet oder ledig, hat die moralische Pflicht, sein Haus zu bestellen und zu verfügen, in welche Hände sein Hab und Gut nach seinem Tode gelangen soll. Das Gesetz hat die Errichtung von Testamenten ohne Mitwirkung von Notar und Gericht einerseits sehr leicht gemacht, andererseits sind ganz bestimmte Regeln und Vorschriften zu beobachten, wenn das Testament giltig sein soll. Das vorliegende Buch, das den Stoff in kurzer, leicht verständlicher Form behandelt und auf alle Verhältnisse zutreffende Muster zu Testamenten enthält, ist dazu bestimmt, bei der kostenlosen Errichtung letztwilliger Verfügungen, insbesondere bei gemeinschaftlichen Testamenten von Ehepaaren ein zuverlässiger, unentbehrlicher Berater zu sein. Das Werkchen soll dazu beitragen, daß bei dem Tode eines der Gatten die Rechtsverhältnisse des überlebenden Gatten bzw. Gattin und der Kinder in jeder deutschen Familie kostenlos geregelt sind und viele Kosten, Sorge, Kummer und Zwist vermieden werden.

Sport.

Die Armeewettkämpfe als dauernde Einrichtung.

Die Armeewettkämpfe sollen eine ständige Einrichtung des preußischen Heeres werden. Eine dahingehende Erklärung gab der Kriegsminister nach Beendigung der Wettkämpfe ab und begründete sie mit dem vorzüglichen Verlauf, den die Veranstaltung genommen hat. Der Minister fügte noch hinzu, daß der Kaiser, ebenfalls sehr befriedigt über das Gebotene, sein Einverständnis mit dieser Anordnung bekundet habe. Die Armeewettkämpfe werden demnach ein ständiger Teil in dem Programm sein, dessen Schauplatz das Stadion bildet. Ein von Hauptmann Roesler schon im vorigen Jahre ausgesprochener Gedanke soll, wie der „Berl. Lokalanz." ferner hört, gelegentlich der diesjährigen Herbstparade zur Ausführung gelangen. Staatsminister v. Podbielski hatte den Kaiser auf die das Stadion beherrschende vorzügliche Akustik aufmerksam gemacht und daran die Idee geknüpft, dort militärische Massenkonzerte zu veranstalten. Dementsprechend soll nun am Vorabend der diesjährigen Herbstparade in Gegenwart des Kaiserpaares und seiner fürstlichen Gäste ein von sämtlichen Musikkorps der Garde veranstaltetes Konzert unter Leitung des ersten Armee-Musikinspizienten stattfinden, dessen Ertrag teils Stiftungen militärischen Charakters, teils Fonds zur Förderung des Sports zufließen soll. — Das Endergebnis des modernen Fünfkampfes ist:

1. Oblt. Prinz Friedrich Carl von Preußen, 1. Leib-Husaren-Reg., 11 Punkte (Kaiserpreis).
2. Oblt. Hofmann, 15. Fußart.-Reg., 32 Punkte.
3. Lt. Marcard, 97. Inf.-Reg., 61 Punkte.
4. Lt. Thelen, 40. Inf.-Reg., 62 Punkte.
5. Lt. Meyer, 11. Fußart.-Reg., 65 Punkte.

Das Urteil im Frankfurter Salvarsan-Prozeß.

Frankfurt, 9. Juni.

In den späten Nachmittagsstunden wurde in dem Prozeß gegen den Schriftsteller Waßmann wegen Beleidigung des Frankfurter Magistrats und die städtische Krankenhausverwaltung die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der noch außenstehenden Sachverständigen zu Ende geführt. — Dr. **Mentzberger** (Straßburg) und Dr. **Silber** (Frankfurt) stellten sich auf den Standpunkt von Dr. Dreuw, daß das **Salvarsan ein lebensgefährliches Mittel** sei. Die Sachverständigen Professor Dr. **Heinz** (Erlangen), Professor **Hoffmann** (Bonn) und Dr. **Benario** (Frankfurt a. M.) bekennen sich als **entschiedene Anhänger der Salvarsanbehandlung.** — Bei der Vernehmung des Sachverständigen Professors Dr. **Friedländer** über den **Geisteszustand** des **Angeklagten** kommt es wieder zu erregten Szenen. Der **Angeklagte** wirft dem Staatsanwalt vor, dieser wolle ihn ins Gefängnis bringen, damit dann in den Restaurants der Sieg des großen Staatsan-

walts über den kleinen Waßmann gefeiert werden könne. — Der **Staatsanwalt** nannte den Angeklagten einen scheinheiligen Burschen und beantragte strenge Bestrafung.

In seinem Schlußwort **wendet** sich der **Angeklagte** in sehr erregter **Weise gegen** den Rechtsbeistand des Nebenklägers Rechtsanwalt Sinzheimer. Dieser hat, so ruft er aus, gegen mich und den Sachverständigen Kanngießer unerhörte Beschuldigungen erhoben. — Der **Vorsitzer** versucht vergeblich, den Angeklagten zu unterbrechen. Angekl. (schreiend): Der Kampf begann mit der Maßregelung von Dr. Dreuw, ich bin das zweite Opfer. Aber wir kämpfen weiter. Rechtsanwalt Sinzheimer mitsamt dem Ehrlich-Syndikat kann mir den Buckel runterrutschen. Während der Urteilsbegründung kommt es zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen Dr. Dreuw und Dr. Fischer. Das in später Nachtstunde verkündete

Urteil

lautete auf **ein Jahr Gefängnis** und Publikationsbefugnis für die Nebenkläger. In der **Begründung des Urteils** führte der **Vorsitzer** aus, daß von einer Leichtfertigkeit in der Behandlung seitens der Krankenhausärzte und von einer Irreführung des Publikums keine Rede sein könne. Daß die kombinierte Quecksilber-Salvarsanmethode die beste Behandlungsweise darstellte, sei allgemeine Ansicht gewesen. Für die Behauptungen des Angeklagten von der Profitsucht der Ärzte, von der Benutzung der Prostituierten als Versuskaninchen und von vorsätzlichem Mord sei nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden. Desgleichen sei der Vorwurf der Gewaltbehandlung mit nachgewiesenermaßen lebensgefährlichen Mitteln gleichfalls unerwiesen. Es sei nicht Aufgabe des Gerichts gewesen, zu prüfen, ob die kombinierte Methode die allein richtige sei, da der wissenschaftliche Streit noch nicht entschieden sei. Das Gericht hatt nur zu entscheiden, ob die **angegriffenen Ärzte nach dem damaligen Stand die Methode für gut halten konnten, und diese Frage hat das Gericht bejaht.** — Der Grund zu den Angriffen des Angeklagten liege lediglich in dessen Eitelkeit, Profitsucht und Reklamegier. — Der Angeklagte unterbricht hier den Vorsitzer und ruft: Ich kann die Lügen und Gemeinheiten nicht mehr mit anhören, führen Sie mich hinaus. — Der Angeklagte wird hinausgeführt, worauf der Vorsitzer zu Ende tenoriert: Alle diese Umstände und das maßlos freche Verhalten des Angeklagten während der Verhandlung haben das obige Strafmaß veranlaßt. — Wegen Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung des Verurteilten angeordnet. **Waßmann** erklärte, daß er die Strafe annehme. Während der Urteilsverkündung werden die im Saale anwesenden Prostituierten sehr laut, so daß sie aus dem Saal entfernt werden müssen.

Mannigfaltiges.

(Was erstklassige Variété-Künstler verdienen.) Der bekannte Humorist Otto Reutter vom Wintergarten in Berlin erhält eine Monatsgage von 15 bis 18 000 Mark, das sind also jeden Abend 500 bis 600 Mark für drei, vier mehr oder weniger witzige Kuplets. Vor 15 Jahren betrug Reutters Gage noch 1200 Mark im Monat, und das galt damals schon für ein Riesengeld.

(Bei der Aufführung des „Mirakel") im Zirkus Busch in Berlin kam es Montag zu einem Zwischenfall. Mitten in die Vorstellung rief plötzlich der dramatische Schriftsteller und Betriebsdirektor des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, Dr. Arthur Dinter, erregt hinein und bat um Aufmerksamkeit für ein paar Worte. Tatsächlich trat alsbald Ruhe ein und die Schauspieler unterbrachen das Spiel. Herr Dr. Dinter erklärte hierauf, daß er sich in seinem katholischen Empfinden durch die Aufführung des „Mirakel" verletzt fühle und er äußerte auch abfällige Bemerkungen über Reinhardt, indem er namentlich gegen die jüdische Konfession des Mirakel-Regisseurs protestierte. Nachdem Dr. Dinter aus dem Zuschauerraum entfernt worden, nahm die Vorstellung ihren ungestörten Fortgang.

(Grubenunglück im Rheinland.) Auf der Zeche Dörstfeld bei Essen wurden drei Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

(In die Fremdenlegion verschleppt.) Der siebzehnjährige Klempner August Sander aus Linden a. O. ist einige Tage vor Ostern verschwunden und in die Fremdenlegion verschleppt worden. Der junge Mann hat jetzt an seinen Vater einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß er im 2. Regiment in Saida in Algier als Legionär eingestellt wurde. Wie er nach Frankreich gekommen sei, wisse er nicht. Er habe sich eines Morgens in Nancy in einer Kaserne befunden. Er bittet in dem Briefe seinen Vater um Beistand und Befreiung aus der Legion.

(Rettung aus Seenot.) Der Schoner „Spera" aus Rödvig, Kapitän A. Nielsen, auf Reise von Kolmar nach Lübeck, nahm in der Ostsee einen deutschen Kapitän auf, der acht Stunden lang auf einem Wrackstück herumgetrieben war. Der Kapitän gehörte zu einem Schiff, das auf der Reise von Faxe nach Rostok gesunken war, und dessen übrige Besatzung ertrunken ist. Der gesunkene Schoner war in Westerhauderfehn beheimatet.

(Gegen das Kupieren der Pferde) hat der Senat der Freien Hansestadt Bremen in nachahmenswerter Weise Stellung genommen. In der letzten Sitzung beschloß er nämlich, daß auf bremischen Pferdemärkten Pferde mit kupierten Schwänzen nicht mehr zum Verkauf gestellt, und daß von bremischen Behörden Pferde mit kupierten Schwänzen für Staatsbetriebe nicht mehr angekauft werden dürfen.

(Ein recht bedauerlicher Vorfall) hat sich in Czernowitz in der Bukowina abgespielt. Aus dem dortigen Gefängnis entflohen mit Hilfe der österreichischen Gefängnisbeamten die Brüder Gierowski, zwei bekannte Führer der panslawistischen Bewegung gegen Österreich, die in den nächsten Tagen wegen Spionage und Hochverrats abgeurteilt werden sollten. Die Gefängnisbeamten hatten ein Auto besorgt, das die Gefangenen und ebenso ihre Helfershelfer bestiegen, um über die nahe Grenze sich in Sicherheit zu bringen. Von Rußland aus schrieben sie Spottbriefe an die Behörden in Czernowitz.

(Die Geschäftsunkosten des großen Sängers.) Enrico Caruso, der berühmte Tenor, wurde wegen Bruches eines Heiratsversprechens zu 12 000 Mark Buße an die betreffende Dame verurteilt. Den Sänger, der mehrfacher Millionär ist, rührt die Strafe natürlich wenig.

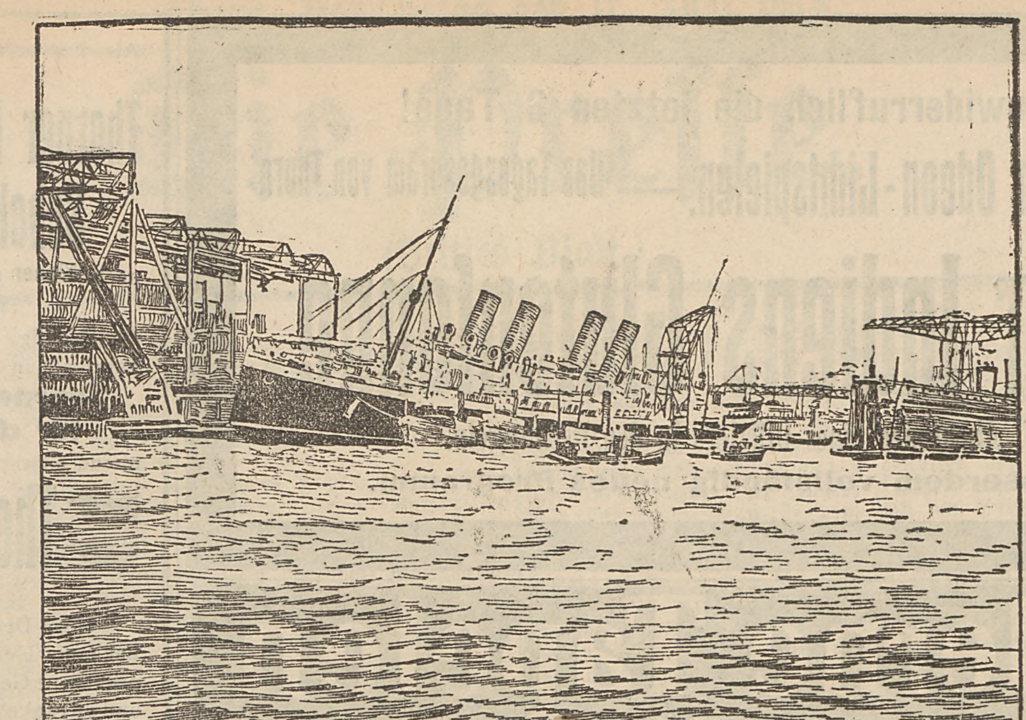
(15 Menschen verbrannt.) Eine Feuersbrunst zerstörte das Nildelta-Dorf Mitroussa. 15 Personen verbrannten, Hunderte wurden verletzt und 3000 obdachlos.

(Die Portland-Zementfabrik von Dyckerhoff und Söhne) in Amöneburg bei Biebrich hat anläßlich ihres fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums 200 000 Mark für Wohltätigkeitszwecke gespendet. Nicht die Aktiengesellschaft Dückerhoff und Widmann in Biebrich.

(Volksjustiz an den Suffragetten.) Die Suffragetten hatten Sonntag bei ihrer Betätigung einen besonders unglücklichen Tag. In zahlreichen Stadtteilen Londons hatten die Wahlweiber Manifestationen veranstaltet. Das Publikum war jedoch über die letzten Untaten der Suffragetten so erregt, daß es überall nach Beginn der Reden zu Tätlichkeiten überging und die Suffragetten und ihre Beschützer aufs ärgste mißhandelten. Nur durch das Eingreifen der Polizei konnten die Suffragetten mit einigermaßen heiler Haut davonkommen. An einem Ort wurden Suffragetten unter einen Springbrunnen gebracht, um ihre erregten Gemüter abzukühlen.

(Den verrückten englischen Stimmrechtsweibern) ist nichts mehr heilig. So haben sie in Rayne in der Grafschaft Essex auf dem Kirchhof marmorne Grabdenkmäler sowie einen Teil der neuen Kirchhofsmauer zerstört. — In der Kunstgelerie in Birmingham brachte eine Suffragette Dienstag Nachmittag einem Bilde des Malers Romney mit einem Hammer schwere Beschädigungen bei. Sie wurde verhaftet. — Eine starke Polizeiabteilung drang Dienstag Nachmittag in die Räume der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in der Tothillstraße und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei blieb auf dem Grundstück.

(Kinematographie in amerikanischen Kirchen.) Vom Oktober dieses Jahres ab werden die presbyterianischen Kirchen in 400 Städten der Vereinigten Staaten kinematographische Apparate erhalten und den Gläubigen Szenen aus dem Leben Jesus Christus und andere biblische Vorgänge im Lichtbild vorführen.



Der sinkende Dampfer „Viktoria Luise".

Der Vergnügungsdampfer „Viktoria Luise", der frühere Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, der seit einigen Wochen im Hamburger Hafen lag, ist gesunken. Die „Viktoria Luise" lag in der Werft von Blohm & Voß, wo sie für die Nordlandfahrten einer Durchsicht unterzogen wurde. Während der Ebbe geriet nachts der Dampfer auf Grund, und bei steigendem Wasser lief der Dampfer durch die Bullaugen voll Wasser. Die an Bord befindlichen Personen wurden gerettet. Das Schiff, das an der Rinne, die für das Auslaufen der „Vaterland" gebaggert wurde, liegt, wird in kurzer Zeit wieder leer gepumpt werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 198 Mk. bez.
per November—Dezember 199 Br., 198½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 720—732 Gr. 171 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 172½ Mk.
per Juni 171½ Br., 171 Gd.
per Juni—Juli 171½ Br., 171 Gd.
per Juli 171½ Br., 171 Gd.
per September—Oktober 159½ Mk. bez.
November—Dezember 159½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 160—171 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,20 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,22½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 9,90—10,05 Mk bez.
Roggen- 10,20—10,45 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	10. Juni	9. Juni
Österreichische Banknoten	84,85	84,90
Russische Banknoten per Kasse	213,90	214,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,70	86,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,30	77,40
Preußische Konsols 3½%	86,70	86,70
Preußische Konsols 3%	77,30	77,40
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,25	101,25
Posener Pfandbriefe 3½%	91,—	91,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,25	93,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,60	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,25	77,20
Russische Staatsrente 4%	90,50	90,75
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,80	89,90
Russische Staatsrente 4½% von 1905	97,90	97,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,50	88,60
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	127,90	127,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	111,—	111,—
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	240,—	240,—
Diskont-Kommandit-Anteile	187,—	186,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,50	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,60	243,60
Aumetz Friede-Aktien	159,75	158,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,—	222,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	129,60	129,40
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,50	158,60
Harpener Bergwerks-Aktien	178,25	178,25
Laurahütte-Aktien	147,70	147,90
Phönix Bergwerks-Aktien	236,90	237,50
Rheinstahl-Aktien	159,90	160,—
Weizen loko in Newyork	94½	93¾
„ Juli	211,50	212,—
„ September	198,75	199,25
„ Dezember	199,—	—,—
Roggen Juni	175,50	175,—
„ September	166,—	166,25
„ Dezember	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in fester Haltung. Speziell waren Montanwerte höher. Auf die festeren Newyorker Kurse zeigte sich für Kanada etwas Interesse, auch russische Werte wurden etwas höher bezahlt. Bei ruhigem Verlauf hielt sich die feste Tendenz bis zum Schluß.

Danzig, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 204 inländische, 322 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 43 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 23 inländische, — russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

11. Juni:		
	Sonnenaufgang	3.40 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.19 Uhr.
	Mondaufgang	11.29 Uhr,
	Monduntergang	6.29 Uhr.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 10. Juni 1914.

Zum Verkauf standen: 496 Rinder, darunter 328 Bullen, 35 Ochsen, 133 Kühe und Färsen, 2561 Kälber, 1381 Schafe, 18 346 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	80—95	114—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	66—69	110—115
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	97—103
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—56	91—98
e) geringe Saugkälber	41—48	75—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	49—50	98—100
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	47—49	94—98
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	44—46	88—92
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	39—42	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	81—88
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—44	—55
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	42—43	53—55
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	42—43	52—54
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	41—42	51—53
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	39—41	49—51
f) Sauen	38—40	48—50

Marktverlauf: Rinder: gedrückt, nicht zu räumen. — Kälber: langsam. — Schafe: langsam, nichts ganz auszuverkfen. — Schweine: langsam nicht geräumt

Bromberg, 9. Juni. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 206 Mark, do. 128 Pfd. 203 Mk., do. 126 Pfd. 200 Mk., blauspitzige Qual. do 126 Pfd. 185 Mk., do. 120 Pfd. — Mk., do. 112 Pfd. — Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen fester, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 170 Mark, do. 121 Pfd. 168 Mk., do. 118 Pfd. 165 Mk., do. 115 Pfd. 160 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 134—140 Mk., Brauware ohne Handel, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156—176 Mk., Kochware 188—208 Mk. —Hafer 137 bis 157 Mk., guter zum Konsum 159—169 Mk., mit Geruch 124—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 9. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: still. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: still.

Hamburg, 9. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67½. Leinöl fest, loko 54, per Juli-Aug. 55½. Wetter: unbeständig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 10. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,7	S	heiter	14	Gewitter
Hamburg	762,1	SW	halb bed.	12	Gewitter
Swinemünde	760,3	OSO	wolkig	19	meist bewölkt
Neufahrwasser	763,3	O	heiter	17	zieml. heiter
Memel	765,7	O	wolkenl.	21	vorw. heiter
Hannover	761,8	SSW	wolkenl.	12	Gewitter
Berlin	760,6	W	wolkig	14	Gewitter
Dresden	761,5	WSW	bedeckt	12	Gewitter
Breslau	760,0	NW	bedeckt	14	Gewitter
Bromberg	760,7	O	wolkenl.	21	meist bewölkt
Metz	760,1	O	heiter	08	Gewitter
Frankfurt, M.	761,5	NO	heiter	10	vorm. Nied.
Karlsruhe	760,1	NNO	heiter	12	vorm. Nied.
München	760,7	NO	heiter	11	meist bewölkt
Paris	758,0	SSO	wolkenl.	12	—
Vlissingen	759,9	SSO	heiter	12	nachts Nied.
Kopenhagen	761,7	OSO	bedeckt	14	zieml. heiter
Stockholm	768,1	O	wolkenl.	17	Gewitter
Haparanda	766,9	S	wolkenl.	11	zieml. heiter
Archangel	772,7	—	heiter	08	nachm. Nied.
Petersburg	—	—	—	—	Nied. i. Sch.*)
Warschau	761,1	O	wolkig	17	Wetterleucht.
Wien	759,5	W	wolkenl.	15	zieml. heiter
Rom	758,9	NO	bedeckt	14	anhalt. Nied.
Krakau	760,0	NNO	bedeckt	16	meist bewölkt
Lemberg	759,5	ONO	bedeckt	17	anhalt. Nied.
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—
Biarritz	753,6	SW	Regen	13	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 11. Juni: zeitweise heiter, warm, vereinzelte Gewitter.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Genitiv", Kapt. Posenau, mit 500 Ztr. Gütern, Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1200 Ztr. Kaffee und 600 Ztr. Gütern beide von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers F. Lengowski mit 2000 Ztr. Getreide, ebenfalls von Danzig. Außerdem die Kähne der Schiffer K. Gatza mit 2800 Ztr. und K. Riester mit 4140 Ztr. Gütern, P. Rutkowski mit 3800 Ztr. und J. Sakszewski mit 3500 Ztr. Pflastersteinen, sämtlich von Danzig nach Warschau, M. Gostowski mit 2000 Ztr. und J. Niemczykowski mit 3000 Ztr. Salz und C. Wosikowski mit 3300 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Wlozlawek, J. Prengowski mit 3000 Ztr., J. Kotowski mit 2300 Ztr. und H. Pfefferkorn mit 1900 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Plozk, A. Tietz mit 1800 Ztr., F. Rosinski mit 2600 Ztr. und P. Kosinski mit 2500 Ztr. Zement, sämtlich von Brahemünde nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Warschau", Kapt. Tietz, mit 2000 Ztr. Gütern, 1428 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, von Thorn nach Danzig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 19 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Cels., niedrigste + 17 Grad Cels.

Grabdenkmäler

verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen, um mein großes Lager zu räumen.

☞ Versand überallhin.

A. Irmer,
Culm. Chaussee 1.

Gute und billige Bezugsquelle in:
Firnis, Farben, Lacken, Bronzen, Bohnerwachs, Schellack, Schlemmkreide, Salzsäure, Karbolineum, Benzin, Benzol, Maschinenöl, konsistentem Fett, Fußbodenöl (Stauböl)

Hugo Claass, Thorn,
Seglerstr. 22. Fernsprecher 208.

Stellmacherhölzer,
trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen- und Birkenbohlen,

Speichen und Felgen
gibt billigst ab

Carl Kleemann
Thorn-Mocker, Fernsprecher 202.

16178 Gewinne.

Lose zur deutschen

Luftfahrer-Lotterie

à 3 Mk., Porto und 3 Listen 50 Pfg. extra. Jedes Los ist

für 3 Ziehungen:
14. Juli, 8. Sept. u. 28. Dezb. giltig, sofern es nicht in einer der vorangegangenen Ziehungen mit Gewinn gezogen.

Marienburger u. St. Georg Pferdelose, Ziehung 20. Juni und 2. Juli, à 1 Mk., 11 Lose, auch sort. von beiden Lotterien, 10 Mk., Losporto 10 Pfg., jede Gewinnl. 15 Pfg. extra, empfiehlt

Leo Wolff, Königsb. i. Pr., Kantstr. 2.

Darunter Hauptgew. i. W. v. 60 000, 40 000, 30 000 Mk. rc.

Wert 360 000 Mk.

Stellenangebote

Der Verein zur Förderung des Ostkanals

sucht eine Persönlichkeit,
die geeignet und bereit ist, für das

Ostkanalprojekt nebenamtlich literarisch
einzutreten. — Meldungen sind an die

Handelskammer zu Thorn
zu richten.

Erfahrener

Kontorist,
sicherer Rechner, möglichst Stenograph und Maschinenschreiber, zum 1. Juli oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **L. H. 76** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Tüchtige

Zimmergesellen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

Chr. Jorrens, Baugeschäft,
Sensburg Ostpr.

Junger Mann,
der auch schriftliche Arbeiten ausführen muß, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zur Führung eines blinden Herrn nach Culmsee gesucht. Angeb. unter **H. D. J. T.** an d. Gesch. d. „Presse“.

Bootsmann
auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sucht
W. Huhn.

Suche von sofort einen

Kutscher
bei hohem Gehalt.
A. Schinauer, Graudenzerstr. 93.

Kutscher
zum 15. 6. sucht
Dampfwäscherei Matzdorff, Thorn-Schießplatz.

Arbeitsbursche
per sofort gesucht.
Oskar Schlee Nachfl., Mellienstr. 81.

Kassiererin,
die mit der einfachen Buchführung vertraut ist, wird per 1. Juli d. Js. gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Schendel & Sandelowsky.

Jüngeres Mädchen für alles gesucht. **Kotowski,** Gerstr. 11, 1.

Unwiderruflich die letzten 3 Tage!

Nur in den Odeon-Lichtspielen. — Das Tagesgespräch von Thorn ist

Unter Indiens Glutensonne.

Abenteuer eines Offiziers in den Dschungeln.

Ausserdem vollständig neues Programm.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.

Fernsprecher 345. Gerechte- u. Gerstenstraße-Ecke. Fernsprecher 345

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.



Wenn sich die ersten lichten Stellen im Haar zeigen

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach fachmännisch-wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Aerzten und Laien. Seit 25 Jahren bewährt. Preis M. 1.85 u. M. 3.70.

Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak

Gerechtestr. 19|21, **Thorn,** Gerechtestr. 19|21.

Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungsräume. Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.

Telephon 861.

Tapeten, Farben, Oele und Seifen
offeriert billigst

Altst. Markt 12, **Oskar Schlee,** Fernsprecher 415.

Kalksandsteine
ab Fabrik, frei Waggon Bahnhof Thorn-Mocker u. frei Bau offeriert billigst

Kalksandsteinfabrik
A. Kessel, Thorn-Mocker.

Geld u. Hypotheken

Auf ca. 140 Morgen großes Landgrundstück in bester Kultur, mit neuen, massiven Gebäuden, welche mit über 56 000 Mk. versichert sind, werden

40—50000 Mk.
erststellig von sogleich oder später gesucht. Inventarversicherung ca. 100 000 Mk. Angebote nur von Selbstdarleihern unter **R. S. 4** an die Geschäftst. der „Presse“.

Welcher Gutgesinnte leiht einem Beamt.

600 Mark
mit 6% Zinsen u. vierteljährl. Abzahlung von 50 Mark. Zinsen gleich davon abziehen. Angebote unter **1763 O. M.** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Ein wenig gefahrener

Dogkart
(2 rädrig) sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf. **R. Puff, Wagenbauerei,** Tuchmacherstr. 26.

Ein 4jähriger, hellbrauner

Wallach,
1,70 m groß, **eine 4jährige Rappstute,** 1,68 m groß, edel gezogen, gut angeritten, stehen preiswert zum Verkauf. **Stoyke, Buchwalde** b. Goßlershausen Westpr.

Dobbermann,
1 Jahr alt, schwarz, mit rostbr. Abz., salonmäßig erzogen, peinlich zimmerrein, wachsam, nicht bissig, als Begleit- und Schutzhund sehr geeignet, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehr gut erhaltene Welger-Strohpresse,
1500 mm breit, garantiert betriebsfähig, nur wenig gebraucht, umständehalber sofort verkäuflich. Anfragen unter **T. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkaufe mein fast neues, villenartiges

Hausgrundstück
mit schönem Garten, in bester Lage von Mocker, fortzugshalber, sehr passend für einen Rentier oder besseren Beamten, der ruhig, vornehm und doch preiswert wohnen will. Gefl. Angebote unter **A. B. 1006** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.



Grundstück,
Trepposcher Weg 3, (in der Nähe des Schlachthofes gelegen,) ca. 6000 qm groß, kleines Wohnhaus mit Garten und großem Stall für ca. 100 Schweine ist im ganzen oder teilweise zu verkaufen oder zu verpachten. **Pfeiffer,** Lindenstr. 45a.

Restaurations-Grundstück,
Altstadt, gute Lage, ist billig zu verkaufen. Angebote unter **M. B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstück mit kl. Wohnhaus und Garten, zum Bebauen sehr geeignet, an den neuen Kasernen in Mocker gelegen, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstück, in gutem Zustande, 9 Morgen groß, meistens Wiese, kl. Obstgarten, 25 Min. vom Bahnhof Schirpitz entfernt, zu verkaufen.
Albert Krause, Gr. Nessau.

Niederungs-Grundstück,
40 Morgen groß, massive Gebäude, feste Hypothek 24,000 Mk., 2 Pferde, 9 Rinder, 18 Schweine, 2 Wagen, Ackergeräte und Maschinen vorhanden, 8 km von Thorn, ist bei 12,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **H. A. K. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter Kriegsveteran verkauft sein

kleines Grundstück
wegen Ueberbürdung durch Steuern, pass. zur Industrie-Anlage.
Mocker, Bahnhofswinkel 10.

Schmiedegrundstück
mit Stellmacherei, Einwohnerhaus, Garten, großem Hofraum und Nebenräumen verkauft umständehaber **Georg Schloemp, Thorn-Mocker,** Amtsstraße.

Täglich frischgepflückte

Stachelbeeren
zu haben bei **Drewitz,** Mellienstr. 113.

Als hervorragende **Neuheiten** für die Sommerszeit empfehle ich meine

Thorner Erfrischungs-Würfel, Preis 30 Pf. pro 1/4 Pfd.,

Schokolade-Eisbalken, Preis 10 Pf. pro Stück,

nach **Wiener Art,** das beste, was die Honigkuchenindustrie bisher hervorbrachte.

Gleichzeitig bringe ich meine anderen erstklassigen Fabrikate in empfehlende Erinnerung, namentlich meine **Thorner Katharinchen** und insbesondere **für die Zeit der Brunnenkuren** meine allerorten vorzüglich eingeführten, gesetzl. gesch.

Thomas-Brunnenkuchen

pro Paket **25** Pfg.

Herr Dr. med. Walser, prakt. Arzt, Cannstatt, der bekannte Herausgeber des vielgelesenen Werkes „Die praktische Gesundheitspflege, ein Familienbuch für Gesunde und Kranke“, schreibt mir über eine aus eigenem Antriebe bestellte Honigkuchensendung:

„Ihre Honigkuchen habe ich eingehend geprüft und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass dieselben im weitesten Masse alle Bedingungen erfüllen, die man an guten, vollwertigen Honigkuchen zu stellen berechtigt ist.

Dieselben, mit Honig bester Qualität hergestellt, sind äusserst nahrhaft und leicht verdaulich, beschweren und belasten den Magen in keiner Weise, wie andere, oft ganz unverdauliche Süssigkeiten. — Ihre Honigkuchen sind im Gegenteil ein zweckentsprechendes Nährmittel, den Körper im gesunden Zustande zu erhalten und dadurch seine Leistungsfähigkeit zu steigern. Durch ihren grossen Nährwert und ihre Leichtverdaulichkeit sind dieselben besonders auch für Magenkranke, Blutarme und Rekonvaleszenten geeignet, die durch regelmässigen Genuss derselben schnell wieder in den Vollbesitz ihrer Kräfte gelangen können.“

Herrmann Thomas, Honigkuchenfabrik,

Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.
Russische Staatsmedaille in Gold am St. Annenbande.

Erhältlich: Hauptgeschäft **Neustädtischer Markt 4,** Filiale **Breitestrasse 18.**

Verkaufe billig

Damen- und Kinder-Reitpferd,



4½" groß, durchaus zuverlässige und ruhige und gängige

irische dunkelbr. Stute
für 750 Mk.

A. Henninges,
Trebisfelde bei Kl. Trebis Westpr., Bahn Nawra.

6jährigen, dänischen, starken

Fuchswallach
für 800 Mk. und gesetzl. Garantie zu verkaufen. Nähere Auskunft durch Spediteur **Sadecki, Thorn,** Baderstraße.

Absatz-Ferkel
aus seuchefreiem Gehöft abzugeben.
Besitzer **Reinhold Rahn, Neudorf** bei Zlotterie.

Große Posten

Ia Wruckpflanzen
offeriert per Schock 10 Pfg.
Gärtnerei, Lindenstr. 49.

Die kompl. vorhandene

Schaufenster-Anlage
sowie 3 altdeutsche

Kamin-Oefen,
fast neu,

Kochherd, Badeofen und Badewanne
vom Umbau **M. S. Leiser** sind sofort billig zu verkaufen.

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Wohnungsgesuche

5-Zimmerwohnung
mit Garten, auch ganzes Gartenhaus zu mieten gesucht zum 1. Oktober.
Angebote unter **A. W. J. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gut möbl., ungen. Zimmer
eventl. mit voller Pension per 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unter **J. M. 100** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vm. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. v. 1. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 20.

Kl. möbl. Mansardenstübchen zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
auch an Dame zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1

Vornehm eingerichtetes

Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Junkerhof, 1 Tr.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten Breitestraße 38, 2.

In unserem Hause
sind zwei große, herrschaftliche

Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Markus Henius,
G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

Wohnung,
1 Zimmer, große Küche, Alkoven, Stall, Keller umständehalber sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Mocker, Sedanstraße 1.**

Eine 3-Zimmerwohn.,
der Neuzeit entsprechend, Zentralheizung, von sofort zu vermieten Wilhelmstr. 7. Näheres beim Portier daselbst und
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Saubere Vorderwohnung,
2—3 Zimmer per sofort oder später gesucht. Angebote unter **Nr. 5481** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, monatl. 16,50 Mk. von gleich oder 1. 7. zu verm. Zu erfr. **Neustädt. Markt 1,** im Laden.

Wohnung, 2. Etg.,
6 Zimmer, auch geteilt zu 2 und 2 Zimmern, per 1. 10. zu vermieten
Coppernikusstraße 39.

Kleine Wohnung,
Stube, Küche, von sofort zu vermieten
Coppernikusstr. 39.

Garage
zu vermieten
Coppernikusstraße 39.

Speicherräume
ab 1. 7. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung. — 9. Juni, 3 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß vom Kaiser und vom Prinzen Oskar der Dank für die dem Prinzen zur Verlobung ausgesprochenen Glückwünsche eingegangen ist. — Zu Ehren des verstorbenen Abg. Wolf-Lissa erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. — Zur Beratung steht der Gesetzentwurf betr. weitere **Beschäftigung von Hilfsrichtern** beim Oberverwaltungsgericht.

Die **Kommission** hat den Zeitraum, für den das Staatsministerium ermächtigt ist, nach Maßgabe des Gesetzes betreffend Entlastung des Oberverwaltungsgerichts vom 28. Juni 1911 dem Oberverwaltungsgerichte Hilfsrichter zuzuweisen, nur bis zum 1. April 1916 verlängert. (Die Vorlage schlug 1917 vor.) Während die Vorlage als Hilfsrichter bei dem Oberverwaltungsgerichte auch Vorsitzer und stellvertretende Vorsitzer der Einkommensteuerberufungskommissionen ganz allgemein berufen wollte, hat die Kommission ihre Befugnisse auf die zur Entscheidung über Rechtsmittel in Steuersachen berufenen Senate (Steuersenate) beschränkt und in einem neuen Paragraphen 3 die Mitwirkung von Hilfsrichtern im ersten Senat als unzulässig erklärt. Außerdem schlägt die Kommission mehrere Resolutionen vor, in denen u. a. verlangt wird, daß noch vor dem 1. April 1916 dem Landtage gesetzgeberische Vorschläge für eine organische Geschäftsentlastung des Oberverwaltungsgerichts zugehen, und daß für das Jahr 1915 der Etat des Oberverwaltungsgerichts von dem Etat des Ministeriums des Innern zu lösen ist. Ein **konservativer Antrag** will im wesentlichen die Regierungsvorlage wiederherstellen. Ein **Antrag der Freikonservativen** will als Hilfsrichter bei dem Oberverwaltungsgerichte auch alle übrigen Beamten, die zur Bekleidung von höheren Verwaltungsämtern befähigt sind, zulassen.

Abg. von Bockelberg (konservativ) begründet seinen Antrag, die Vorlage in der Fassung der Regierung anzunehmen und die Kommissionsbeschlüsse zu verwerfen. Es ist nötig, nach Maßgabe des Gesetzes betreffend Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, den Zeitraum, dem Oberverwaltungsgericht Hilfsrichter zuzuweisen, bis zum 1. April 1917 zu verlängern.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Just (nationalliberal) und Reinhard (Zentrum) bittet

Unterstaatssekretär Dr. Drews um Annahme der Vorlage. Es ist nicht die Absicht, dauernd Hilfsrichter zu beschäftigen, doch läßt sich eine Entlastung des Oberverwaltungsgerichts nur durch eine Neuorganisation erreichen. Bis 1917 müßten daher Hilfsrichter beschäftigt werden. Ich bitte dringend um Annahme des konservativen Antrags.

Abg. Lippmann (fortschrittliche Volkspartei): Wir dürfen das Hilfsrichtertum nicht verewigen.

Abg. Gamp-Oblath (freikonservativ): Ich bitte, meinen Antrag anzunehmen, daß als Hilfsrichter alle Beamten, die zur Bekleidung von höheren Verwaltungsämtern befähigt sind, einberufen werden können.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat), von Bockelberg (konservativ) und Gamp-Oblath (freikonservativ) schließt die Aussprache.

Die Anträge der Kommission werden **angenommen,** die anderen Anträge abgelehnt.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. — Es folgt die erste Beratung des Entwurfes eines Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichsgesetzes über

Änderungen im Finanzwesen

vom 3. Juli 1913.

Die Vorlage bestimmt in § 1, daß das Recht zum Erlaß von ortsstatutarischen Vorschriften (Steuerordnung) für die Erhebung einer **Wertzuwachssteuer** nur den Kreisen, den Städten und denjenigen Landgemeinden zustehen soll, welche mehr als 5000 Einwohner haben oder in denen eine Wertzuwachssteuer schon vor dem 1. Januar 1911 inkraft war. Weiter trifft der Entwurf Bestimmungen über die Veranlagung und eventuelle Verteilung der Zuwachssteuer zwischen Landkreis und Gemeinde.

Abg. Bartscher (Zentrum): Unter der Besteuerung nach dem Reichswertzuwachssteuergesetz leidet unser Wirtschaftsleben, insbesondere **liegt der Baumarkt darnieder.** Darunter haben viele Erwerbszweige, von Handwerkern und Arbeitern angefangen, zu leiden. Was in den Städten vielleicht angezeigt erscheinen mag, das ist auf dem flachen Lande noch lange nicht am Platze. Das Reich hat nun eingesehen, daß diese Steuer als Reichssteuer verfehlt war, und es hat daher im vorigen Jahre auf seinen Anteil verzichtet zugunsten der Finanzen der Kommunen. Bei dieser Gelegenheit hätte das ganze Gesetz umgearbeitet werden sollen. Das Reichsgesetz muß inhaltlich gründlich umgearbeitet werden. Es muß ein neues preußisches Gesetz gegeben werden. Ich beantrage, die Vorlage an die Kommission für das Kommunalabgabengesetz zu verweisen.

Abg. Menzel-Dirschau (nationalliberal): **Kein Gesetz hat soviel Mißstimmung** nicht nur unter den Steuerzahlern, sondern auch bei den Steuererhebern **verursacht,** wie gerade die Wertzuwachssteuer. Zudem stehen die Einnahmen in gar keinem Verhältnis zu den Kosten.

Abg. Dr. Bredt (freikonservativ): Eine Wertzuwachssteuer ist nur haltbar, wenn sie sich in das Einkommensteuergesetz einpassen läßt. Aber sie ist jetzt sehr weit über das hinausgewachsen, als was man sie sich gedacht hat. Man kann wohl heute sagen, wir stehen vor einem vollständigen **Trümmerhaufen der bodenreformerischen Ideen.** Kein vernünftiger Mensch glaubt mehr daran, daß die Wertzuwachssteuer den Grund und Boden verbilligt. Ihr Ertrag beläuft sich nur auf rund 20 Millionen Mark. Die Wertzuwachssteuer bedeutet die Konfiszierung der Grundrente und die **Sozialisierung des Privateigentums.** (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg von Hennigs-Techlin (konservativ): Wir wollen nicht, daß in der kommunalen Besteuerung die an den Grundbesitz gebundenen Bevölkerungskreise, die schließlich doch die produktiven Teile der Gemeinde sind, **einseitig zur Entlastung der anderen herangezogen werden;** wir wollen nicht, daß einseitig Steuern gerade **für diejenigen** eingeführt werden, **die nicht abzuwandern in der Lage sind.** Wird die Steuer wieder fakultativ und wird sie wieder eine reine Kommunalsteuer, so kann sie unter Umständen sich sehr wohl bewähren. Auch wir sind für die Verweisung der Vorlage an die Kommunalabgabenkommission.

Abg. Waldstein (fortschrittliche Volkspartei): Der Reichstag hat 1913 den anerkennenswerten Mut gehabt, zu erklären, er halte das erst drei Jahre alte Reichszuwachssteuergesetz für verfehlt, für dermaßen verfehlt, daß er es aufheben wollte, wenn ihn nicht die Rücksicht auf die Gemeinden gehindert hätte. Der gesunde Kern, der der Zuwachssteuer-Idee innewohnt, kann nur unter ganz eingehender Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse zur Reife gebracht werden, und das läßt sich auch nicht auf dem Wege von Normativbestimmungen für ganz Preußen erreichen. Die Steuer muß eine Kommunalsteuer sein. Mit Rücksicht auf die Gemeinden, die sich auf die Erträge aus dieser Steuer eingerichtet haben, hat das Reich seine Gesetzgebung nun so gestaltet, daß die Gemeinden wieder ihre frühere Freiheit erhalten. Wir sind damit einverstanden, daß der Entwurf der Kommunalabgabenkommission überwiesen wird.

Ministerialdirektor Dr. Freund: Aus dem jetzigen Zustande, der durch Abänderung des Gesetzes 1913 hervorgerufen ist, kann man der Regierung keinen Vorwurf machen. Das Beste an diesem Gesetzentwurf, dessen Wert wir keineswegs hoch anschlagen (Heiterkeit), ist, daß er sich von Großzügigkeit fernhält. Wir wollen kein Staatsgesetz haben, es ist eine Materie, die voller lokaler Gesichtspunkte ist. Der Regierung wurde der Vorwurf gemacht, daß sie eine wilde Propaganda für die Wertzuwachssteuer gemacht habe. Davon ist keine Rede. Dieselbe Vorsicht gegenüber dem alten Gesetz werden wir auch gegenüber dem neuen Gesetz walten lassen. Die vorgetragenen Bedenken werden sich in der Kommission beseitigen lassen. Die Regierung ist bereit, nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Dieser Gesetzentwurf hat weder einen Freund in der konservativen Partei, noch bei den Nationalliberalen, noch bei den Freisinnigen, ja nicht einmal bei der Regierung. Die Kommission wird dieses Gesetz sicherlich nicht zum Scheitern bringen, denn der jetzige Zustand ist den Agrariern unangenehmer als das neue Gesetz. Wir stellen fest, daß Sie auch hier wieder die Aufmerksamkeit von einem an sich richtigen Gedanken ablenken und Ihre agrarischen Portemonnaie-Interessen vertreten wollen.

Die Vorlage wird der Kommunalabgabenkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr: Zweite Lesung der Besoldungsvorlage.

Schluß 7¼ Uhr.

Parlamentarisches.

In der verstärkten **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses,** die Montag Vormittag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der **Besoldungsordnung** begann, erklärte der Finanzminister, daß jede Abänderung der Novelle nach gründlicher Erwägung seitens der königlichen Staatsregierung unannehmbar sein würde, da eine feste Umgrenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Berücksichtigung weitergehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden. Auf jeden Fall würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt werden; dieser Termin dürfte auch für eine spätere Besoldungsreform angestrebt werden. Bei der darauf folgenden Behandlung der zu vereinbarenden Resolution wurde namentlich die Gewährung von Kinderzulagen grundsätzlich ins Auge genommen, eventuell durch Angliederung an den Wohnungsgeldzuschuß. Der Finanzminister erklärte, die Kinderzulagen brächten das Prinzip der persönlichen Verhältnisse in die Gehaltsbemessung hinein. Sie bedeuteten eine gewisse Veredelung des Besoldungssystems, zeitigten aber als bedenkliche Folge die Rückwirkung auf sämtliche Staatsarbeiter und auch auf die gesamten Industriearbeiter. Diese Frage sei also noch nicht spruchreif. Schließlich **nahm** die Kmomission die **Besoldungsnovelle im Ganzen an** mit der Änderung, daß das Gesetz mit dem **1. April 1914 in Kraft** tritt. Die einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut: Die Entschließung ersucht die Regierung 1. baldigst, und zwar spätestens, sobald dem Reichstage der Entwurf einer Abänderung der Wohnungsordnung vorgelegt wird, dem Landtag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die bei einzelnen Beamtenkategorien seit der letzten Besoldungsänderung hervorgetretenen Mängel und Ungleichheiten beseitigt werden, 2. mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den a) für Beamte mit kinderreichen Familien den gesteigerten Bedürfnissen ohne Kürzung ihres sonstigen Diensteinkommens Rechnung getragen wird, b) die bezüglich der Wohnungsgeldzuschüsse entstandenen Unzuträglichkeiten beseitigt werden, 3) alsbald beim Bundesrat dahin zu wirken, daß in Abänderung der bisher von ihm aufgestellten Grundsätze für die Entscheidung über Anträge wegen Einreihung der Orte in die Ortsklassen anstatt der tatsächlich gezahlten Mieten, der Zahl der Zimmer und der sogenannten einheitlichen Zimmerpreise der von den Beamten der einzelnen Klassen für eine ihren Verhältnissen angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird. Die vorliegenden Anträge der verschiedenen Parteien waren sämtlich zurückgezogen worden.

Schul- und Schülerreisen.

Hygienisch-pädagogische Plauderei.

Von Paul Pasig.

Es ist sicherlich nur mit Freuden zu begrüßen, daß die moderne Erziehungskunst ein Hauptgewicht darauf legt, die heranwachsende Jugend nicht nur durch Vermittelung reicher und zweckmäßiger Kenntnisse für den immer schärfer sich gestaltenden „Kampf ums Dasein“ zu rüsten, sondern auch, eingedenk des Wortes, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, bemüht ist, den Körper durch mancherlei Veranstaltungen und Einrichtungen zu stählen und widerstandsfähig zu machen. Was nützen gelehrte Kenntnisse und praktische Geschicklichkeit, wenn der Leib schwach und siech ist und schließlich den an ihn gestellten Anforderungen erliegen muß? Das Turnen innerhalb des Lehrplanes genügt schon deshalb nicht, weil es einen zu bescheidenen Raum unter den Lehrfächern einnimmt. Und außerdem will die Jugend möglichst frei und unbehindert ihre Kräfte entfalten, was beim Turnen mit seinen vorgeschriebenen Übungen nur im beschränkten Maße möglich ist. Ein vortreffliches Mittel hierzu sind die Schul- bezw. Schülerreisen, die neuerdings mehr und mehr in Aufnahme kommen. Wir machen zwischen beiden einen kleinen, aber an sich belanglosen Unterschied, indem wir unter ersteren die gesetzlich vorgeschriebenen Klassenausflüge bezw. -reisen verstehen; unter den Schülerreisen dagegen die freien Wanderfahrten von Schülern verschiedener Alters- und Bildungsstufen, bei denen natürlich auch auf eine möglichste Gleichartigkeit der geistigen und körperlichen Veranlagung zu achten ist. Schul- und Schülerreisen sollen vor allem der körperlichen Kräftigung dienen. Hierzu tragen aber nicht nur die mehr oder minder angestrengten Fußmärsche an sich bei, die hier natürlich zunächst inbetracht kommen, sondern noch mancherlei damit verbundene Begleitumstände. Für die Wanderungen muß oberste Regel sein: frühzeitig

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

15. Fortsetzung.)

Klarheit will ich schaffen, meine mit Füßen getretene Liebe bäumt sich auf. Meine Demut wird zur Härte, wenn Sie wollen, auch zur Grausamkeit. Ein Mann, der Weib und Kind, ein Mann der seinen Gott verließ, hat keinen Anspruch mehr an meine Liebe, aber auch keinen auf meine Schonung. Ich werde, sobald ich Axel Schönborn gefunden — und ich werde ihn finden — mich von ihm für immer trennen. aber das kann ich nicht, wenn er mir wieder in nebelgrauer Ferne entschwindet, er, der mir Rechenschaft geben soll über mein verlorenes Leben! Sie haben mir Baron Falkenstein Ihre Hilfe angeboten, ich lehnte sie ab, weil ich Närrin mir es so süß dachte, ihn, den Mann meiner Liebe, den Vater meines süßen Jungen, allein zu finden mit der Kraft meiner Liebe. Ich nehme jetzt Ihre Hilfe dankbar an. Raten Sie, helfen Sie mir. Was soll ich tun, um den Grafen Schönborn, der ein Moslem geworden,“ — hier lachte sie herzerschütternd auf — „zu finden?“

Falkenstein nahm zart ihre zitternde Hand in die seine.

„Wie ich Ihnen schon wiederholte, Gräfin, stehe ich mit Gut und Blut zu Ihrem Dienst bereit. Dürfen wir uns zu Ihrem Schutz Ihnen anschließen? Wir wollen zusammen ausziehen, Uld Kador zu suchen?“

Sie hob entschlossen das Haupt.

„Ich gehe mit Ihnen! Wohin meinen Sie, daß sich der Flüchtling gewandt?“

Falkenstein zuckte die Achseln.

„Ich vermute, nach Fez, und wenn er dort nicht zu finden ist, vielleicht nach Marrakesch. Er rechnet vielleicht damit, daß er auf dem Wege nach Fez das ganze Innere des Landes durchqueren muß. Da führen keine Reiserouten durch das Land, er braucht also nicht zu gewärtigen, leicht entdeckt zu werden, und die Verfolgung im Innern des Landes ist so schwierig, daß ich kaum auf einen Erfolg hoffe, wenn nicht ein Zufall uns zu Hilfe kommt. Und dann, meine gnädigste Frau, die Reise ist nicht ohne Gefahr namentlich für Europäer.“

„Aber Sie, nicht wahr, Sie haben die Reise schon gemacht?“

„Ich kenne im Innern des Landes viele befreundete Berberstämme, in deren Hütten ich oft des Nachts geweilt.“

„Und das Innere des Landes ist das Ziel Ihrer Expedition?“

„Sie sagen es, Gräfin.“

„So nehmen Sie uns mit. Bitte, keine Widerrede. Ich weiß, was Sie sagen wollen. Von Gefahr, von Not und Tod wollen Sie sprechen. Ich fürchte nichts für mich, der Tod ist mir ein willkommener Gast. Nur für meine kleine Schwester würde es mir leid tun, wenn sie durch meine Schuld leiden sollte. Versprechen Sie mir, über Ite zu wachen und sie, wenn ich hier sterbe, heimzugeleiten in die Heimat?“

„Gräfin!“ rief Falkenstein erschüttert, „Gräfin, bitte, nicht so! Ich weiß nicht, ob ich Sünde tue, wenn ich Ihren Wunsch erfülle, ich weiß aber, daß Sie es doch nicht aushalten könnten daheim in dem Frieden Ihres Hauses, wenn sich nicht alles, was Ihre Seele bestürmt, in Klarheit gelöst hat, und darum biete ich Ihnen die Hand als Freund, als Bruder, wenn Sie wollen, ich werde Sie und Ihre Schwester schützen mit aller Kraft meines Seins oder mit Ihnen untergehen!“

Es klang seltsam feierlich in den hohen leeren Räumen, und Raham schauerte wieder leicht zusammen.

„Kommen Sie fort,“ flüsterte sie erregt, „kommen Sie, ich bitte Sie. Es wird schon dunkel, und ich meine hier ersticken zu müssen, in dem Hause der Lüge und des Verrats.“

Sie zog Falkenstein eilig mit sich fort und floh dann vor ihm her durch die Reihe der Gemächer.

In dem Frauengemach sah sie zu ihrem Schrecken bei dem Dämmerlicht, das webte, eine braune Gestalt in einem weißen Hadun (Männermantel) am Boden kauern und eine entblätterte Rose mit Küssen bedecken.

Raham schrie leise auf.

Da schaute Jussuff Ben Hassan mit tränenschweren schwarzen Augen leidvoll zu ihr auf und sprach feierlich, während er die Hand gegen die Stirn legte:

„Eine Rose erblühte im Tal, Herrin. Hättest du sie gekannt, würdest du weinen. Er, der sie gebrochen, soll sterben. Allah ist der Größte, Herrin.“

„Er ist wahnsinnig,“ flüsterte Raham erschreckt, sich an Falkensteins Hand klammernd und dem duftschweren Gemach entfliehend.

Falk aber sagte:

„Nein, der arme Junge trägt nur auch der Liebe Leid. Er ist ein Einsamer, der zur Sonne will.“

Und nun standen sie draußen in dem verwilderten Garten, über dem schon die Mondsichel schwebte, in dem die letzten Rosen starben und schwer der Duft der Mangoblüten webte.

Der Brunnen rauschte noch immer sein verschlafenes Lied.

Schwer fiel die dunkle Tür hinter ihnen ins Schloß.

Eine Welt ließ Raham in diesem verlassenen Haus zurück, eine Welt, die ihr für immer versunken war.

Wie Leuchtkugeln zogen groß und feurig die Sterne am nächtlichen Himmel auf, da schritt Raham an Falkensteins Seite dem Hotel Calpe zu.

Eine andre war sie in dieser Stunde geworden, ein Weib, das auf Rache sann und nach Vergeltung schrie.

Sie schämte sich vor sich selber.

— — — — — — — — — — — — — —

Als letztes Bollwerk des Westens, als festester Hort des Islams in den Atlasländern, zieht sich zu beiden Seiten des Perlenflusses die alte Sultansstadt Fez dahin. Wie eine lange, weiße Linie glänzt sie im grellen Sonnenlicht. Palmengipfel und Gebettürme überragen sie, und noch immer Hunderte von Moscheen, wenn auch nicht mehr so viele wie vor einem Jahrtausend, wo Fez allein 800 Gotteshäuser aufwies, laden den frommen Moslem zur Andacht.

Der silberglänzende Fluß windet sich durch die weite Ebene zwischen blühenden Gärten und Felsen. Maulbeer- und Feigenbäume gedeihen an seinen Ufern.

Zahlreiche Dörfer und Feldlager umgürten die erste Hauptstadt des Sultanats. Alle Karawanenstraßen des Landes münden hier, an diesem großen Handelsplatz Marokkos zusammen. Die überaus malerische Stadt ist schmutzig und zerfallen.

Winklige Gassen, bogenüberdeckt, führen steil bergauf und wieder jäh abwärts. Die Luft ist entsetzlich. Wie von Moder und Tod fliegt es einem entgegen.

Vom Bab es Segma zieht sich die große Verkehrsader durch die ganze Stadt.

Oft versperren schwere dunkle Pforten den

aufbrechen, möglichst mit aufgehender Sonne, schon aus dem einfachen Grunde, weil dann die Luft noch staubfrei, erfrischend und abgekühlt ist und es sich da viel erquickender marschieren läßt. Je länger man den Aufbruch hinausschiebt, umso schwieriger wird das fröhliche Ausschreiten. Schon deshalb, weil es auch dem Körper dann an der nötigen Spannkraft zu fehlen beginnt. Allzu lange Bettruhe schwächt und zehrt am Lebensmark, an den Nerven, zumal in der warmen Jahreszeit, und sie taugt zumal für die Jugend zu nichts. Da gilt das Dichterwort:

Die Trägen, die zuhause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur vom Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Sowie das andere:

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen!
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen mag sich regen.
Noch die Lerchen sind nicht wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgensegen.

Gesunde, frische, unverdorbene Jungen sind stets Frühaufsteher, und langes Im-Bette-Liegen kennzeichnet immer eine verweichlichte, verwöhnte, blasierte Jugend. Vom Marschieren in Reih und Glied und kolonnenmäßig oder in gleichem Schritt halten wir nichts. Das mag für den Soldatendrill gut sein, paßt aber nicht für die freie, fröhliche Jugend. Diese will dahin und dorthin ausschwärmen, einmal einer lockenden Blume nach, dann auch, um bunte Falter, flinke Eidechsen usw. zu erhaschen. Daher achte man darauf, daß, wer Sammler ist — und das werden zumeist die Jüngeren sein —, die nötigen Apparate wie Botanisierbüchsen, Gläser, Schachteln, Fangnetze usw. nicht vergißt. Auch etwas Äther zum Töten der Insekten und Stecknadeln gehören dazu; und Aufgabe der erwachsenen Begleiter ist es, die Jungen in deren richtigem Gebrauche zu unterrichten. Das Angeln soll auf solchen Wanderungen unbedingt unterbleiben, schon deshalb, weil es zu zeitraubend ist und nur die Langeweile fördert. Damit aber unterwegs beim Marschieren, Ausschwärmen usw. nicht zuviel Zeit verschwendet und ein rüstiges Vorwärtskommen ermöglicht wird, sollen fröhliche Wander- und Marschlieder angestimmt werden, an denen ja gerade unsere Sprache so überaus reich ist. Dabei findet sich das gleichmäßige, taktgemäße Ausschreiten ganz von selbst, ohne Befehl und Drill, weil fast alle unsere Wanderlieder im entsprechenden Takte vertont sind. Da erklingt es aus frischen, frohen Kehlen gar munter in die klare Morgenluft hinaus:

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust:
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

oder:

Durch Feld und Buchenhallen,
Bald singend, bald fröhlich still,
Recht lustig sei vor allen,
Wer's Reisen wählen will!

Und den gefiederten Wandervögeln erschallt's zum Gruße:

Ihr Wandervögel in der Luft,
Im Sonnenglanz, im Äthersduft,
In blauen Himmelswellen,
Euch grüß' ich als Gesellen!
Ein Wandervogel bin ich auch,
Mich treibt ein freier Liedeshauch
Und des Gesanges Gabe
Ist meine beste Habe!

Daß bei solchem frisch-frei-fröhlichem Jugendwandern auch das Gemüt reichlich auf seine Kosten kommt, liegt auf der Hand. Im Tempel der Natur, im Waldesdome lernen wir Gott, den allmächtigen Weltenbaumeister, so recht nahe und augenscheinlich kennen, verehren und lieben; und es müssen schon ganz gemeine, verrohte Gesellen sein, die beim Erklingen von Liedern wie „Wer hat dich, du schöner Wald" oder „O Täler weit, o Höhen" oder „Wohlauf, noch getrunken" usw. nicht höherer, edlerer Gedanken fähig wären. Nein, gerade unsere Jugend ist solchen — gottlob! — noch zugänglich, mehr als das spätere Alter; und für Erzieher ist es die dankbarste Aufgabe, hier fördernd und pflegend einzugreifen. Aber mit der Gottesliebe geht auf den Jugendwanderungen auch die Nächstenliebe Hand in Hand. Die Jungen treten nicht nur untereinander in ein näheres, kameradschaftliches Verhältnis, tauschen in traulicher Zwiesprache ihre mancherlei Erlebnisse und sonstigen inneren Erfahrungen aus, helfen einander durch Handreichungen aller Art, vor allem auch bei etwaigen kleinen Unglücksfällen usw., sondern ihr Verhältnis zum Erzieher, Lehrer oder den begleitenden Erwachsenen wird ein vertraulicheres, menschlicheres, als es sonst möglich ist, weil der Junge sieht, daß der, der ihm sonst als Autoritätsperson gegenübersteht, ihm auch als Mensch nahesteht, mit ihm Freud und Leid teilt und als Freund ihm Interesse selbst für seine kleinen persönlichen Angelegenheiten entgegenbringt. Da werden mit unsichtbaren Fäden Bande geknüpft, die oft fürs Leben dauern. Endlich darf nicht übersehen werden, daß auch wissenschaftlich die Schul- und Schülerwanderungen von nicht zu unterschätzendem Werte sind. Namentlich wird die Heimatkunde, die Geographie im allgemeinen und vor allem auch die Geschichte eine besondere Förderung finden können, ferner wertvolle und fruchtbare Berücksichtigung die Botanik und Zoologie, woran schon oben — Sammlungen — erinnert wurde. Von besonderem pädagogischen Werte ist es dabei, daß diese Förderung nicht in aufdringlicher, lehrhaft-dozierender Weise wie etwa im geordneten Schulunterrichte oder im Klassenzimmer geschehen darf, sondern in mehr zufälliger, gelegentlicher und vor allem anschaulicher Form, so wie der Gegenstand sich gerade darbietet, am besten bei der Rast, wenn das Butterbrot mundet und der klare Quell einen erquickenden Trank bietet. — So stellen unsere Schul- und Schülerwanderungen den wichtigsten Zweig der modernen Jugendpflege dar, sofern sie neben dem Körper auch der Seele und dem Geiste unserer Jugend gerecht werden.

Mode.

Städteführer.

Ein handliches Büchlein in gediegener Ausführung ist der kürzlich erschienene Führer von Müllheim in Baden. Ueber alles wissenswerte dieses Mittelpunktes des Markgräfler Weingeländes wird der Leser unterrichtet. Nach einem kurzen, geschichtlichen Rückblick führt uns das Werkchen in die gegenwärtigen Müllheimer Verhältnisse ein, schildert wirtschaftliche und gemeinnützige Einrichtungen der Stadt und gibt Aufschluß über Landwirtschaft und Verkehr. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Lage und reizvolle Umgebung, die nahegelegenen Aussichtspunkte mit ihrem Blick über die Rheinebene zwischen Vogesen und Schwarzwald, Kaiserstuhl und Jura. Besonders erwähnt werden die Spazierwege im parkartigen, städtischen Eichwald, für Erholungsbedürftige wohl der schönste Aufenthalt. Schöne Bilder und zwei gute Karten der Stadt und ihrer Umgebung vervollständigen den Inhalt und machen den Führer zu einem unentbehrlichen Begleiter für jeden Besucher der Gegend, die ganz hervorragende sanitäre Vorteile bietet. — Interessenten erhalten die Broschüre unentgeltlich vom Gemeinnützigen Verein Müllheim in Baden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Ella Knoblauch, Die Hausfrau auf dem Lande. Ein praktisches Handbuch. Gut gebunden 3.60, bei 10 und mehr Exemplaren à 3 Mk. — Berlin, Martin Warneck. — Ein überaus praktisches Buch, wie es in seiner umfassenden Anlage bisher nicht gab. Zunächst behandelt es die Nahrungsmittellehre und macht uns bekannt mit den Nahrungsmitteln aus dem Mineralreich, Tierreich (Milch, Eier, Fleisch usw.), Pflanzenreich (Kartoffeln, Gemüse, Obst, Brot usw.), mit Getränken. Dann folgt ein umfassendes Kapitel über Gesundheitslehre (durchgesehen von Herrn Medizinalrat Dr. Arbeit), worin wir zunächst mit dem Bau des menschlichen Körpers, seinen Funktionen usw. vertraut gemacht werden. Nun geht es über zur Gesundheitspflege (Körperpflege, Kleidung, Wohnung), es folgen Abschnitte über die übertragbaren Krankheiten, die Krankenpflege (Krankenzimmer, Krankenbett, Krankenkost usw.), erste Hilfeleistung bei Verletzungen und Unglücksfällen und dann ein recht ausführliches Kapitel über die Säuglingspflege. Sehr wertvoll ist, was das Buch über die innere Hauswirtschaft sagt. Hier wird behandelt: Die Instandhaltung der Wohnung (z. B. Beleuchtung, Kochherd, Kochkiste u. s. f.), das Tischdecken, Anrichten der Speisen, Behandlung der Wäsche. Es folgt die äußere Wirtschaft: Geflügelhaltung, Schweinehaltung, Kälberaufzucht, Gartenbau usw. Den Schluß bildet ein vollständiges Kochbuch (Suppen, Fleischspeisen, Geflügel, Wild, Fische, Eierspeisen, Gemüse, Salate, süße Speisen, Mehlspeisen, Backwerk, Getränke, Krankenkost, Verwendung der Kochkiste, u. v. a.). Alles, was das Buch enthält, ist so klar und einfach geschrieben, daß es jede Hausfrau auf dem Lande gut verstehen kann. Es liegen bereits sehr anerkennende Urteile über die Brauchbarkeit des Buches vor, z. B. von der Landwirtschaftskamer der Provinz Pommern, von Landräten u. s. f. Wir empfehlen allen unsern Lesern und Leserinnen die Anschaffung auf das dringendste. Jeder wird aus dem Buche eine Fülle Wissenswertes lernen.

Das Urteil gegen die Charlottenburger Denkmals-Attentäter.

Berlin, 8. Juni.

Die 5. Strafkammer des Landgerichts III verhandelte heute wegen der Besudelung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Charlottenburg, das in der Nacht zum 14. März dieses Jahres an 14 Stellen mit der Rote Woche beschmiert worden war. Als Täter wurden verhältnismäßig bald von der Kriminalpolizei die heutigen Angeklagten ermittelt. Es sind dies: der 20 Jahre alte Arbeiter Linke, der 30 Jahre alte Chauffeur Göpfert, der 32 Jahre alte Maschinenarbeiter Kuhle und der 30 Jahre alte Gastwirt Rau. Mit Ausnahme von Linke sind die Angeklagten verheiratet. Die Anklage ist erhoben aus § 304 St.-G.-B., der für Beschädigungen öffentlicher Denkmäler usw. Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren androht. Der Angeklagte Linke gab bei seiner Vernehmung seine Schuld zu. Er sei am Tage vor der Tat in dem Lokal von Rau gewesen und habe viel getrunken, so daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat. An dem fraglichen Abend sei bei Rau Zahlabend des sozialdemokratischen Wahlvereins gewesen. Als dieser zu Ende war, wurde von einigen Gästen der Vorschlag gemacht, das Kaiser Friedrich-Denkmal mit der Aufschrift „Rote Woche" zu versehen, da damals gerade die sozialdemokratische Propagandawoche war. In seiner Trunkenheit sei er mitgegangen und habe die Malerei am Denkmal vorgenommen. Der Vorsitzer hielt ihm vor, daß die Betrunkenheit nicht so groß gewesen sein könne, denn er habe die 14 Stellen in ganz kurzer Zeit verunziert. Auch die übrigen Angeklagten reden sich auf Betrunkenheit heraus. Rau will garnicht gewußt haben, um was es sich handelte. Er ist auch in seinem Lokal geblieben, hat dem Linke aber, wie dieser bekundete, den Topf mit der Anilinfarbe gegeben. — In der **Beweisaufnahme** sagte ein Zeuge aus, es sei ihm gedroht worden, er solle nichts verraten. Wenn die Sache herauskomme, werde einer die Schuld auf sich nehmen. Dieser werde dann nach Amerika fliehen, das Geld für ihn liege schon bereit. Der Vertreter der Anklage Staatsanwalts-Assessor Fuhrmann brandmarkte die Tat der Angeklagten in scharfen Worten. Es handle sich hier nicht um einen Dummen-Jungenstreich, sondern um eine wohlüberlegte Tat des Parteifanatismus. Die Angeklagten haben eines der schönsten Denkmäler Charlottenburgs geschändet und damit jeden monarchisch-gesinnten Mann aufs tiefste verletzt. Es sei eine frevelhafte und ungeheure Tat gewesen, die überall die größte Erregung ausgelöst habe. Man müsse hier vorbeugen, daß die Tat nicht Nachahmer finde, daher sei eine strenge Strafe am Platze. Nur mit Rücksicht darauf, daß das Denkmal nicht dauernden Schaden davongetragen habe, beantrage er nicht die höchste Strafe von drei Jahren, sondern je zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Bei dem Antrage des Staatsanwalts weinten im Zuhörerraum die Frauen der verheirateten Angeklagten laut auf. — Die **Verteidiger** suchten nachzuweisen, daß politische Momente bei der Tat nicht inbetracht kämen.

Das Urteil

lautete gegen Linke, Göpfert und Kuhle auf je 1½ **Jahre, gegen Rau auf ein Jahr Gefängnis.** In der **Urteilsbegründung** wird gesagt, die Tat sei eine wohlüberlegte Handlung als Folge der unaufhörlichen Aufhetzung seitens der Sozialdemokratie. Man habe sich für die Ausführung den Angeklagten Linke ausersehen, weil dieser unorganisierter Arbeiter sei und nicht zur sozialdemokratischen Partei gehöre. Die Strafe müsse umso schärfer ausfallen, weil die Tat in ganz Deutschland bei jedem national Gesinnten größte Entrüstung hervorgerufen habe und sich gegen das Denkmal eines Fürsten gerichtet habe. Wenn die Sozialdemokratie öffentliche Einrichtungen verhöhnen wolle, so solle sie sich wenigstens nicht öffentliche Denkmäler von Fürsten aussuchen, die zur allgemeinen Zierde gereichen. Die Strafen mußten hoch sein, um abschreckend auf andere zu wirken. Die Ehrenrechte seien den Angeklagten nicht aberkannt worden, da ihre Handlungsweise mehr frech als ehrlos gewesen sei.

Mannigfaltiges.

(Stapellauf.) Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack fand Dienstag in Gegenwart des Grafen Zeppelin und von Vertretern des Senats und der Bürgerschaft, der Handelskammer, zahlreicher geladener Gäste, sowie der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds und der Vulkanwerft der Stapellauf eines für den Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten, etwa 16 000 Bruttoregistertonnen großen Passagier- und Frachtdampfers statt, den Graf Zeppelin auf den Namen „Zeppelin" taufte. Als der Graf die Taufkanzel betrat, kam ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen zum Ausbruch, das während der ganzen Rede anhielt. Bei Donner und Blitz lief dann das Schiff unter brausendem Jubel der nach Tausenden zählenden Menge vom Stapel. Der Dampfer ist 173,5 Meter lang und 20,5 Meter breit. Er ist für 500 Kajütenreisende, 500 Passagiere dritter Klasse und 1500 Zwischendecker eingerichtet. Die Schotteneinrichtungen des Schiffes entsprechen den von der internationalen Konferenz zum Schutze des menschlichen Lebens auf See in London aufgestellten Forderungen.

(Die Colmarer Mörder auch Falschmünzer.) Die Pariser Polizei hat festgestellt, daß die kürzlich in Havre verhafteten Mörder des Colmarer Kraftwagenlenkers Kohler, Frutz und Lambert, in Paris ein Zimmer gemietet hatten, wo sie falsches Geld herstellten.

(Die Ballon-Explosion in Sézanne) ist, wie aus Epernay gemeldet wird, durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers hervorgerufen worden. Ein Knabe ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Weg, denn es gibt nicht weniger als 18 Tore in der alten Scherifenresidenz.

Durch eines dieser Tore schreiten sie in ihren kurzen Reitkleidern und Ledergamaschen. Gräfin Schönborn und ihre Schwester, gefolgt von ihrem getreuen Dolmetscher Ben Aryb. Die lichtgrünen Schleier ihrer Tropenhelme haben sich etwas gelöst und bauschen sich lustig im Winde.

Die beiden Frauen schreiten schnell aus. Keine Spur von Ängstlichkeit oder Befangenheit scheint sie hier in dem fremdartigen Gewühl mehr anzufechten, denn gelassen mustern ihre Augen die wechselreichen Bilder orientalischen Lebens.

Die Reise von Tetuan nach Fez hat sie sicher gemacht. In dem Schutz der Expedition von Falkensteins gewannen sie jeden Tag mehr und mehr an Selbstvertrauen und Kraft.

Mit Interesse sehen die Schwestern zahlreiche Reiter auf kohlschwarzen Pferden im schneeweißen Salham dem Sultanspalast zutraben.

Vornehme Mauren voll ernster Würde, Juden im Kaftan, Bergberber, die kurze Dschelabba zerlumpt und verschossen, spähen den Frauen mehr oder minder neugierig ins Gesicht.

Die Marokkaner lieben im allgemeinen die Europäer nicht, und in Fez gibt es auch ihrer wenige zu sehen.

Vermummte Weiber schlichen, scheu an die Wände gedrückt, an den Schwestern vorüber. Wasserträger, Schuhflicker, Eselreiter schrien wüst durcheinander.

Ben Aryb schritt, die Flinte schußbereit in der Hand, voll Würde hinter den beiden Frauen her. Seinen Falkenaugen entging nichts und die Entschlossenheit und Kraft, die aus seinem ganzen Wesen sprach, schüchterten selbst dicke Würdenträger, die in Begleitung zahlreicher Sklaven auf prächtigen Reittieren vorüberkamen und grinsend und lüstern den schönen blonden Europäerinnen nachblickten, ein, sodaß die Damen unbehelligt bis zu dem Haupteingang zum Dar el Machsen gelangten.

Um die Außenwand des Sultanpalastes reihen sich luftige, weiße Zelte. Hier haust die barfüßige Garde des Sultans, die im Nichtstun ihre Tage verträumt.

Wie die Schwestern jetzt die Straße überschreiten wollen, hemmt plötzlich ein Reiterzug ihren Weg. Bleiche, weißgekleidete Mauren, braune Berber, kohlschwarze Neger. Ihre Rosse sind edel und feurig. Blutrote oder lichtgrüne Sättel, golдgestickt, leuchten in der Sonne. Der Lauf der Flinten der Reiter blitzt hell auf. Ein wundervolles, fremdartiges Bild. Zum „Pulverreiten", wie Ben Aryb erklärt, sind sie gekommen, zum „Pulverreiten", das an der Mauer des Sultanspalastes am Nachmittag stattfinden soll. Zu dem Vergnügen hat das ganze Land die Edelsten des Volkes entsandt. Alle Stämme sind vertreten.

In langen Reihen ziehen die Weißmäntel daher. Die weißen und blauen Salhams der Musasnia (Sultansreiter) leuchten, und immer neue Gruppen auf schwarzen und weißen Berberrossen nähern sich.

Unter weißen, durchsichtigen Haiks erblickt man rosarote und hellblaue Burnusse schimmern. Kostbare eingelegte Waffen, Zaumzeug blitzen und funkeln mit den dunklen, brennenden Augen der Reiter um die Wette.

Ite genießt die seltsam schönen, farbenglühenden Bilder. Raham aber starrt jedem Reiter ins Gesicht und sie sucht nach hellen Augen in den heller gefärbten Gesichtern der Mauren, und sobald sie einen erspäht, bohrt sie ihre Augen in die seinen, sodaß die Eingeborenen verwundert die fremde schöne Frau anstarren, die ihnen so seltsam durchdringend ins Antlitz blickt.

„Ich wäre glücklich, schönste Frau," ertönt da plötzlich eine sarkastische Stimme zur Seite Rahams, „wenn Sie einem armen deutschen Landsmann nur den zehnten Teil Ihrer Aufmerksamkeit schenken wollten, die Sie hier an die Muselmänner verschwenden."

Herbert Herrberg ist es, der soeben von einem feurigen Berberroß gesprungen, dessen Zügel er Ben Aryb zuwirft.

Über einem lichtblauen Burnus trägt er einen weißen Kapuzenmantel. Spöttisch blitzen seine Augen Raham ins Gesicht.

Die junge Frau lächelt, wie es scheint, ein klein wenig überlegen, und Ite lacht bewundernd auf.

„Wie gut Ihnen die fremdländische Tracht steht, Herr von Herrberg."

„Es ist besser, in Fez nicht durch europäische Kleider aufzufallen," meint er ernst, „so taucht man einfach unter in der Menge."

Ite aber ruft laut:

„Da haben Sie recht, wer weiß, ob wir uns Ihnen nicht demnächst auch im Kaftan und Haik präsentieren."

„Das bunte Schauspiel fesselt Sie, Gnädigste," fragt Herbert, Raham dicht zur Seite tretend. „Sie hoffen noch immer?"

Ein Zornesblick trifft den Sprecher.

Es war das erstemal, daß Herrberg wagte, zu verraten, daß er wußte, weshalb die Damen sich der Expedition angeschlossen.

Zwischen Falkenstein und Raham war verabredet worden, niemand, auch Ite nicht, sollte erfahren, daß Axel Schönborn, wie es ihnen fast Gewißheit war, sich Graf Wolfsburg genannt und jetzt Uld Kador hieß. Falkenstein hatte allerdings mit Herrberg und dem Doktor damals schon in Tanger davon gesprochen, daß die junge Frau ihren verschollenen Gatten suchen wolle, und er hatte Raham von dieser Mitteilung verständigt. Aber niemals war ein Wort zwischen Raham und den beiden Männern darüber gefallen.

„Wenn Blicke töten könnten," lächelte Herrberg, die Hand nach morgenländischer Sitte auf das Herz legend, „so müßte ich jetzt sterben. Warum zürnen Sie mir eigentlich, gnädige Frau? Habe ich Sie irgendwie verletzt? Ich glaube zu bemerken, daß Sie mir ausweichen, und um Ihnen nicht zu nahe zu treten, mied ich wiederholt den Kreis unseres Lagers."

„Das tut mir aufrichtig leid, Herr von Herrberg," gab Raham kühl zurück, „da nicht Sie, sondern wir Eindringlinge in Ihre Expedition sind. Wenn Sie mich aber fragen, so will ich Ihnen gern antworten, daß ich es vermeide und stets vermieden habe, mit Menschen zu verkehren, die alles, selbst das Heiligste, in den Staub ziehen. Verzeihen Sie mir meine Offenheit, aber Sie haben wohl nie eine Mutter gehabt, die Sie beten lehrte, deren Andenken heilig in Ihrem Innern lebt, denn sonst könnten Sie nicht über alles, was andere erhebt und begeistert, spotten. Sie" — hier stockte Raham, indem eine zarte Röte in ihre jetzt leicht gebräunten Wangen trat — „müssen entweder boshaft oder sehr unglücklich sein."

„Und da Sie das letzte nicht annehmen, glauben Sie das erste? Ich danke für Ihre Offenheit, gnädige Frau. Nun weiß ich doch wenigstens, wie Sie über mich urteilen."

Er grüßte, indem er die Hand auf das Herz und dann gegen die Stirn legte, erst zu Raham, dann zu Ite gewandt. (Forts. folgt.)

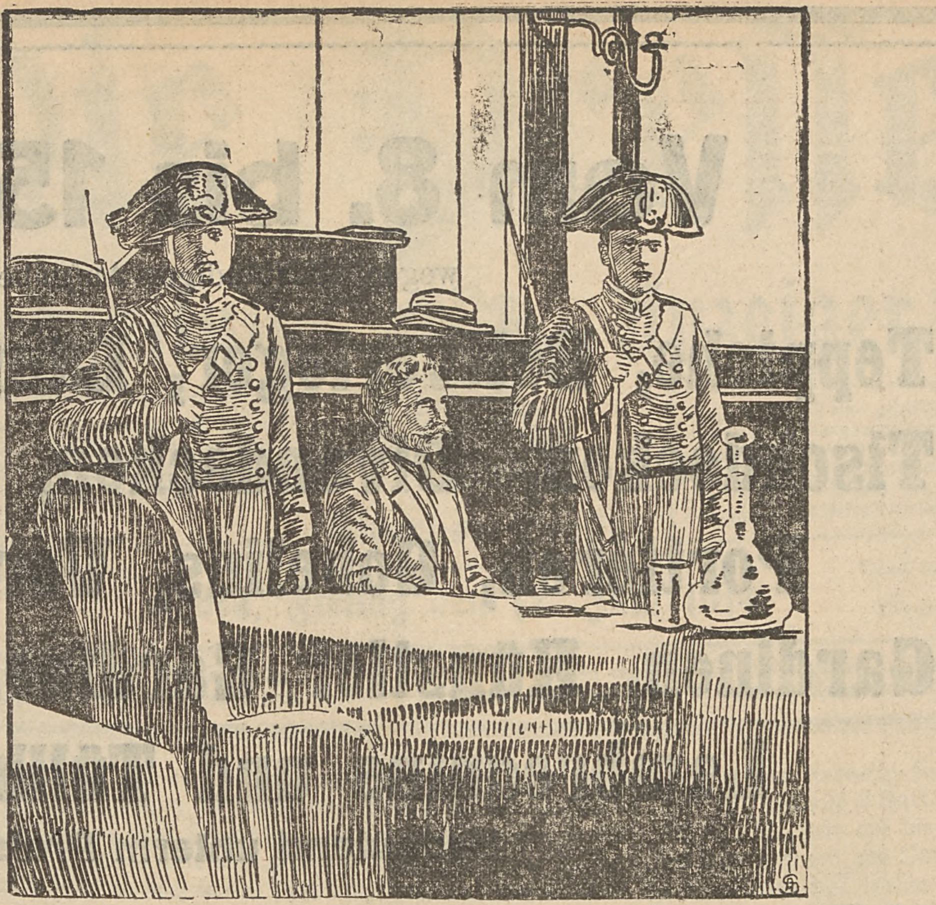
(Ein verunglückter Dampfer.) Nach einem Telegramm aus Brisbane ist der englische Dampfer „Cairnhill“, der vor einiger Zeit auf der Reise von Nauru nach Stettin bei Neu-Irland in der Südsee Maschinenschaden erlitten hatte und seitdem hilflos trieb, durch den von der Agentur des Norddeutschen Lloyd in Rabaul nach ihm ausgesandten Lloyddampfer „Meklong“ und den Dampfer „Siar“ der Neuguinea-Compagnie in den Hafen von Nanatanai eingeschleppt worden. Die erste Nachricht von dem Schiffsunfall des „Cairnhill“ brachten 15 Weiße und 19 Chinesen, die das Schiff verlassen und nach vielen Strapazen in offenen Booten Rabaul erreichten.

(Der Dank des Königs an die Armee.) Der Erlaß, den Friedrich Wilhelm III. Anfang Juni vor hundert Jahren an seine siegreichen Soldaten richtete, ist für die große Zeit wie für den wortkargen König so charakteristisch, daß seine Wiedergabe des allgemeinen Interesses sicher ist. Er ist aus Paris datiert und lautet: „An mein Heer! Als ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen und zu sterben verstehen! Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung, nicht getäuscht, fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viel mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Euern Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Greueltat hat ihn befleckt! Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank. Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewährt, seinen Frieden begründet. Ihr seyd des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen. Friedrich Wilhelm.“

(Durch eine Ohrfeige in den Tod getrieben) wurde in Berlin die 30 Jahre alte Frau Anna des Korbmachers Schirrwagen aus der Friedrichsfelder Straße. Schirrwagen erhielt am Sonnabend Abend für eine Lieferung 25 Mark und besuchte dann eine Schankwirtschaft in der Nachbarschaft. Seine Frau, die mit ihren fünf Kindern von 9 Jahren bis 7 Monaten ohne Geld zu Hause saß, ging, nachdem sie vorher vergeblich den neunjährigen Sohn geschickt hatte, in die Gastwirtschaft selbst hin und erhielt fünf Mark. Als Schirrwagen nun später nach Hause kam, machte er seiner Frau Vorwürfe, daß sie erst den Sohn geschickt habe und nicht gleich selbst gekommen sei. Darüber gerieten die Eheleute heftig aneinander. Obwohl die Frau früher schon erklärt hatte, er werde sehen, was er davon haben werde, wenn er sie noch einmal anrühre, so gab ihr Mann ihr doch wieder eine Ohrfeige. Nach einem weiteren Wortstreit legten sich die Leute schlafen. Während dann Sonntag Morgen um 9½ Uhr Schirrwagen allein in der Küche saß, ließ seine Frau durch den Sohn für 30 Pfennige Kleesalz holen, löste es in der Stube in Wasser und trank es. Gleich darauf kam sie mit heftigem Erbrechen in die Küche an die Wasserleitung. Schirrwagen dachte sich, wie er sagt, nichts Schlimmes dabei, glaubte, daß es sich um ein vorübergehedes Unwohlsein handeln werde und kümmerte sich nicht weiter darum. Erst als er bald darauf seine Frau in der Stube stöhnen hörte, sah er sich nach ihr um. Da fand er sie schon im Sterben im Bett liegen. Die Kinder standen ratlos umher und wußten nicht, was vor sich ging. Jetzt wurde ein Arzt geholt, aber die Frau war schon tot, als er kam.

(Mutter von 62 Kindern.) Unlängst ging durch die Blätter die Kunde von der Geburt von „Fünflingen“, mit der eine Frau in Palermo, Rosa Salemi, ihren Mann erfreute. Die fünf Jungen sind übrigens alle am Leben geblieben, und nach ihrem Schreien und ihrem Appetit zu urteilen, nach wie vor bestens wohlauf. Die Geburt von Fünflingen gehört zwar zu den größten Seltenheiten, aber Frau Rosa Salemi steht doch noch gewaltig hinter ihrer Landsmännin Gravata aus einem Städtchen in Toskana zurück. Der „Fall Gravata“ stellt nämlich in der medizinischen Wissenschaft aller Länder und Zeiten den „Rekord“ des Kindersegens dar. Frau Gravata entstammte übrigens selbst einer Drillingsgeburt. Zuerst gebar sie ein Mädchen, dann aber zweimal hintereinander „Fünflinge“, dann zweimal „Drillinge“ und einmal „Vierlinge“, dann viele Jahre hintereinander je ein oder „nur“ zwei Kinder und in späteren Jahren noch einmal „Vierlinge“. Diese Frau wurde so tatsächlich Mutter von 62 lebenden Kindern. Der „Fall Gravata“ verdient sicherlich in unserem Zeitalter der Rekorde hervorgehoben zu werden. Denn Mutter von 62 Kindern zu sein, ist tatsächlich ein „Rekord“ im wahrsten Sinne des Wortes, den zu brechen fast unmöglich erscheint. — Es sei übrigens besonders betont, daß es sich hier nicht um eine „amerikanische“ Anekdote handelt, sondern um eine wissenschaftlich festgestellte Tatsache.

(Das Ende der Feuerwaffen — zurück zu Schwert, Armbrust und Morgenstern!) Diese Überschrift wird den Leser zweifellos verblüffen. Aber es handelt sich garnicht einmal um ein üppiges Phantasiegemälde, sondern um eine Sache, die sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liegen kann. Aus Italien wird gemeldet, daß die dortigen Kriegsmaterial-Lieferanten mit allen Mitteln gegen die Verwendung der der Ulivi-Strahlen arbeiten. Die Ulivi Strahlen, genannt nach ihrem Erfinder, dem Ingenieur Ulivi, sind elektrische Strahlen besonderer Art, die in weiter Entfernung Pulverlager, Explosivstoffe usw. zur Explosion bringen können. Da diese Wirkung der Ulivi-Strahlen einwandsfrei festgestellt ist, die Sache also keine Täuschung ist, so ist es durchaus nicht phantastisch gedacht, wenn man der späteren Zukunft eine erhebliche Einschränkung der Feuerwaffen prophezeit. Es wäre durchaus kein kultureller Rückschritt. Im Gegenteil! Stellt man sich vor, daß die heutige Menschheit bei ihrer riesigen Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur auf die Ausbildung der körperlichen Kräfte angewiesen wäre, um in einem Kriege den alten Kampf Mann gegen Mann mit dem Schwert in der Hand auskämpfen zu müssen, — es wäre nicht das Schlechteste.



Der Prozeß gegen die Räuber der Mona Lisa.

In Florenz wurde der Prozeß gegen den Dieb der „Gioconda“ Peruggia geführt. Der vielgenannte Räuber wurde gefesselt in den Saal geführt. Er ist ein kleiner, schmächtiger Mensch mit auffallend klugem, sogar distinguiertem Gesicht. Peruggia, der lange Monate im Kerker zugebracht hat, war abgemagert. seit seine Bewunderer und Gönner, die ihn in erster Zeit reichlich mit Geldmitteln versahen und eine Sonderzelle bezahlten und das Essen aus einem Restaurant kommen ließen, den „Befreier“ der „Mona Lisa“ vergessen hatten. Er wurde zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Humoristisches.

(In der Ausstellung.) „Schaut her, welch wunderbares zartnerviges Bild! Das ist der „Frühling von Schubinsky“!“ — „War das Bild nicht schon voriges Jahr ausgestellt? Damals hieß es „Der Sommer“?“ — „Im Katalog steht Nr. 43: „Der Herbst von Schubinsky“!“

(Passende Gelegenheit.) Tochter des Hauses (zum Verehrer): „Sagen Sie mir doch, weil ich gerade beim Einmachen bin, ob Sie's wirklich ernst mit mir meinen, Herr Sekretär! — Ich würde dann nämlich für Sie gleichzeitig auch einige hundert Gurken miteinlegen!“

(Im Schmerz.) „Der Zahnschmerz tut wohl sehr weh, Fräulein Elsa?“ — „Schrecklich! Alle Menschen, die kein Zahnweh haben, sollten Lustbarkeitssteuer zahlen!“

(Nach den Vorschriften.) Alte Dame in der Elektrischen: „Wenn ich für den Hund bezahlt habe, darf er doch wohl auch einen Sitz einnehmen?“ — Schaffner: „Gewiß, gnädige Frau, aber er muß sich nach den Vorschriften richten und darf die Füße nicht auf die Bank legen!“

Gedankensplitter.

Ein Kopf, der sich nicht selbst mit Gedanken auszufüllen weiß, der für die Grillen und Einfälle anderer Platz übrig hat, ist nicht wert, daß man ihn füttert. Hebbel.

Mit Seife mißt man die Kultur,
Drum bad' und reib' und seif' dich nur!
Spruch.

Die echte, felsenfeste Güte muß am rechten Orte auch „Nein“ sagen können.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Fronleichnamsfest) den 11. Juni 1914.

St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8¼ Uhr: Militärgottesdienst, Predigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, deutscher Volksgesang, Regts.-Kapelle 11. Divisionspfarrer Dotterweich.

Berliner Börse, 9. Juni 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⁷⁄₈%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.30G
do. 1.5.16	a	4	100.20G
Dt. Rchs-Anl.	v	4	99.10bG
do. do.	v	3½	86.60bG
do. do.	v	3	77.40B
Pr.St.Schatz	d	4	100.30G
do. 1.5.16	a	4	100.10G
do. 1.5.17	d	4	100.00G
do. Int. ausl.	d	4	99.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.70bG
do. do.	v	3	77.40B
do. do.	v	4	99.00bG
do. Staff.A.	d	4	91.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.60G
do. uk. 15	e	4	98.60G
do. uk. 30	e	4	98.75G
do. do.	v	3½	85.10bB
Brem.Anl. 99	v	3½	84.50bB
do. 96	d	3	75.30B
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg. St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.90G
do. am.1900	a	4	98.00B
do.do.87/04	v	3½	87.80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	77.40b
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.50B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.30G
do.	v	3½	85.75G
Kur-u.Neum.	d	4	95.50bG
do.	v	3½	85.75G
Pommersch.	d	4	95.60G
do.	v	3½	85.75G
Posensche	d	4	95.40G
do.	v	3½	85.80G
Preußische	d	4	95.50G
do.	v	3½	86.00b
Rhein-Westf	d	4	95.40G
do.	v	3½	85.75G
Sächsische	d	4	95.60G
Schlesische	d	4	97.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.30G
do.	v	3½	85.75G
HannP15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.50bG
do. do.	a	3½	83.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.60b
do. do.	a	3½	83.25G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.00bG
do. S. 22, 23	d	3¾	94.00G
do. S. 24-29	v	3½	87.00b
do. 9, 11, 19	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	96.00G
do. Serie 4	d	3¾	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	84.75bG
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	95.90G
Berlin 04 S.2	a	4	98.20G
do. 82/98	v	3½	90.00G
do. 1904 S.1	d	3½	90.50G
do. St Syn.99	a	4	94.60G
do.99,04,05	a	3½	84.40B
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	94.90G
do. 95, 99	d	3½	86.50G
Charl. 89/99	v	4	97.80G
do. 1907,08	v	4	97.40B
do. 1911,12	v	4	97.25bG
do 95/99/02	v	3½	91.00G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd 88/03	v	3½	88.25G
Elberfeld 99	a	4	98.50G
Essen 1901	d	4	96.25G
do. 1913N	f	4	94.50B
Halle 1900	v	4	96.25G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.60G
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	89.25G
do.01,02,04	a	3½	86.00B
Magdebg.06	a	4	96.40G
do.86,91,92	v	3½	93.10G
Mainz.07 16	c	4	94.50G
Münch86,94	v	3½	89.75G
do.1900, 07	v	4	96.80G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.20G
do. 94, 03	a	3½	84.60G
Potsdam 02	d	3½	93.10G
Schöneb. 96	d	3½	91.40G
do. 04, 07	d	4	97.50G
do. 1909	d	4	96.10G
Spandau 91	d	4	95.80G
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	86.80B
Teltow. Kreis	d	4	95.25B
do. do.	d	3½	89.25G
Thorn00u11	d	4	94.50bG
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.25G
do. do.	a	4½	103.90B
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	92.50b
do. neue	a	4	96.70B
do. do.	a	3½	86.60bG
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	96.10b
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	86.70bG
do. do.	a	4	94.50B
Kur-u.Neum.	a	3½	91.00B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20bG
do. do.	d	4	95.75bG
Ostpreuss.	a	4	93.30bB
do.	a	3½	85.10bG
do.	a	3	75.90G
Pommersch.	a	3½	86.50G
do.	a	3	76.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.25G
do. S. 11-17	a	3½	91.10G
do. Lit. D	a	4	94.90bG
do. Lit. A	a	3	82.25G
do. Lit. E	a	4	94.90G
do. Lit. B	a	3	85.50G
do. Lit. C	a	3½	90.30G
do. neue	a	4	94.40bB
Sächsische .	a	4	100.60G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	77.25G
do. neue	a	4	95.00b
Schles.altld.	a	3½	88.10G
do.ldsch.L.A	a	4	96.10B
do. do. do.	a	3½	87.80G
do. do. do.	a	3	78.30G
Schl.Hlst. LC	a	4	93.20b
do. do. do.	a	3½	87.00bB
Westf. Land	a	4	94.00bG
do. do.	a	3½	
do. 2. Folge	a	3	77.50G
do. 3. Folge	a	4	94.00bG
Westpr. rit.I	a	3½	86.75G
do. S. 1B	a	3½	86.00G
do. S. 2	a	3½	86.75G
do. S. 1	a	3	77.20G
do. S. 2	a	3	77.10G
do. neuld.	a	4	93.20bG
do. do.	a	3½	84.60G
do. do.	a	3	77.20G
HessLd.1-11	a	3½	84.60G
do.S.18-22	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL.	—	frc.	35.80bB
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw 20TL	—	frc.	204.00bG
Cöln Md.Pr.A	d	3½	139.75bB
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.40bB
Oldenb 40TL	2	3	—.—
D.Ostaf.Schv	a	3½	90.80b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	99.10b

Arg.Anl.v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	98.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	94.00b
do. ab 1 OL.	d	4½	99.10G
do.Gs8.8.97	d	4	79.30b
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	88.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.50b
do. Tients.P.	d	5	88.80b
do. v. 1898	c	4½	89.40b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	90.40G
do.	—	4	82.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	84.90bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	85.20b
do. Kronenr.	e	4	81.50G
do. einh.kv.R	v	4	81.00b
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	84.25b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.50b
Rumän. 03	f	5	100.00G
do. 89	a	4	89.20b
do. 90	a	4	94.00bB
do. 91	a	4	83.50bG
do. 94	a	4	87.40G
do. kleine96	e	4	85.50B
do. 1905	d	4	85.50B
Russ. k.A.80	e	4	86.90bB
do. GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.90b
do. do. 05	a	4½	97.80bG
do. Staatsrt.	q_3	4	96.75bG
do.Prin.A.64	a	5	495.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.25b
do. konv.Obl.	a	3,8	—.—
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.50G
Serb.amA95	a	4	79.00B
Span.Schdk.	q_1	4	—.—
Türk. Bagd.A	c	4	77.40bG
do. unifiz.03	c	4	83.00b
do. do. 05	c	4	72.10bG
do.Zoll-O.11	a	4	72.10bG
do.400 Fr.L.	—	frc.	163.30b
Ung. Goldrt.	a	4	81.40b
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do.St.-Rt. 13	d	4½	89.10b
do. do. 10	c	4	79.90b
do. do. 97	a	3½	70.50bG
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	98.00b
do. Pes.	a	6	103.40b
do. 1908	d	5	94.25G
do. 1909	a	5	94.00bG
Lissab. St.A.	a	4	74.30bG
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	93.25G
Wien KommA	a	5	85.30bG
do. St.-A. 98	a	4	84.80G
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.50B
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	91.60bB
Pest.Kom.Pf.	b	4	86.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	88.50B
1000-100R	a	4½	88.60B
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do.Sp.K.1,2	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	74.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	8	135.50bG

Bröltal. Eisb.	1	6	97.50bG
Frkf. Güterb.	1	2	47.40b
Halb.-Blank.	1	4	89.00bG
Kgsb. Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	184.25bG
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	124.00G
Niederlaus.	4	3½	29.75G
Nordh.Wern.	4	3¼	61.20G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	3¾	64.00bG
Südöst. (Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5½	116.00G
Baltim. Ohio	1	6	91.25b
Canada Pac.	1	10	198.25b
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	—.—
Schantung	1	7½	131.00b
West-Sizil.	1	3,3	62.60G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	149.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00G
Elekt.Hochb.	1	6	132.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8	147.00bG
do. Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	176.60bG
Hannov. Str.	1	0	66.10G
do. V.-A.	1	3½	78.00bB
Magdeb. Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	170.00G
Stettiner do.	1	9	169.50B
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.50G
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	12	120.10bG
Hmb.Am.Pck	1	10	127.75bG
HansaDampf	1	20	250.00G
Nordd. Lloyd	1	8	111.00bG
Schl. Dpf.Co.	1	7½	88.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd. Silb.	a	4	82.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.75G
Oest.U.St.85	c	3	69.75bG
do. Gold	e	4	88.00bG
Südöst. (Lb.)	a	2,6	50.40G
do. Obl. Gold	a	5	98.00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	84.60G
do. von 1889	d	4	85.00bB
Mosc Sml.ab	e	4	84.90G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.-Domb.	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	85.80bG
Mosco-Kas.	a	4	84.90bG
do.KiewWor.	d	4	85.00bG
do. Rjäsan	b	4	86.25b
do.WindRyb.	a	4	85.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.40bG
Rybinsk gar.	f	4	85.00bG
Rjäs.-Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.00bB
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S. 10, 11	d	4	86.00G
Wladiks. 98	d	4	85.40bG
An.Eis. 2040	d	4½	90.25G
do. kleine	d	4½	90.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	90.00G
do. kleine	d	4½	90.00bG
Macedon. B.	a	3	61.10bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	72.30bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	84.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.50G
S.13,14u.19	v	4	94.00bB

BrlKOb 1u18	v	4	96.80G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	90.80G
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.75G
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S. 17	a	4½	—.—
do. do. konv.	d	4	—.—
7, 10, 11, 12	v	4	93.50bG
do. S. 22, 23	v	4	93.50G
do.S.13, 13a	v	3¾	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00G
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	125.50G
do. S. 3, 4	a	3½	101.70G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50G
do. S. 10, 12	v	4	95.50
do.S14 uk16	d	4	95.50G
do. S. 19	e	4	96.00G
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14u.18	d	4	94.50G
do.S.15u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75G
do. Serie 1	a	3¾	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MeinHpB 6,7	v	4	94.60bG
do.S.12u.17	a	4	94.60G
do. alte u.10	v	3½	86.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Gr.17	d	4	94.00G
do.S.19u.22	a	4	96.00G
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	—.—
do.13,14,17	v	4	94.50bG
do.18,19,21	v	4	94.50bG
do.S.27u.20	d	4	95.00G
do. Ser. 28	a	4	95.50G
do.S.29u.22	d	4	95.60G
do. S. 20, 23	a	3¾	87.90bG
do.Ctr.Bd.90	d	4	93.70bG
Pr.99,01,03	a	4	93.60G
do.v.06 uk16	d	4	93.70bG
do.v.07 uk17	a	4	93.75G
do. v. 86, 89	v	3½	84.40bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.40bG
do. v. 1904	a	3½	84.60G
do.K.-O. v.01	a	4	95.40G
do. 08 uk.17	a	4	95.60G
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.50bB
do. uk. 1917	v	4	94.00bG
do. uk. 1919	v	4	94.00bG
do. uk. 1921	v	4	94.60bG
do. uk. 1922	v	4	95.75bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50bG
do. do. 1911	c	4	96.30G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	87.50G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	93.90bG
do.S.25 u.14	d	4	93.90bG
do. S. 27 28	d	4	95.10G
do.S.29 u.19	d	4	95.50bG
do. S. 30, 31	v	4	95.50bG
do. S. 32, 33	v	4	96.00G
do. S. 23, 26	v	3¾	87.25G
do. S. 17, 18	v	3½	85.00bG
do. Serie 24	a	3½	85.00bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.00G
do. S. 6, 7, 8	v	4	96.50bG
do. Ser.9,10	v	4	96.40bG
do. S. 11, 12	v	4	96.60G
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	4	85.00G
RhWstf.ausl.	v	4	93.90bG
do.S.11 u.18	d	4	94.25bG
do.S.12 u.20	a	4	95.00G
do.S.13 u.22	d	4	96.00G
do. 2, 4, 6	v	3½	84.00G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.00G

Allg.Elkt. Gs.	d	4	93.90bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	96.00G
Bismarckh.2	a	*4	91.25G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50B
Dess.GasG.5	a	4½	102.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50G
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.00b
do.	a	*4	93.50G
do. uk.14 3	a	*4½	95.00b
Flnsb.Schffb	b	*4½	99.00G
Frist.& Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	99.70B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.00G
GörlMasch.3	a	4½	95.90b
HartmMsch3	a	*4½	101.20G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw Aschrl.	f	*4	99.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	99.00b
Laurahütte	a	*4	92.25G
do.	c	*3½	87.30G
Leonh. Brnk.	a	4½	93.00G
LdwLöwe&C.	d	4	96.75G
Mannesmr.5	a	4½	102.25G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	98.00G
ObschlEisb3	a	*4	95.10bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.10G
Siem.Halsk3	d	4	93.00b
SiemSchck3	a	4½	100.40bG
TieleWnckl2	a	*4½	99.00G
SteauaRom5	e	5	102.90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	108.25b
Berg. Märk.B	1	7½	149.00b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	150.60bG
do. Hyp.-B.A.	1	6½	109.30bG
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00bG
Chemn.Bk.-V	1	6	108.00bG
Com.uDisk.B	1	6	107.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	124.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	120.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	115.50G
Deutsche Bk.	1	12½	240.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	111.75G
do.Hypoth.B.	1	8	154.80G
do.Nation.-B	1	6½	112.60bG
do.Uebers. B	1	9	154.00bG
Disc.-Comm.	1	10	186.90bG
Dresdner Bk.	1	8½	149.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	164.10G
do. Privatbk.	1	6½	120.25bG
Hamb.Hyp.B.	1	10	191.40b
Hannov.Bank	1	7½	136.60G
HildeshBank	1	9	165.50G
Königsb.VrB	1	7	118.50B
Landbank	1	0	80.00G
Leipz. Crd.A.	1	8½	150.40b
Magdeb.B.V.	1	6⅔	113.75G
Märkische B.	1	5	93.00B
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	142.10G
Mitteld.Krdb	1	6½	116.25b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	6	109.50bG
Nordd.KredA	1	7	119.50G
do.GrundkrB	1	6	112.00b
Oberlaus.Bk.	1	8	134.00B
Oest. Kred.A.	1	10,62	—.—
Osnabr.Bank	1	7½	123.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.25G
Preuss. Bdkr	1	8	151.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.10b
do. Hyp.A.-B.	1	6	112.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.60G
Reichsb. Ant.	1	8,43	138.25b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.a H.	1	11⅓	149.75b
Sächs. Bank	1	8	149.00bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	133.50G
Schaaffh Bkv	1	3	108.80bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl-Br.	O	15	268.00G
do. St.-Pr.	O	17	288.50bG
Brl. Unionsb.	O	3	89.60bG
Bock, kv. u.n.	O	6	102.50G
Böhm.Brauh.	O	7	138.00G
Friedrichsh.	O	2	72.00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	43.50G
Königstadt	O	4½	79.00bG
LandréWssb	O	0	75.90G
MünchBrauh	O	7	110.50G
Patzenhofer	O	15	237.60bG
Pfefferberg	O	10	183.50bG
Schöneb Sch	O	11	217.25G
Schultheiss	9	16	271.40bG
Spandauer B	O	5	113.00bG
Victoriabr.	O	6	100.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.25G
BriegerSt.Br	9	6½	102.25G
Dortmunder	O	20	406.50b
od. Unionsbr	O	25	391.50G
od. Victoriab	O	7	126.00G
sDsld.Höfelb	O	10	164.00G
Germn.Drtm.	O	9	139.10G
Glückauf	O	8	121.10G
Herkul.Cass.	O	9	152.75G
Holstenbr.	O	14	212.00G
Hugger, Pos.	O	8½	139.00G
Kiel. Schloss	O	6	108.00G
Kön.BrBeeck	O	10	178.50G
LeipzigRieb.	O	10	164.50G
Lindbr. Unna	O	5	73.75B
Lindener	O	13	200.00B
Löwenbr Dtm	O	10	169.00G
Oberschles.	1	6	84.60bG
Oppelner	O	3	61.75G
Paulshöhe	O	5	91.00G
SchlegelBch	O	11	174.75G
Schwaben Br	O	10	155.00G
Sinner	1	14	238.00bG
vTuchersche	7	14	259.80G
Wicküll.Küpp	N	7	113.00G
Accum.Fab	1	20	306.00bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	481.20bG
Ao.f.Bauausf	1	5	104.50G
AdlerCem. kv	1	6	107.00G
Adlerhütte	1	15	220.25bG
Adlerwerke	N	30	332.25b
AlfeldGron.P	1	0	68.50b
AllgBerlOmn	1	9	176.00G
Anglo Cont.G	1	8	118.00b
Allg.Elekt.Gs	7	14	243.60b
Anhalt. Kohl.	1	10	193.50bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	9	134.30bG
Apterb. Bgb.	1	10	130.00bG
Archimedes	7	9	120.00bG
Arenbrg.Bgb	1	25	399.00G
ArnsdorfPap	O	0	56.75G
Aumetz-Frd.	7	12	158.75bG
Baer&St.M.	1	30	409.25bG
Bartz&Co.Sp	1	10	149.60G
Baug.BNeust	—	frc.	49.00G
do.KaisW Str	O	0	44.75G
Bendix Holzb	5	0	45.50G
Bergm.Elekt.	1	5	115.10bG
Brl.Anh Msch	1	4	132.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	169.50bB
do. do.	7	4½	100.60G
do.Gub.Hutf.	1	16	216.00B
do. Hlz-Cmpt	1	7	86.00B
do.Maschin.	7	16	269.00G
do.Sped V.kv	1	7	134.25G
do. do. V.-A.	1	6	121.00G
Berthold Sch	1	15	277.00G
Berzelius Bw	1	10	188.75G
Bismarckhtt.	7	9	142.00bG
Bochum.Bgw	1	10	135.00bG
do. Gussst.	7	14	222.00B
BdgSchönhA	—	frc.	61.00G
Böhler & Co.	1	16	226.75B
Bösperd. Ww	7	3	70.10G
Brnschw. Khl	1	30	291.00bG
do. Jute	7	15	218.50bG
BredowZckf.	7	0	44.20G
Breitenb Zm	1	0	67.25G

Brem. Wollk.	1	20	289.75G
Bresl. Spritf.	O	21	446.00bG
Buderus Eis.	1	7	105.00bG
BuschWg VA.	O	20	263.50G
Butzke Met.	1	6½	96.50G
CartLoschw	7	25	399.00G
do. do.	7	15	209.60b
Cassel Fedst	1	0	118.50G
Charl. Wass.	O	12	202.00bG
Chem.Fb. Buckau	1	8	152.50G
Chem.Fb. Griesh.El.	O	14	248.00b
Chem.Fb. Milch Pos.	N	15	257.00b
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Concord Bgb	1	23	354.50b
do. Spinner.	1	4½	108.00bG
Cont. Wassw.	1	8	126.75G
Delmnh. Lin	1	22	292.10bG
Dessau. Gas	1	11	165.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	129.40b
do.Nied. Tel.	1	6½	111.50G
do.Ostafr Gs.	1	9	169.00G
do.Oest. Bgw	1	12	240.00G
do.Uebs.El G	1	11	176.50bB
do.Asph. Ges	1	6	115.00bG
do.Gasglühl.	7	25	561.00bG
do.Jute-Spin	1	25	317.50G
do. Kabelwk.	1	8	121.10b
do. Schachtb	1	40	371.00bG
do.Spiegelgl	1	20	281.90bG
do. Waffenfb	1	32	335.00bG
do.Wasserw.	1	0	84.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.50bG
Donnersmkh	1	24	335.00bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.30G
Dresd. Gard.	6	10	168.00bG
Düsseld Wgg	7	16	220.00bG
do.Eis.u.Drht	7	8½	126.00G
do. Maschin.	1	10	118.00bG
Dynam Trust	5	10	166.00bB
EckertM.-F.	O	8	131.75bG
Egest.Saline	1	11	168.00G
EintrachtBrk	1	27	502.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	175.60bG
Elberf. Farb.	1	28	602.00b
Elekt. Dresd.	4	6	108.50G
Engl. Wollw.	1	0	47.80b
C. Ernst&Co.	1	0	17.75B
Eschw. Brgw.	7	10	225.25G
Essen.Stnk B	1	10	153.60b
Fag.Eis.Mst	7	8½	125.50G
Fein-JuteSp.	1	15	201.50G
Flnsb. Schiff	7	8	128.50G
Fraust. Zuck.	9	16	211.40b
FreundM. kv.	7	8	223.50G
Frist.& Rssm	1	4	71.00G
Geisw. Eis.	7	11	145.25G
Gelsenk. Bw.	1	11	183.80b
do. Gussstl.	8	6	101.50bG
Gg. Marienh.	7	5	83.75b
do. Vrz.-A.	7	7	114.50G
Germania PZ	7	0	87.00bG
Gs.f.el.Untrn	1	10	158.60b
Gladb. Spinn	1	0	20.00bG
Glas Schalke	1	16	199.00G
Görl. Eisenb.	7	9	219.50G
do. Maschin.	7	5	66.25b
Greppin. Wk.	1	11	200.00bG
Guttsm Msch	1	8	116.10G
Haberm.&G	1	4	84.00bG
Hallesche M.	1	28	367.25G
Hammersen	1	12	140.30G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	152.00b
Hst. Belleall.	1	6	97.75G
Hannov. Bau	1	0	57.90b
do. Masch.	7	20	342.25bG
Harb.WienG.	7	6	128.25bG
HarkortBrck.	1	6	92.25G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	199.75bG
Harpen.Bgb.	7	11	178.25G
Hartm.Msch.	7	8	134.00b
HasperEisen	7	12	155.75bG
Hein Lehm.a.	1	12	148.75bG
HemmoorZm	1	9	122.50G
Herbrand W.	O	10	150.10bG
Hermannm.	1	9	151.75bG
Höchst. Fbw.	1	30	573.75bG
Hohenlohe W	4	8	105.50b
HöschE.u.St.	1	24	315.00b
Humbold Ma.	7	8	117.25bG

Ilse Bergb.	1	26	472.00bG
JeserichVA.	1	6	102.25G
do. abg.	1	12	151.75bG
Jessenitz K.	1	0	3.00G
Kahla Porz.	1	22½	306.00G
Kali Aschrsl.	1	10	139.50G
KamerunEbG	1	3	—.—
Kapler Msch.	1	0	70.00G
Kattowitz. Bg	4	13	212.25b
Köln-NEss.B.	1	40	516.00bB
Kng.Wilh. kv.	1	18	231.00bG
do. Pr.-A.	1	23	311.00G
Kön.Marienh	1	5	74.50G
Königsborn	1	18	223.60b
KönigszeltP.	7	11	157.00G
Gbr. Körting	1	8	115.25G
Kruschwitz Z	7	16	226.50bG
Kyffhäuserh.	1	0	49.80b
LahmeyerE.	4	6	127.40B
Lauchhamm.	7	10	174.00bG
Laurahütte	7	8	147.90b
Leonh. Brnk.	7	9	160.75bG
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	271.10b
L.Löwe & Co.	1	18	312.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	83.00G
Lüneb. Wchs	7	11	172.90bG
Luth. Brschw	7	6	90.00bG
Mannesmr.	7	13½	203.50bG
MärkWstf Bg	7	6	95.00G
Magdeb. Gas	1	4½	86.25G
do. Bergw.	1	38	495.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	81.00G
MarienhKotz	4	0	61.25G
M.-F. Kappel	7	10	237.25bG
MchWb Lind.	1	20	230.50b
do. Zittau	5	15	148.75bG
FrMeguin&C	1	9	122.50G
MhleRüning.	7	24	339.25b
Mülh. Bergw.	1	11	155.75bG
NeptunSch.	1	6	85.75B
NeueBod.A.G	1	0	80.00bG
Niederl. Kohl	4	12	215.50bG
Nitritfabrik	4	6	89.00G
Nordd. Eisw.	1	0	13.00G
do. Gummi	1	4	81.00bG
do. Jute L.B.	1	9	95.10bG
do.Wollkäm.	1	10	142.50bB
Obschl Eisb	1	4	87.20b
do.Eisenind.	1	0	78.60b
do. Kokswrk.	1	17	213.60b
do.Prtl.Zem.	1	8	156.75G
Oppeln.Zem.	1	10	151.60bG
Orenst.&Kop	1	12	169.50bB
Osnab. Kupf.	7	0	63.00B
Otavi-Minen	4	8	117.75b
Ottens.Eisen	1	7	102.90bG
Panz. Geld.	7	0	85.25G
Petersb. El.B	1	8	125.50B
do. V.-A.	1	11	163.50G
Petrolw. V.A.	1	0	32.00b
Phönix Lit. L.	7	18	237.50bG
Ravensb.Sp	1	5	115.25bG
ReicheltMet.	1	15	—.—
Rhein. Brnk.	4	11	244.00b
do. Metallw.	O	0	101.00bG
do. Nass.Bw.	1	10	201.10bG
do.Stahlwrk.	7	10	160.00bB
do.Wstf. Ind.	1	4	129.50G
do. do. Klkw.	7	12	151.60G
RiebeckMtw.	4	15	189.50bG
J. D. Riedel	1	13	266.00bG
Rombch.Hütt	7	10	154.90b
Rosenth.Prz.	1	20	279.75B
Rositz. Brnk.	7	0	69.00bG
do. Zucker	O	6	136.50bG
Rote Erde	7	0	11.40b
Rütgers Wk.	1	12½	190.50bG
SächsBöh.Z	1	8	127.50G
Sächs Webst	7	12	192.50G
Sangerh. M.	O	10	—.—
Sarotti	7	6	118.00bG
Schering	1	15	232.00bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do. Prtl.Zem.	1	10	157.60G
H. Schneider	1	9	147.00G
Schomburg	O	12½	235.00G
Schoening	5	8	119.00G
SchuckertEl.	8	8	145.20bG
Seck, Mühlb.	7	0	124.50G

SiemensGl.I.	1	15	220.50B
Siem.& Hlsk.	8	12	213.25b
SiemensEl.B	O	6½	113.00bG
SimoniusCll.	1	5	90.50G
SonthWstAfr	1	5	114.50b
Spinn. Renn.	1	8	112.50bG
SpritbankAG	O	23	447.00bG
Stadtberg. H.	7	6	95.50G
Stahl & Nölke	7	8	169.75G
Stassf. Ch.F.	7	9	143.75G
Steaua Rom.	5	10	143.00bG
Stett. Cham.	1	5	133.00bB
do. Vulkan	1	0	124.50bG
Stöhr&Co Kg	1	8	155.75G
Stollwrck.VA	1	6	118.00bG
Stolb. Zink-A	1	7	115.50bG
StralsSpielk	7	8	140.75G
Tecklenbrg	1	10	125.10G
Tel. Berliner	7	12	176.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	36.50G
TerraAkt.-G.	6	5	72.50B
Tr. Grossch.	7	0	86.60G
do.N.Schönh	1	0	63.75G
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	182.50G
do.do. Südw.	—	frc.	96.80G
Teuton. Misb	1	8½	147.25G
ThaleEis.StP	1	18	198.00bG
Fr. Thomée	7	8	69.10G
Trachenb. Z.	7	8	108.00G
UnionBaug.	1	0	76.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	137.00bG
Varzin.Pap.	1	6	110.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	114.75G
do.CölnRw.P	1	20	324.85bG
do.Mörtel-W	1	0	68.00bB
do. Metw.Hll.	O	11	141.60G
do. Nickelw.	4	18	294.25G
do.Zypen&W	7	12	159.50G
VictoriaFahr	O	6	86.25G
VogelTel.Dr.	O	13	177.75bG
Vogtl. Masch	7	30	302.25bG
Vorwohl.P.Z.	1	16	223.50bG
Wanderer F	O	24	362.50bG
Wersch Wssf	4	11	187.00bB
Westeregeln	1	13	192.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	94.75G
Westfal.Cem	1	5	116.50G
Westf.Dr.Ind	7	10½	167.25G
do. Kupfer	7	8	110.50G
do. Stahlw.	7	0	40.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	638.00b
Wicking P. Z.	1	0	102.00bG
Wiel.&Hrdtm	8	8	91.50G
Wilke Gasom	4	6	102.10G
Witt. Gußst.	7	14	193.80bG
do. Stahlrhr.	7	0	139.25bG
Wrede Mälz.	9	5	78.75G
Wunderl.&C.	N	14	194.25G
ZechauKrb.	1	2	76.00bG
Zeitzer Msch	7	20	300.00bG
Zellst.Waldh	1	12	172.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	3½	168.85b
Brüss.u A.	8 T.	4	80.825b
Kopenhg.	8 T.	5	112.15G
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.505B
do.	8 T.	3	20.475G
do.	3 M.	3	20.33G
Madr.u.B.	14 T.	4½	77.60G
Neuyork	vista		4.19bB
Paris	8 T.	3½	81.45bG
Wien	8 T.	4	84.75bG
Schweiz	8 T.	3½	81.30bB
Stockhlm.	10 T.	4½	112.20b
Ital Plätze	10 T.	5	81.00B
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.455b
20-Franks-Stücke	16.30b
N.Russ.Gold p.100R	215.30bG
Amerikan. Noten	4.1825b
Engl. Banknoten 1 L.	20.495b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.45b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bB
Russ. Noten 100 R.	214.05b
do. Zoll-Kup. kl.	321.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilze in der Kämmereiforst Thorn ist nur aufgrund einer schriftlichen Erlaubnis gestattet. Es werden in der Regel nur an Forstarbeiter und deren Angehörige Zettel verabfolgt. Diesbezügliche Anmeldungen haben bei den betreffenden Förstern zu erfolgen. Für jeden Zettel sind 50 Pfg. an die hiesige Kämmereiforstkasse zu entrichten.

Das Betreten von Schonungen ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Falle nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes bestraft.

Thorn den 3. Juni 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April-Juni 1914 beginnt am

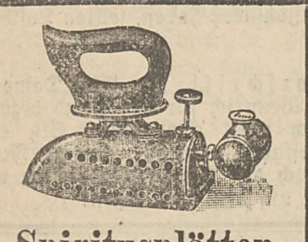
Montag den 8. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 5. Juni 1914.

Der Magistrat.



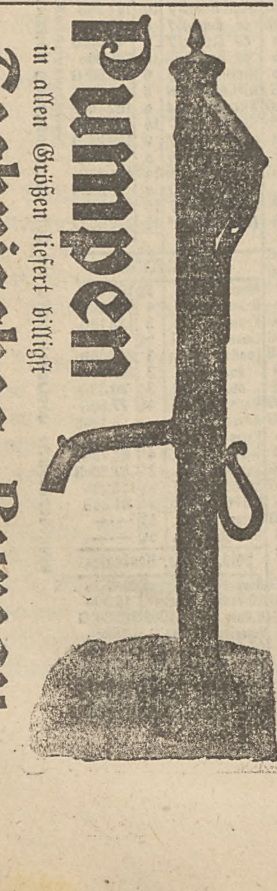
Spiritusplätten
tadellos brennend
mit Regulierung
M. 7,00 u. M. 7,50
empfiehlt
Paul Tarrey,
Tel. 138. Altst. Markt 21.



Louis Grunwald,
Uhrmachermeister,
Neustädtischer Markt 12,
Uhren, Gold- und Silberwaren, Schieß- u. Sportpreise, Fahnennägel, Hochzeit- und Pathen-Geschenke, Trauringe
in allen Preislagen.
Teilzahlung gestattet.



Wer grau ist, sieht alt aus!
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's
Panax - Haarfarbe
1 Flasche à 1 Mk.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Ueberall zu haben.
Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig



Pumpen
in allen Größen liefert billigst
Technisches Bureau,
Culmerstrasse 12.

Vom 8. bis 15. Juni

wegen vollständiger Aufgabe:

Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Felle, Tischdecken, Divandecken, Wandbehänge, Portièren, Gobelins, Vorhangstoffe, Gardinen, Künstler-Gardinen, Allovernets, Lambrequins und Tüllbettdecken

bedeutend unterm Preise.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Hamburger Graubrot

empfiehlt

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.,
und deren Verkaufsstellen.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-

HAARNÄHRSTOFF

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenweich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.

Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:

Drogerie Hugo Claass, Seglerstr. 22.



Drahtgeflechte

Stacheldraht, Zaundraht
offeriert billigst
Paul Tarrey, Thorn,
Telephon 138. Lieferung nach außerhalb franko. Altstädt. Markt 21.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,

Maschinenfabrik,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

an allen **gewerblichen** und **landwirtschaftlichen** Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.

Mässige Preise.

Regenschirme

und

Spazierstöcke

große Auswahl.

Reparaturen an Schirmen und Stöcken sowie Neubeziehen der Schirme werden in eigner Werkstatt schnellstens ausgeführt.

H. Fechner, Drechslerei, Stock- und Schirmfabrik, **Katharinenstr. 4.**

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Sauberste, schnelle
und möglichst billige
chemische Wäsche und Färberei
bei
W. Kopp, Thorn,
Seglerstraße 22 u. Elisabethstraße 4.

Dachdeckerarbeiten

jeder Art werden korrekt und zu mäßigen Preisen mit eigenem oder geliefertem Material unter Garantie ausgeführt.

Um geschätzte Aufträge bittet

Otto Will, Dachdeckermstr.,
gepr. Blitzableitersetzer,
Thorn, Tuchmacherstraße 6.

Herren- u. Damen-Fahrräder

die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.

Ewald Peting,
Thorn, Schillerstraße 30.

Neue Art
Dauersohlen

in Leichtigkeit, Elastizität und langer Tragbarkeit, praktisch erprobt, garantiert doppelte Tragdauer, gleich gut geeignet für Damen-, Herren- und Kinderschuhe, empfehle bestens.

Maßanfertigung

aller Art Schuhwaren, auch langschäftige Stiefel, Besohlungen und Reparaturen billig, schnell und gut.

Besohlanstalt Schillerstr. 19.

Als Kochfrau
empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling**, Bäckerstr. 37, 3.

Norddeutsche Creditanstalt

Filiale Thorn.

Breitestraße 14. **Telephon Nr. 174, 181.**

Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.

Kostenlose Auskunftserteilung in

Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Stahlkammer.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) versendet gegen 20 Pfg. für Porto im verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld, (Ffd.).**

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Oliva bei Danzig, Luftkurort und Ostseebad.

Wundervolle Lage. Entzückende meilenweite Laub- und Nadelholz-Hochwaldungen auf den Ausläufern des uralisch-baltischen Höhenzuges. Ozonreiche Luft. Herrlicher breiter Seestrand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag. Sehr gesundes Klima. **Keine Kurtaxe.**
Auskunft und illustrierter Führer durch die Kurverwaltung.

Leuchten
Kochen
Braten
Backen
Plätten
Waschen

} nur mit Gas ist

das beste u. billigste